

auf verfassungsmäßigem Wege geschaffenen Wahlgesetzes gewählt werden. Höchstens daß die Einteilung der Wahlbezirke den geänderten Verhältnissen entsprechend zu modifizieren wäre. Das neu zu wählende Abgeordnetenhaus wird dann ein neues, der bei den Wahlen erfolgten Willensäußerung entsprechendes Wahlgesetz schaffen, für dessen allfällige Korrektur das Oberhaus schon Sorge tragen wird. Nur wenn der aus dem Abgeordnetenhaus und dem Magnatenhaus bestehende ungarische Reichstag seine Tätigkeit aufnimmt, erst dann werden wir einen gewaltigen Schritt zur Herstellung der Rechtskontinuität getan haben. Eine gesetzgeberische Körperschaft mit einer Kammer ist eine Verhöhnung der tausendjährigen ungarischen Verfassung.

Die Lage in Jugoslawien.

Ein aufrichtiges Wort an den kroatischen Block.*)

Unsere innerpolitische Lage ist schwer und verworren. Die Mehrheit unserer kroatischen Brüder sabotiert offen den Staat und die nationale Einheit. Der Präsident der Agrarier Stadtpresidenten hat dieser Lage unter dem Beifall der Gemeindevorsteher und der Galerie erklärt, daß für die Kroaten Serbien das Vaterland ist und daß die neuerlich gewählte Kommission daran arbeiten wird, daß dieses Vaterland zur Freiheit gelange. Mit anderen Worten: Jetzt sei es die Sklaverei. Diese kroatische Majorität ist in unserem Staate das Zentrum aller Defaitisten und negativen Elemente. Wie alles Nebel, heftet auch dieses eine große Anziehungskraft. Der destruktive und nihilistische slovenische Charakter liebt solches. Unser Volk wird von der großen Gefahr bedroht, daß die Epidemie seine sämtlichen Glieder ergreift. Die jugoslawisch-muselmanische Organisation orientiert sich schon in der Richtung des Agrarier Separatismus. Wir können nicht hoffen, daß die Saltung der fremden Nationalitäten unserer staatlichen und nationalen Einheit günstig werden könnte. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese bei den Wahlen mit jenen halten werden, die es als ihre Aufgabe betrachten, diesen Staat zu zerstören. Die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen werden verhängnisvoll sein. An diesen wird die richtige Majorität unserer kroatischen Brüder unter dem Schlagwort der Verfassungsrevision teilnehmen. Ihre Presse macht aus dem kein Geheimnis. Es ist zu befürchten, daß wir infolge der Wahlen ein schlechter zusammengesetztes Parlament bekommen werden. Es ist ferner zu befürchten, daß aus diesen Wahlen die radikalste und demokratischste Partei geschwächt, jede mit 30 bis 40 Mandaten geringer in das Parlament gelangen wird. Beide haben sich in der letzten Zeit stark kompromittiert. Die Demokraten — um das allgemeine Vertrauen wieder zu gewinnen — haben Töne der häßlichsten Demagogie angeschlagen, ein Teil von ihnen — gleichfalls aus Rücksichten auf das Mandat — flüchtet sich unter die Flügel der Revision. Wer sie kennt, wundert sich nicht darüber. Die eine wie die andere Partei wird von dem Volke für die katastrophalen finanziellen

*) Die Ausführungen entnehmen wir wortgetreu dem Leitartikel des Belgrader Tagesblattes Balkan vom 22. Januar d. J.

und Verkehrsverhältnisse verantwortlich gemacht. Deshalb verlieren sie die serbischen Stimmen und bekommen niemals die Stimmen der Kroaten, der Merisalen, der Kommunisten und der übrigen Defaitisten. Das sollen sie sich angesichts der nahenden Wahlen merken. Und was das Schlimmste ist, von dieser Seite gibt es keine Wegweisung, keine Entschlossenheit. Die Serben sind kleinmütig, koplos, koplos, wohingegen alle staatsfeindlichen Elemente den Kopf hoch tragen und einen breiten Block gestalten. Diese wissen, was sie wollen: die Zerstörung. Die Serben wissen nicht, was sie wollen, ob es gilt, sich zu verteidigen oder anzugreifen. Sie wissen nicht, weil Pasic's selbst nicht weiß, was er will.

Man darf auch eine andere wichtige Möglichkeit nicht aus den Augen verlieren. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Regierung nicht dann mit den Wahlen hervortreten wird, wenn sie es will, sondern, wenn der oppositionelle Block es wünscht, dessen geistiger Führer der kroatische Block ist. Wenn die Mohammedaner aus der Regierung austreten, muß diese sofort zerfallen und mit ihr von selber auch das Parlament. Ist die Regierung auf diese furchtbare Möglichkeit vorbereitet? Haben die beiden größten Parteien den Boden für die Wahlen vorbereitet, falls diese früher erfolgen, als wir es wollen? Falls das eintritt, so werden die Wahlen unter der Hypnose des heutigen Separatismus und Negativismus sich abspielen und die Schlacht wird verloren sein.

Damit ist der psychologische Moment eingetreten, daß von hier aus die Initiative zu einem entscheidenden Schritt ergriffen werden muß. Dieser Schritt würde in der ersten Minute die Anhänger der Negation verwirren und um sich alle guten und positiven Kräfte und das ganze serbische Volk sammeln.

Wir glauben, daß die Regierung der staatlichen und nationalen Einheit einen großen Dienst leisten würde, wenn sie an die Leitung des kroatischen Blocks die Aufforderung richten würde, bis zu einem gewissen Termin nach Belgrad zu kommen, um über ihre Wünsche und Forderungen zu verhandeln. Wenn die Herren nicht kämen, muß ihnen zur Kenntnis gebracht werden, daß sie sich die Konsequenzen zuschreiben haben. Kommen sie jedoch und stellen sich nicht auf den Standpunkt der staatlichen und nationalen Einheit, die durch die Verfassung von Vidovdan ausgedrückt ist, dann muß man sie in loyaler Weise nach Agrar zurückschicken und sofort an die „Amputation“ schreiten mit der Postkarte, daß ihnen, wenn sie sich mit Fremden verbinden, der Krieg erklärt wird.

So eine männliche Rede, so ein männliches Auftreten würde sofort unsere peinliche innerpolitische Lage klären. Zeigen wir sofort in vollem Lichte und mit aller Entschiedenheit, und zwar jeder, jenen, welche diesen Staat nicht wollen und denen die angebliche serbische Hegemonie zur Last fällt, daß wir sie leicht entbehren können. Sie mögen in Gottes Namen gehen! Wir brauchen sie nicht! Sie sind nicht unsere Brüder, wenn sie nicht mit uns halten wollen, wenn sie weder unseren König, noch unsere Dynastie wollen! Wir wollen keine Föderation mit ihnen. Denn das wäre noch

schlimmerer Sader. Entweder vollkommene Einheit wie jetzt, oder vollkommene Trennung! Ohne diesen entscheidenden Schritt werden wir nicht zur Einheit gelangen. Das Schwanken und Lavieren führt nicht zur Trennung, sondern zum vollkommenen Zusammenbruch. Wir werden uns erst dann glücklich nennen können, wenn unsere Grenzen bei Zemun, an der Drina oder an der Javora sein werden.

Länger läßt sich diese Situation nicht ertragen! Niemals wurden die Serben von Fremden so unverschämte beleidigt, wie jetzt an ihrem eigenen hässlichen Heerd. Derartige Beleidigungen, wie sie jetzt den Serben von ihren Brüdern und deren Blättern entgegengeschleudert werden, würden nicht einmal Fremdenmädchen dulden. Wir, die „Balkaner“, diese Hohen, Schweine, Cincaren, Unterdrücker, Trunkenbolde, Unfallschwärzer, Zulußkaffern, und was sie sonst noch alles von uns schreiben. Das alles ist eine systematische und organisierte Beleidigung der Serben und Befeldung des Staates. Wir dulden das nicht weiter! Entweder Trennung oder nun wir etwas Männliches, weil dieses Nebel schon nicht mehr mit der „Amputation“, sondern mit dem vollkommenen Zusammenbruch droht. Wenn wir diesen Schritt nicht jetzt tun, so werden die Wahlen in zwei Dritteln des Reiches unter dem geheimen Schlagwort „Gegen Belgrad“ sich abspielen. Und dann wird alles schon zu spät sein.

Zur Situation.

Die wahrscheinliche Verlängerung der Mandatsdauer der Nationalversammlung. — Die Legitimität der nächsten Gesetzgebung.

Der Brennpunkt des politischen Interesses liegt in der Frage, wie sich das Schicksal der Wahlrechtsvorlage gestalten wird. Der Wahlrechtsauschuss, der sich mit der Vorbereitung der Vorlage zu beschäftigen hat, unterzieht das Klebelsberg'sche Elaborat einer sehr eingehenden Kritik, und da die Aufzeichnungen, die gegen die Vorlage laut werden, ziemlich groß sind, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Gesetzentwurf bis zum 16. d. vom Plenum unter Dach und Fach gebracht werden könne. Damit rückt die Frage wieder in den Vordergrund, daß die Mandatsdauer der Nationalversammlung verlängert werde. Auf eine bezügliche Anspielung in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung bemerkte Unterrichtsminister Pasic, daß sich die Regierung mit der Frage bereits eingehend befaßt, ob die Mandatsdauer der Nationalversammlung verlängert werden solle. Ein morgen zusammen tretender Ministerrat wird diese Angelegenheit in Erwägung ziehen und der Nationalversammlung am Montag Bescheid geben. Die Verlängerung der Mandatsdauer um einen Monat ist mehr als wahrscheinlich. Dieser Monat wird vielleicht dazu dienen, ein Kompromiß herbeizuführen, auf Grund dessen dann das neue Wahlrecht zustande kommt.

Die Opposition besteht daraus, daß die Nationalversammlung ihre Hauptaufgabe zu lösen habe und daß man ihr die Zeit dazu lasse. Daher wird sie auch keinen Widerstand bereiten, wenn eine kurze Verfügung Gesetzeskraft erhält, durch die die Nationalversammlung ihr Mandat automatisch

widert, gelehrtere, schwerfälligere Stilform zu fassen, damit der Mann die Sache ernst nehmen, zu ernstem Nachdenken verhalten werde. Seine Antworten können dadurch nur an Gründlichkeit gewinnen, was ja im Interesse der Fragesteller (Fragestellerin) gelegen ist.

Ich habe mich von meinem Gegenstand einigemmaßen entfernt, meinen Sie? Ich muß jedoch zu meiner Rechtfertigung anführen, daß die Journalistenrubrik dieses Blattes nicht dem Parlament gewidmet ist, wo der Präsident den weitestgehend gewordenen Redner ermahnt, sich von seinem Gegenstand nicht allzuweit zu entfernen. Eine Zurückweisung vom Leser oder der Leserin würde mich übrigens ganz ungerade treffen. Mich interessiert die Psychologie des Franzstädter Stinkbombenwerfers (ich werde gleich sagen, warum?), von da führt ein gerader Weg zu dem Nachahmungstrieb und der Verneinungswelt der Kinder, von da geraten wir in das Einflussgebiet der p. t. Mütter, von hier aber bis zur Redaktionskorrespondenz führt der Weg schmerzhaft hin. Alle Anfragswege führen getadelt zur Korrespondenz der Redaktion, ich bin mir also im Grunde genommen nicht dessen bewußt, daß ich von meinem Gegenstand abgewichen wäre. Doch zurück zum Bombenattentäter. Mich würde ausnehmend die Frage interessieren, ob er dem Franzstädter Nationalen Demokratienklub den physiologischen oder politischen Appell verderben wollte, ob ich es mit anderen Worten mit der individuellen Aktion eines sozialen Aufstrebens oder eines regelrechten politischen Agitations zu tun habe. Wir stehen vor einer Wahlbewegung, politische Agitationen fallen daher in diesem Augenblicke schwerer als sonst in die Waagschale. Wenn schon einfache politische Kundversammlungen solche Werkzeuge der Aufklärung entstellen,

wessen können wir uns erst versehen, wenn der Strom der Wahlbewegung in seinem breiten Bett dahinstreichen wird?

Die Frage wäre eine akademische, wenn uns noch Jahre von den künftigen Wahlen trennen würden, sie gewinnt aber einen hochaktuellen Charakter dadurch, daß Hannibal vor den Toren steht, mit dem man in Rom die Kinder schrecken magte. Der blinde Schreckenshieb im Franzstädter Demokratienklub kann (ich möchte meinen Mund nicht zum Bösen öffnen) ein leichtbeschwingter Vorläufer eines Schwergeschützes sein, das erst während des Wahlfeldzuges seinen Einzug bei uns halten wird. Und was noch schwerer ins Gewicht fällt, ich stehe hier vor einer Frage, auf die nicht einmal der Redakteur der Korrespondenzrubrik dieses Blattes Bescheid weiß. Mir gegenüber wenigstens verweigert er jede Auskunft. Vielleicht können die sorgelohenden Leserinnen das gepanzerte Herz meines Kollegen eher als ich erweichen. Ich kann also die Leserinnen dieses Blattes, die entweder vermöge ihrer Mutterkraft oder ihrer sonstigen Qualitäten bei den nächsten Wahlen Stimmrecht haben werden, nur dazu ermahnen, sich an die Redaktionskorrespondenz mit der Anfrage zu wenden, was sie über das Stinkbombenattentat im Franzstädter Demokratienklub meint. Sollte die Korrespondenz der Meinung sein, die Stinkbombe sei in der Tat eine Vorläuferin der Wahlbewegung, dann würde es mich nicht wundern, daß so manche edle Dame die Kasse rumpfen und sich mit vornehmer Geste hinsetzen wird über ihr eigenes Wahlrecht. Das ihr in so unästhetischer Weise nicht zu Gemüte, sondern geradezu in die Kasse geführt wird.

Die Braut.

— Aus den Erlebnissen eines Badfisches. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journals“.)
— Von Ladislaus Joldos. —

Ob es Zufall war, ob Absicht (ich weiß ganz gut, daß man mir das letztere andichten wird), ich habe den Fliegenstecher etwas zu geräuschvoll an die Wand laufen lassen, gerade neben dem Stuhl, wo Tante Milka ihr Nachmittagsschläfchen abholierte. Sie schreckte auf. Es tat mir leid, sie aus dem Schlafe geweckt zu haben, denn ich selbst war der Ansicht, daß ich dieser wehlt tue. Doch das plötzliche Geräusch brachte auch die Zunge der alten Tante in Bewegung und ich bekam zu hören:

„Gumm, du Nichtsnutz! Also auch im Winter läßt du mich nicht mehr schlafen mit deinem Fliegenstecher?“

Da es nun unzweifelhaft war, daß ich in flagranti erwischt wurde, ein Umstand, der seitens meiner Mama ein standrechtliches Verfahren herbeizuführen pflegt, mußte ich schon rechtzeitig zur Vermeidung Zusucht nehmen:

„Aber Tante Milka, du mußt doch einsehen, wenn sich diese große Fliege, die jetzt am Plafond steht, eben auf deine Nase setzen wollte!“

Tante Milka blinnte durch ihr Augenglas auf den Plafond, wo sie die Riesenspiege in Wirklichkeit auch erblickte; es ist wohl wahr, daß sich diese schon seit November dort aufhielt, schon fällt auf ein und denselben Nagel in verstaubtem Zustand. Das würde jedoch die Tante nicht und ihr neues Augenglas hätte sie über diesen Umstand auch nicht auf. So mitleidlich sie denn verzweifelt:

„Gut, gut, deshalb häuße du mich aber noch

berlängert. Diese Zeit aber muß dazu verwendet werden, die Wahlrechtsfrage zu lösen. Denn geht die Nationalversammlung auseinander, ohne ein neues Wahlgesetz geschaffen zu haben, und kommt eine neue Legislative auf Grund einer Verordnung und nicht auf Grund eines Gesetzes zustande, so ist die Legitimität der neuen Legislative vorweg in Zweifel gestellt. Da die nächste Legislative sich mit sehr wichtigen Problemen zu befassen haben wird, so auch mit der Lösung der Königsfrage, muß von vorneherein alles behoben werden, womit die Legitimität der von der nächsten parlamentarischen Körperschaft zu erbringenden Gesetze irgendwie angezweifelt werden könnte. Das einzige Mittel ist, ein Wahlgesetz zu bringen und auf dieser Basis die nächste parlamentarische Körperschaft, einerlei, ob Nationalversammlung oder Abgeordnetenhaus, zu schaffen, gegen die der Vorwurf nicht erhoben werden könne, daß sie nicht auf legale Weise zustandekomme wäre.

U. A. B. meldet: Der Verwaltungsausschuß der Nationalversammlung hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in welcher der Gesetzentwurf über die Feststellung des Status der königlich ungarischen Polizei und der königlich ungarischen Gendarmerie, ihre Ergänzung und Bewaffnung verhandelt wurde. Der Ausschuß nahm sämtliche Paragraphen des Gesetzentwurfes unverändert an und beschloß, der Nationalversammlung folgenden, vom Abgeordneten Emerich Terffy vorgelegten Protokoll vorzulegen: „Der Ausschuß ist gezwungen, gegen die großzügige Verminderung des Status der Polizei und Gendarmerie, sowie die Unterbindung ihrer Ergänzung schon im Interesse der europäischen Konsolidation Protokoll zu erheben, da bei einer so mangelhaften inneren Kraft ein Staat, der es nicht verschuldet hat, betreffs der Verteidigung seiner auch die äußeren Staaten betreffenden inneren Ordnung in unmögliche Lagen geraten kann.“

Die christlich-nationale Aderbauer- und Bürgerpartei veranstaltete Freitag ein Bankett, an welchem der Eintritt des Großen Julius Andrássy und seiner politischen Freunde in die Partei gefeiert werden soll.

Aus der Nationalversammlung.
Annahme des Gewerbegesetzes. — Finanzminister Kállay über den Notenumtausch. — Interpellation über die Wohnungsfrage.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Spezialberatung über die Revision des Gewerbegesetzes beendet und die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen. Sodann wurde der Entwurf über die Regelung der für die landwirtschaftliche Landes- Arbeiterkasse zu entrichtenden Mitgliedschaftsgebühren verabschiedet. Das Haus ging zur Entgegennahme der Interpellationen über. Auf eine frühere Anfrage des Abgeordneten Gabriel Benkő erteilte Finanzminister Tibor Kállay über den Notenumtausch Aufklärungen. Sodann

folgte eine Interpellation Ludwig Szilághis über die Wohnungsfrage, wobei er zur Sprache brachte, daß mehrere auf Wohnungsangelegenheiten beziehende Akten vom Tische des Volkswohlfahrtministers Ferdinand Bernolák in rätselhafter Weise verschwunden sind. Minister Bernolák erteilte sofort die Antwort und erklärte, daß eine Modifikation der Wohnungsverordnung geplant sei.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde zunächst das Antrags- und Interpellationsbuch verlesen. Vorgelesen sind unter anderem folgende Anträge: Ein Antrag des Abgeordneten Rupert, wonach die Regierung aufgefordert wird, dringlich einen Gesetzentwurf zur Abschaffung des Numerus clausus und der Prügelstrafe einzubringen; ein Antrag des Abgeordneten Josef Szabó, der die Regierung anweisen will, dringlich einen kurzen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Mandatsdauer der Nationalversammlung bis zur Verabschiedung des Wahlrechtsentwurfes verlängert werden soll; ein Antrag des Abgeordneten Karafíath über die Bezüge der Komitatsangehörigen; schließlich zwei Anträge des Abgeordneten Moser, von denen der eine auf die sozialen Verhältnisse der Bauindustriellen, der andere sich darauf bezieht, daß die Kleingewerbetreibenden bei den staatlichen Beschaffungen in erhöhtem Maße bedacht werden sollen.

Vor Uebergang auf die Tagesordnung erklärte Ludwig Szilághy, es gehe nicht an, daß die zu Sitzungen einberufenen Ausschüsse niemals beschlußfähig seien und bemängelt, daß die Regierung gegen die betreffenden saumigen Abgeordneten nicht vorgehe. Redner müsse das Vorgehen der Mehrheitspartei und der Regierung brandmarken. Die Mehrheitspartei rühmt sich, die absolute Mehrheit in der Nationalversammlung zu besitzen und im Notfall eine Million Bauern aufmarschieren lassen zu können. Warum kann diese Partei nicht wenigstens zwanzig Abgeordnete aufmarschieren lassen, wenn es heißt, unsere Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und -waisen zu versorgen? Wäre die Opposition so gewissenlos, wie man sie von der Gegenseite darzustellen beliebt, so hätte sie diesen Entwurf unverändert durchgelassen, was dazu geführt hätte, daß die Regierung einem Sturm der gerechten Entrüstung hätte standhalten müssen. Das Gewissen der Opposition hat sie veranlaßt, sich gegen die Bestimmungen des Entwurfes zu verhalten.

Präsident Gaál erklärt, daß die nächste Sitzung der betreffenden vereinigten Ausschüsse mit Beachtung auf den § 139 der Geschäftsordnung werde einberufen werden. Vorläufig möge das Haus von Vergeltungsmassnahmen Abstand nehmen.

Josef Tasnády-Rovács nimmt die Mitglieder des Ausschusses gegen die erhobenen Beschuldigungen in Schutz.

Hierauf wurde die Spezialdebatte über die Revision des

Gewerbegesetzes

fortgesetzt und beendet. Handelsminister Fogheshalmi erklärte nach den Ausführungen mehrerer Redner, daß dieses Gesetz einer wichtigen und wertvollen Volksräthliche Beruhigung gewähren und gewissen Mißständen ein Ende setzen werde. Die Nationalversammlung habe mit der Erledigung dieses Entwurfes bewiesen, daß sie doch viel mehr Sinn für wirtschaftliche Fragen habe, als man ihr in gewissen Kreisen zugemutet. (Stenruufe.)

Sodann konnte der Präsident ermuntern, daß das

Gewerbegesetz in erster und zweiter Lesung angenommen sei.

Nach der Pause zog das Haus den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der für die landwirtschaftliche Landes-Arbeiterkasse zu entrichtenden Mitgliedschaftsgebühren, sowie der durch diese Kasse zu gewährenden Unterstützungen in Verhandlung.

Georg Verlaty stellte den Antrag, die Nationalversammlung möge den Aderbauminister anweisen, das Minimum der Mitgliedsgebühren mit fünfzig Kronen festzusetzen und die Jahresrente der Invaliden zu erhöhen.

Mathias Frühwirth stellte den Antrag, der Aderbauminister möge angewiesen werden, über die obligatorische Unfallversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter ehestens einen Gesetzentwurf vorzulegen.

Josef Szabó meinte, daß der beste Schutz gegen die sozialdemokratische Agitation in einer guten Sozialpolitik zu suchen sei. Der Redner richtete schließlich die Aufforderung an den Volkswohlfahrtminister Bernolák, den Gesetzentwurf über die Reform der Arbeiterversicherung noch in der Nationalversammlung verhandelt zu lassen.

Sodann wurde der Gesetzentwurf im allgemeinen und in den Details ohne weitere Debatte angenommen. Nach Annahme des Tagesordnungsantrages des Präsidenten folgten die

Interpellationen.

Zunächst beantwortete Finanzminister Kállay eine Interpellation des Abgeordneten Gabriel Benkő über den Notenumtausch. Der Minister erklärte, es sei unmöglich, den Umtausch der Kassenscheine unter tausend Kronen auf einmal vorzunehmen. Den Besitzern dieser Kassenscheine wurden schon bisher mehrere Begünstigungen eingeräumt, namentlich den öffentlichen Angestellten, den Mitgliedern der nationalen Armee und den Kriegsinvaliden. Was den zweiten Teil der Interpellation Benkös anbelangt, in der gefordert wird, daß bei der Vermögensabklärung die Kassenscheine und Kreditsanleiheobligationen angenommen werden, erklärt der Minister, daß eigene Kontrollorgane damit beauftragt worden seien, damit die in dieser Angelegenheit erlassenen Verordnungen pünktlich eingehalten werden. Was schließlich den dritten Teil der Interpellation anbelangt, der sich auf den Umtausch des gefälschten Geldes bezieht, so ist die Unterjuchung der gefälschten Banknoten im Zuge, die hoffentlich bis Mitte März beendet sein wird. Welches Verfahren den gutgläubigen Besitzern gefälschten Geldes gegenüber angewendet werden wird, das wird erst später entschieden.

Ver schwundene Akten.

Ludwig Szilághy interpelliert in Angelegenheit der obdachlosen Waggonbewohner und führt aus, daß es auch noch heute mehr als tausend Waggonbewohner gebe. Er führt darüber Klage, daß der neue Präsident des Wohnungsamtes Baron Horváth-Petricsevic sich den berechtigten Wünschen der Waggonbewohner verschlicke. Auch habe Volkswohlfahrtminister Bernolák die den Waggonbewohnern gemachten Versprechungen nicht gehalten. Von dem Tische des Volkswohlfahrtministers seien auch mehrere Akten, die sich auf Wohnungsangelegenheiten beziehen, auf räthelhafter Weise verschwunden. Seither sind zehn Tage vergangen, aber die Akten sind noch nicht zum Vorschein gekommen. Diese Diebstähle seien daran schuld, daß die Wünsche der Waggonbewohner nicht erfüllt werden konnten. Redner fordert, daß wegen dieses Aktendiebstahles die strengste Untersuchung eingeleitet werde.

Volkswohlfahrtminister Bernolák protestiert gegen die Einstellung Szilághis, der die ganze Angelegenheit in einem Lichte darstellt, als würde das Wohnungsamt den Akten der Obdachlosen überhaupt kein Gehör schenken.

immer nicht aus dem Schlaf wecken müssen. Jetzt ist es um meine ganze Nachmittagsruhe geschehen.“

Und um diesen Ausdruck auch Nachdruck zu verleihen, war zwei Minuten darauf ihr Kopf schon nach vorne geneigt und mit dem Nicken des Einschlafens begann sie bereits schnarchend den schmalen Brückensteg zu durchschlagen, der sie noch mit dem Bewußtsein des Wachseins zusammenhielt.

„Sie ist eingedrückt“, — konstatierte ich leise bei mir und mit meiner mir angeborenen Zartheit legte ich den Fliegenschläger in ihren Schoß, ohne auch nur das leiseste Geräusch zu verursachen. Eine ganze volle Minute lang dachte ich intensiv darüber nach, wie ich meine Langweile vertreiben könnte, ohne auf den Schlaf der Tante neuerlich störend zu wirken. Ich war nämlich, um ein populäres Wort zu gebrauchen, in dem Zimmer der Tante interniert. Es war eine freiwillige Verbannung, denn ich war eigentlich von selbst hiehergekommen. Es war am Nachmittag vor dem Weihnachtsfeste und ich wollte meiner guten Mama nicht im Weg stehen, die um diese Zeit ganz insgeheim den Christbaum im Speisezimmer zurecht zu machen pflegt. Und überhaupt braucht es die Mama zu wissen, daß ich klüger bin als sie?... Nach einem neuerlichen Rundblick im Zimmer machte ich eine kolossale Entdeckung: „Mj je, die Tante hat in ihrem alten Kästchenschrank den Schlüssel vergessen!“ Diesen Schlüssel suchte ich schon seit einem Jahre ganz vergeblich, denn die Tante trug ihn stets bei sich. Wäh, das fünfzehnjährige Fräulein, reiste es immer, zu wissen, welche Geheimnisse mein altes Fräulein Tante dort aufbewahrt. Auf den Fußspitzen schlich ich zu dem geschlossenen, breiten, schwarzen Kasten hin, und um kein neueres Geräusch zu verursachen, hielt ich mich an den Messingringen des mittleren Schubfaches fest. In diesem steckte der Schlüssel. Ein Ruck und die Schublade war offen. Es entströmte ihr Lavendelduft.

„Was da alles drinnen ist!“

Schön fergällig gefaltete Weißwäsche. Junkelragelneu. Noch ungewaschen. Ich hörte oft von meiner heißgeliebten Mama, daß Tante Milka auch noch ungewaschene Weißwäsche in ihren Kasten habe. Ich betastete den zunächst liegenden Stoff. Zwei Leintücher. Warum nur zwei? Daneben Handtücher, dann zwei Tischtücher, ein weißes und ein lichtblaues, gemustert, vier Servietten, zwei weiße, zwei für den Kaffeetisch, in der Ecke jedes einzelnen Stückes das Monogramm der Tante „H. E.“. Rechts im Schubfach zwei Ledenerbürgel und Bälster mit lichtblauen Seidenbündchen. Alles neu. Ein weiterer Ruck an dem Schubfach und ich sehe Unterwäsche, Höschen! Und ein klambumaschtes feines Hemd. Noch weiter: ein Nachtsäckchen aus lauter Spitzen. Wundervoll. Dann ganz zuletzt weiße Seidenschuhe mit hohen Absätzen, in die ein Paar Strümpfe aus weißer Seide hineingeknüllt waren. Was ist das? Ich öffne eine weiße Schachtel: da liegt ein Myrtenkranz drin, eingebettet in den Schaum eines weißen Schleiers. Je! Ein Brautkleid. Ein letzter verhöhlener Griff zaubert mir die Schleppe eines Brautkleides in die Hand.

Ein Brautkleid im Kasten der Tante! Und von der Ausstattung je ein Stück von allem. Arme Tante, arme Tante Milka! Ich wußte gar nicht, daß auch die alten Fräulein einmal Bräute waren. Die Tante sagte noch immer an der kleinen Brücke herum und mir kam ein glänzender Gedanke. Ich faßte den Plan, mich selbst mit einem Christkindel zu beschärfen und verkleide mich am Weihnachtsabend auf ein paar Minuten als Braut.

Die weißen Strümpfe, das Brauthemd und sonstiges zog ich wohl nicht an, nur das Brautkleid mit der Schleppe, die weißen Schuhe und den Myrtenkranz und Schleier. Es war ein sehr hastiges und gar nicht sorgfältiges Anziehen, denn ich

mußte immer auf der Hut sein, die Tante im Lehnstuhl nicht zu wecken. Sie schlief tief. Das Kleid war mir wohl noch ein bißchen zu lang, es war nach der alten Mode geschnitten, doch mein Herz pochte darin genau so, wie wenn es nach der neuesten Mode genäht worden wäre. Wie denn auch nicht. Ich stecke in einem Brautkleid! Und wie hübsch ich darin aussehe! Alles ist da, nur eben der Bräutigam fehlt. Genau so wie bei der armen Tante. Doch bei mir: da kanns noch werden. Bei ihr hingegen: nicht mehr. Da fiel mir plötzlich mein schmuder Student ein. Nach vorne geneigt spitzte ich vor dem Spiegel stehend die Lippen und es kam der Name Béla heraus. Ich vergaß für einen Moment lang die heikle Situation, vergaß mich und die schlafende Tante, lachte auf und jauchzte:

„Du guter Himmel, ich stehe schon da im Brautkleid und mein Bräutigam läßt noch auf sich warten. Wo ist mein Bräutigam?“ entsprudelte es meinen Lippen.

Ein tiefes Atemholen hinter meinem Rücken. Blitzschnell wende ich mich um, da steht Tante Milka hinter mir mit rund geöffneten Traumaugen, traum-erregt und deutet mit starrer Hand auf mich hin:

„Wo ist mein Bräutigam? Wie lange schon warte ich auf ihn im Brautkleide...!“

In ihren Augen zitterte ein sonderbarer Glanz, sie erwachte und sank keuchend in den Lehnstuhl zurück: „Ich träumte“, stotterte sie dann, „... was hast du angerichtet, du... Mädchen!“

An der Wand gegenüber hing ein Jugendbild der Tante Milka. Es ist kein Wunder, daß sie ihren Traum noch eine Sekunde lang weiter träumte, nachdem sie mich erblickt hatte. Es war allbekannt, daß ich ihrem Jugendbilde zum Verwechseln ähnlich sah. (Die arme Tante rührte am Abend den Ruckstuchen gar nicht an.)

Dies sei keineswegs der Fall. Das Bestreben der Regierung sei übrigens dahin gerichtet, Häuser zu bauen. Daß sich die Zahl der Waggonbewohner in den letzten Wochen vermehrt hat, sei darauf zurückzuführen, daß immer neue Flüchtlinge in Budapest einströmen. Der Minister habe sich vor längerer Zeit an den Verein der Waggonbewohner mit der Bitte gewendet, ihm eine Statistik zu unterbreiten, die er aber bis heute noch nicht erhalten hat. Dohur, daß die Akten verschwunden sind, sei nicht seine Schuld. Die Wohnungsfrage könne insofern nicht gelöst werden, als die normalen Verhältnisse nicht wieder hergestellt sind. Der Minister schloß damit, daß eine Modifikation der Wohnungsverordnung geplant sei. Nächste Woche werde er sich über diese Frage eingehender äußern.

Ludwig Szilágyi erklärte in seiner Replik, daß er die Recherchen in den Wohnungen vom Standpunkt der bürgerlichen Ruhe für verfehlt halte. Man müsse sich darauf beschränken, daß morgen Mitglieder der Mode recherchieren, übermorgen aber die Detachements.

Die Antwort des Ministers wurde sodann vom Hause zur Kenntnis genommen und die Sitzung um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Das neue Wahlrecht.

Vierter Verhandlungstag. — Schluß der Generaldebatte. — Aenderung des Titels: Nicht Reichstagsabgeordnete, sondern Nationalversammlungsgewählte sollen gewählt werden.

Der uns spät nachts — um halb 1 Uhr — zugekommene Schluß des offiziellen Berichtes über die Verhandlungen der Wahlrechtsvorlage im Ausschusse referiert in lakonischer Weise über eine aufsehenerregende Wendung in der Wahlrechtsfrage, eine Wendung, die die politische Entwicklung der nächsten Zukunft in neue Bahnen leiten, oder vielmehr die alten Bahnen auf unabsehbare Zeit hinaus aufrechtzuerhalten berufen ist. Der Wahlrechtsausschuß beendigte gegen viertel 10 Uhr abend die Generaldebatte, worauf Karl Kassay um die Verschiebung der Spezialdebatte auf Montag ersuchte. Da sagte der Präsident des Ausschusses: „Wollen Sie den Titel jetzt votieren, da dort eine Aenderung erfolgen wird, welche die Gemüter beruhigt; dann mache ich mir den Vertagungsantrag zu eigen.“ Und nachdem der Referent den Titel: „Gesetzentwurf über die Wahl der Reichstagsabgeordneten“ verlesen hatte, erhob sich der Minister des Innern Graf Kuno Klebelsberg und stellte den Antrag, daß der Titel in der Weise modifiziert werde, daß er heiße: „Ueber die Wahl der Nationalversammlungsgewählten.“ Diese Modifikation wurde ohne jede Diskussion angenommen und die Sitzung geschlossen. Statt der Reichstagsabgeordneten sollen daher Nationalversammlungsgewählte gewählt werden, das heißt, nicht der amtliche Reichstag mit Abgeordnetenhaus und Magnatenhaus (Oberhaus) soll nach Ablauf der gegenwärtigen Nationalversammlung einberufen werden, sondern eine neue Nationalversammlung, mit anderen Worten, das provisorische parlamentarische System, dem die Rolle einer Konstituante zugedacht war, wird prolongiert — auf wie lange hinaus, ist vorerst nicht abzusehen. Man muß gestehen, der Regierung ist es gelungen, der politischen Welt Ungarns eine Ueberraschung zu bieten. Aber eine Ueberraschung ist es wohl nur für die außerhalb des Wahlrechtsausschusses und des inneren Kreises der Regierung Stehenden; denn die Eingeweihten müßten von dem bevorstehenden Coup längst gewußt haben, die Sache muß längst abgekartet gewesen sein. Sonst wäre es ja undenkbar, daß eine so wichtige Aenderung, die dem Gesetzentwurf einen ganz neuen Stempel aufdrückt und ihn förmlich aus den Angeln hebt, vom Ausschusse ohne jede Widerrede, ohne jede Bemerkung, als etwas Selbstverständliches, Naturnotwendiges einhellig angenommen wird! Es bleibt also bei der Nationalversammlung, beim provisorischen Regime — und die Nationalversammlung Nr. II wird eine Fortsetzung der Nationalversammlung Nr. I sein, vielleicht mit kleinen, durch das neue Wahlgesetz bedingten Modifikationen.

Die Stunde ist zu sehr vorgerückt, als daß wir diese unerwartete Wendung in unserem politischen Leben jetzt eingehender würdigen könnten; wir beschränken uns auf die Registrierung des Ereignisses, über das — ja so manches zu sagen sein wird.

Unseren Bericht über den Verlauf der Sitzung lassen wir nun folgen:

Der Wahlrechtsausschuß der Nationalversammlung hielt heute nachmittags 6 Uhr seine vierte Sitzung. Den Vorsitz hatte Alexander Simonhise madant inne.

Als erster ergriff Julius Fáy das Wort, der die verschiedenen Bestimmungen der Wahlrechtsvorlage verteidigte. Er erklärte, die Aufgabe der Frau sei, den häuslichen Herd zu wahren, weshalb man sie nicht in die Politik einbeziehen sollte. Da aber ein Teil der Frauen genötigt ist, auch am Wirtschaftsleben teilzunehmen, wolle er sie nicht von dem Wahlrechte ausschließen. Die öffentliche Abstimmung entspricht, seiner Ansicht nach, der Natur des Ungars. Er forderte, daß Kandidaten, die dem Volke Steuerfreiheit und Boden ohne Entgelt versprechen, wie dies jetzt üblich ist, von dem passiven Wahlrechte ausgeschlossen werden sollen. Das Listenwahlrecht vertritt er im allgemeinen, da es den Parlamentarismus der Paritätstheorie ausliefern. Für Budapest aber, das dem ungarischen Genius nicht entspricht, halte er das Listenwahlrecht für annehmbar.

Der nächste Redner Edmund Beniczky behauptet, daß die Regierung sich noch nicht darüber geäußert hat, ob sie das Mandat der Nationalversammlung für die Dauer der Verhandlung der Wahlrechtsvorlage verlängern will. Die Vorlage selbst muß er als Autor der Friedrichischen Wahlverordnung ablehnen.

Dr. Wilhelm Bájosni beweist auf Grund von Daten, daß sein Wahlrechtsentwurf mehr Personen das Wahlrecht verleihe, als der vorliegende Entwurf. Er lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern Grafen Klebelsberg darauf, daß der Krieg die Leute vollständig verändert habe. Sie kamen als Soldaten in fremde Länder, erwarben Erfahrungen und sind daher kultureller geworden. Die Bestimmungen, wonach nur gewissen Gruppen der Frauen das Wahlrecht erteilt werden soll, weise er prinzipiell zurück. Als einzige Einschränkung lasse er hier die Erhöhung der Altersgrenze gelten. Er empfiehlt die Einführung amtlicher Wahlblätter bei den Wahlen. Wer diese Blätter unter strafrechtlicher Sanktion ausgestellt hat, darf nur dann aus den Wählerlisten ausgeschlossen werden, wenn er hiezu schriftlich verständigt wird.

Scharfe Ausfälle Karl Hencz gegen das alte Parlament.

Karl Hencz, der hierauf sprach, nimmt die Vorlage als Basis der Spezialberatung an. Man müsse darauf achten, daß ein staatsrechtlicher Exkurs vermieden wird. Er hält es aber nicht für richtig, daß das Frauenwahlrecht an die Zahl der Kinder geknüpft wird. Er bemängelt es auch, daß Personen wegen politischer Straftatungen von dem aktiven und passiven Wahlrecht ausgeschlossen werden. Es gab bisher kein Gesetz, das Wähler aus politischen Ursachen ausschließen hat. Politisch kann ja im Lauf der Dinge eine Wendung eintreten, wie dies schon oft geschehen ist. Laut Paragraph 8 der Vorlage wird sogar der von dem Wahlrecht ausgeschlossene, der sich ein Duellvergehen zuschulden hat kommen lassen. Laut seiner Ansicht ist in dem Falle, wenn diese Nationalversammlung das neue Wahlrecht nicht schafft, die Friedrichische Wahlverordnung hervorzunehmen. Im Lande gibt es viele Legitimitisten, sehr er fort, die behaupten, daß die Nationalversammlung keine rechtliche Basis besitzt. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß von dem Landtage an, der die pragmatische Sanktion angenommen hat, bis zu unseren Tagen es kein solches nichtsunziges Parlament wie das letzte gegeben hat. Als der König am 13. November 1918 in Eörszau abgedankt hat, hätten das Abgeordnetenhaus und das Magnatenhaus die Macht übernehmen müssen. In der schwierigsten Situation des Landes hat kein Abgeordneter dagegen protestiert, daß das Abgeordnetenhaus im Wege seines Präsidenten sich selbst auflöse und die Macht von sich werfe.

Stefan Szabó (Rognatád): Sie haben sich gefürchtet!

Karl Hencz: Das ist keine Begründung. Die Nation selbst kam sich nicht fürchten.

Dr. Wilhelm Bájosni: Man hat auch vergessen des Grafen Tisza zu gedenken.

Karl Hencz: Das bestätigt meine Anschauung. Es herrschte ein moralischer Defekt.

Er führt dann aus, daß man kein Abgeordnetenhaus einberufen könne. Entweder muß man eine Nationalversammlung einberufen oder solche Gesetze schaffen, die jenes Organ aufbauen, denen die Nationalversammlung ihre Existenz ohne Erχώterung übergeben kann. Eine otropierte Wahlordnung werde er niemals als Gesetz anerkennen. Den Gesetzentwurf nimmt er im allgemeinen an.

Nachdem Edmund Beniczky Aufklärung über seine an die Regierung gerichteten Fragen (ob die Lebensdauer der Nationalversammlung verlängert wird und wie lange das Interregnum bis zur Einberufung der neuen Gesetzgebung dauern soll) forderte, übte Dr. Wilhelm Bájosni Kritik daran, daß die Regierung die Wahlrechtsvorlage unterbreite habe, ohne durch vorherige Verhandlungen mit den Parteien eine gemeinsame Plattform zu schaffen. Unter derzeitigen Umständen halte er die Vorlage gar nicht für verhandelbar. Es sprachen noch Valentin Szijj und Julius Fáy, worauf die Sitzung unterbrochen wurde.

Rede des Ministers des Innern Grafen Klebelsberg.

Nach der Pause wurde die allgemeine Debatte geschlossen, worauf Minister des Innern Graf Kuno Klebelsberg das Wort ergriff. Auf die Erklärung Stefan Gallers, daß die Vorlage die Wahlrechtsfrage in Ungarn zu keinem Ruhepunkte bringen wird, erwiderte er, daß die Politik einen Ruhe-

punkt nicht kenne. Er wolle auch Dr. Wilhelm Bájosni antworten, da dieser sich aber entfernt hat, werde er bei einem anderen Anlasse auf seine Ausführungen reflektieren. Im Namen seiner Mitarbeiter, erklärte der Minister, müsse er aber schon jetzt dagegen protestieren, daß Dr. Bájosni, wenn auch nicht klar, so doch verhallt behauptet habe, daß die statistische Einstellung der Vorlage nicht richtig wäre. Das treffe nicht zu: alle statistischen Daten sind der Wahrheit entsprechend aufgenommen worden. Der Minister kam dann auf die Frage des Kommunismus in Verbindung mit den Wahlen zu sprechen und führte aus, daß die kommunistische Agitation durch die geheime Abstimmung erleichtert wird. Die Woblogitation müsse sich von jeder Extremität ferne halten. Bei den einzelnen Paragraphen, schloß der Minister, werde er sich darüber äußern, welche Anträge er annehme.

Eine sensationelle Wendung.

Wahlen zur Nationalversammlung statt zum Reichstage.

Nach der Rede des Ministers des Innern nahm der Ausschuß die Vorlage im allgemeinen an.

Karl Kassay erucht, daß die Spezialberatung auf Montag verschoben werde.

Vorsitzender: Ich bitte, den Titel jetzt zu votieren, weil da eine Aenderung vorgenommen wird, die die Gemüter beruhigt. Hierauf werde ich den Verschiebungsantrag mir zu eigen machen. (Zustimmung.)

Eugen Karasiáth verliest den Titel des Gesetzentwurfes. (Er lautet: Gesetzentwurf zu den Reichstagswahlen. — Anmerkung der Redaktion.)

Minister des Innern Graf Kuno Klebelsberg: Ich beantrage, daß dieser Titel derart modifiziert werde: ... Ueber die Wahlen der Abgeordneten zur Nationalversammlung. (Zustimmung.)

Der Ausschuß nahm die Modifizierung an, worauf der Präsident die Sitzung um viertel 10 Uhr nachts suspendierte.

Die Papstwahl.

Rom, 4. Februar. Auf dem St. Petersplatz hält sich ständig eine große Menge auf, um den aus dem Abstimmungslokal aufsteigenden Rauch zu beobachten. Nach dem Pl. Mondo hat bei der ersten Abstimmung Kardinal Gasparri die meisten Stimmen erhalten; die übrigen Stimmen entfielen auf die Kardinals Lualdi, Laurenti und La fontaine.

Rom, 4. Februar. Um 11³⁰ Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags ver kündete schwarzer Rauch, der von der sizilianischen Kapelle aufstieg, daß die heutigen zwei Wahlgänge im Konklave ergebnislos verlaufen sind. (MAB.)

Lokal-Anzeiger.

Von den Lebensmittelmärkten.

Das Mehlpnana und die Preise. — Ausfuhr von 400 Waggon Brotmehl. — Der Schweineexport. — Die Marktpreise.

Das Mehlpnana, die Entziehung größerer Quantitäten der billigen staatlichen Wahlprodukte von der Verteilung an die Anspruchsberechtigten zwecks Verwertung im freien Handel, hat auch auf dem Lebensmittelmarkt die Preise beeinträchtigt. Die enormen Mehlschiebungen ermöglichten dem unweissen Zwischenhandel, Mehl im freien Handel weit unter den Mühlenpreisen in Verkehr zu bringen. Das staatliche Mehl wird infolge der arabischen Zuschüsse unter den Herstellungskosten abgegeben; so dient die Mahlsteuer ganz der Verwohlfehlung dieses Mehles. Die in die Kategorie der Unversorgten einbezogenen Konsumenten erhalten Brotmehl für 6 Kronen, Roggenmehl für 15 Kronen 70 Heller, Mulkermehl und Weizenries für 22 Kronen 20 Heller das Kilogramm. Besonders der billige Preis des Brotmehls — ohne Karten kostet es 20 bis 26 Kronen — verleitete zu den Mißbräuchen, die jetzt als Mehlpnana vor die Öffentlichkeit kamen. Die Hände, die dieses staatliche Mehl geschoben haben, konnten, auch wenn ihnen ein sehr beträchtlicher Nutzen verblieb, mit Preisen arbeiten, die mit den Notierungen der Mühlen die volle Konkurrenz aufnehmen konnten. Die große Preisveränderung seit Aufhebung des Mehlpnana läßt sich zum Beispiel daraus ersehen, daß man früher Mulkermehl im Großhandel schon für 28 bis 30 Kronen pro Kilogramm erhalten konnte, während die derzeitige Notierung des Mulkermehls 43 Kronen beträgt. Das Publikum hatte daher, so sonderbar es klingen mag, auch seinen Vorteil von dem Mehlpnana, indem es billiger zu Mehl kam. Dieser Umstand zeigt, welche unsichtbaren Faktoren oft bei der Preisgestaltung eine Rolle spielen.

Dr. Wilhelm Reiserer hat, werde eine Ausföhrung... erkläre der... gegen protestieren... ar, so doch verhält... Einstellung... Das treffe nicht zu... Arbeit entsprechend... kam dann auf die... erbindung mit den... daß die kommuni... Abstimung... wisse sich von jeder... ihren Paragraffen... ber äußern, welche

endung... ng statt zum

res Innern nahm... m allgemei-

Die Spezial-

den Titel... eine Aende-

die die Ge-

ich den Ver-

(Zustimmung.)

den Titel des

entwurf zu

Anmerkung

uno Klobels-

dieser Titel

Ueber die

zur Ratio-

ta.)

ifizierung

ng um viertei

St. Petersplatz

auf, um den aus

in Rauch zu be

bei der ersten

die meisten

immen entfielen

enti und La-

Uhr vormittag

schwarzer

Kapelle aufsteig,

abhängige im

find. (M.A.B.)

märkten.

Ausfuhr von

weineexport.

Entziehung grö-

artlichen Wohl-

anspruchsberech-

handel, hat auch

eise beeinflusst.

möglichten dem

Die Aufwärtsbewegung der Wehlpreise hat bereits eine Erhöhung der Preise für Brot und Teigwaren verursacht. Umso unverständlicher ist es, daß der Ausschuß für Export und Import des Landes-Approbitionierungsausschusses eben gestern die Bewilligung zur Ausfuhr von 400 Waggons Kornmehl erteilt hat. Der Ausschuß hat sich ganz unrichtig auf den Standpunkt gestellt, daß das Kornmehl in Ungarn nicht befehrt ist und daher auch nicht konsumiert wird. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß das Kornmehl bei einer entsprechenden Mischung mit Weizenmehl die Schmachhaftigkeit und Qualität des Brotes verbessert. Die breiten Volksmassen wollen genügend Brot zu einem erschwinglichen Preise haben. Die Freigabe der Ausfuhr von Brotmehl wird dessen Preis unbedingt weiter in die Höhe treiben, was für die Volksernährung die größten Gefahren in sich birgt. Der Approbitionierungsausschuss ist nunmehr von seiner bisherigen die Konsumenten schützenden Politik abgewichen!

Die relativ billigen Schweinefleischpreise und die Fettpreise werden jetzt auch in die Höhe gehen. Der Minister hat entgegen der Stellungnahme des Landes-Approbitionierungsausschusses die Ausfuhr von wöchentlich 2000 Schweinen gestattet. Der Export wird von Nagelschmied aus abgewickelt werden. Die Preisnotierungen auf den Lebensmittelmärkten lauten: Lungenbraten, geräuchert, 180 K., Bratenfleisch 120 bis 130 K., Suppenfleisch 100 K., Kalbsfleisch 120 bis 140 K., mündere Fleischteile 100 K., Lammfleisch 120 K., Schweinestarr 110 K., Schinken 100 K., Schweinfett 160 K., Schmalz 140 bis 150 K., Stoppfänge 160 K., Trüthahn 150 K., große Gans 600 K., Gansfett, roh, 180 bis 200 K., Hirschfleisch 100 K., Schmalz 120 K., Karpfen, große, 120 bis 160 K., kleinere 90 bis 120 K., Eisware 60 bis 80 K., Seife 90 bis 130 K., Rogasch (unter 3 Kilogramm) 450 K., Milch 18 K., Rahm 60 bis 70 K., Butter 240 bis 300 K., Komunalbrot, weiß, 24 K., halbweiß 17 K., Bäckergrot, weiß, 32 bis 40 K., halbweiß 24 bis 28 K., braun 18 bis 22 K., frische Eier 10 bis 12 K., gelbe Rüben 28 bis 36 K., Petersilie 36 bis 48 K., Zwiebeln 54 K., Knoblauch 80 K., Hauptkraut 32 K., Kohlrut 32 K., Karrioffeln 10 bis 12 K., Spinat, ohne Wurzel, 60 bis 80 K., Sauerkraut 24 bis 26 K., Champignons 240 K., Rüsse 80 K., Mohr 116 bis 130 K.

Einschränkung des Lebensmittelverkehrs in den Grenzgebieten.

Das morgige Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung in Angelegenheit der Einschränkung des Lebensmittelverkehrs im Grenzverkehr. Der Ernährungsminister kann im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister verfügen, daß gewisse Lebensmittel nur auf Grund von Transporterläufen befördert werden dürfen. Ein Drittel des Wertes der konfiszierten Waren gehört dem Anzeiger.

Wohnungsangelegenheiten.

Die unzulässigen Wohnungsverhältnisse in der Hauptstadt, die — es sei gleich hinzugefügt — zum nicht geringen Teil künstlich erzeugt wurden, veranlassen den am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Teil der Bevölkerung, zeitweilig Versuche zu machen, an dem Zustand unzulässige Verbesserungen herbeizuführen. Als größter Mangelstand wurde bisher das Wohnungsamt empfunden, welches Wohnungen nur Auserwählten zukommen ließ, während das große Publikum die ausgewählten Chintanen zu ertragen hatte. Nun soll auch auf diesem Gebiete eine Erleichterung eintreten, vorausgesetzt, die Herren in hohen Positionen werden sich jeder Einflußnahme enthalten. Zum Ziele führend erscheint jedoch die Bewegung eines Teiles der Baugewerbetreibenden, die den Beginn der Bauarbeiten urgieren und die mit Recht behaupten, die Wohnungsfrage sei nur auf diesem Wege zu lösen. Aber auch die Hauseigentümer glauben, daß die Zeit gekommen sei, ihre Ansprüche auf die Mietzins erhöhungen geltend machen zu können. In einer in Vorbereitung befindlichen neuen Wohnungsverordnung werden die Luxuswohnungen, das heißt solche mit mehr als drei Zimmern, dem freien Verkehr übergeben und die kleineren gleichfalls steigerungsmöglich gemacht, demnach rüsten die Hauseigentümer zu einer Ministerdeputation an den Ministerpräsidenten, dessen Wohlwollen sie für ihre Sache gewinnen wollen. Gewissermaßen als Sonnenstrahl dringt in all diese Düsternisse die vom pensionierten Magistratsrat, Hofrat Giza Almadh ins Leben gerufene Organisation zum Schutze des Heims, die den Zweck hat, das Publikum vor dem Wohnungsamt zu schützen. Im folgenden berichten wir über die einzelnen Geschehnisse in der Wohnungsfrage:

Die Nachricht, daß der Minister für Volkswohlstand Ferdinand Bernolák die Absicht habe, seine Wohnungsverordnung einer Revision zu unterziehen und das Wohnungsamt zu reorganisieren, wurde im Stadthaus mit Befriedigung aufgenommen. Der revidierten Verordnung gemäß soll der Hauptstadt fortan ein größerer Einfluß als bisher auf dem Gebiete des Wohnungswezens gesichert werden. In Einklang werden zum Teil hauptsächlich Beamte die Agenten des Wohnungsamtes

verleihen, außerdem wird, ferner die hauptsächlichliche Behörde die Antragsberechtigung auf Wohnungen feststellen. Um das Wohnungsamt zu entlasten, will der Minister verfügen, daß Wohnungsaustausche ohne behördliche Einmischung erfolgen können. Hinsichtlich der Großwohnungen, d. h. solche mit mehr als fünf Zimmern, soll der freie Verkehr wiederhergestellt werden, während bei kleineren Wohnungen eine Erhöhung der im Jahre 1917 festgesetzten Mietzins um das Mehrfache gestattet werden soll. Zu diesen Reformplänen wird die Zivilkommission Mittwoch vormittag Stellung nehmen.

Die Präsidenten von 23 Korporationen der an den Bauten interessierten Gewerbebranche bilden eine Konferenz, in der beschlossen wurde, mit Einbeziehung sämtlicher interessierter Gewerbebranche, deputation bei dem Ministerpräsidenten vorzusprechen. Die Deputation wird die Regierung ersuchen, schon jetzt die dringlichsten Verfügungen zu treffen, damit im Laufe des Frühjahrs die Baugewerbetreibenden beginnen können. Die Präsidenten der Gewerbebranchen begehren die Wiederherstellung der Ergieblichkeit der Häuser, die infolge der Freigabe der Wohnungen und die Auflösung des Wohnungsamtes als Bedingungen, deren Resultat die Ermöglichung einer Instandsetzung der vollkommen verfallenen Häuser wäre, wodurch die Zehntausende der Baugewerbetreibenden und Arbeiter zu Arbeitslosigkeiten kommen. Sie betonen, daß nur die Wiederherstellung normaler Zustände die Souveränität des Privatkapitals wahren könnte. Die Gewerbebranchen wünschen auch, daß die Regierung die Banken und Großunternehmungen zum Bauen zwingt und die Bauten auch dadurch fördere, daß sie den Einfuhrzoll für Baumaterial aufhebt. Die Deputation wird Dienstag vom Ministerpräsidenten Grafen Stefan Batthyány im Beisein des Finanzministers und des Volkswohlstandministers empfangen werden.

Der Verband der Sublozierter Hauseigentümer wird gemeinsam mit dem Verband der Provinzhauseigentümer in der nächsten Woche an den Ministerpräsidenten eine Ministerdeputation entsenden, um ihm ihre Klagen zu legen. Die Deputation wird — wie es heißt — betonen, daß der heutige Zustand keinesfalls mehr aushalten werden kann, da die Gebundenheit des Wohnungsverkehrs zum vollständigen Ruin des Nationalvermögens führen würde. Während die Regierung alle sonstigen Preise auf das mehrhundertfache erhöht hat, überschreiten die Mieterhöhungen kaum die vorkriegszeitlichen Mieten, was zur Folge habe, daß die Hauseigentümer die Häuser nicht restaurieren können, was wieder zu zahlreichen Unglücksfällen führt, wobei oft Menschenleben zum Opfer fallen. In der Provinz aber gestohlet sich die Lage so, daß die Eigentümer ihre Häuser demolieren lassen, da die Einkünfte den Erhaltungskosten nicht einmal nahekommen. So wurden im vorigen Jahre in Kaposvár 512 Häuser wegen Baufälligkeit demoliert. Die Deputation wird dem Ministerpräsidenten ein Memorandum überreichen, in welchem die zukünftige Uebergabe der Wohnungen an den freien Handel, die vollständige Freigabe der großen Wohnungen, Abschaffung des Wohnungsamtes und die Erhöhung der Mieten der kleinen Wohnungen verlangt wird.

Als Trost, freilich als schwacher Trost, für all diese neuen Klagen, die der Bevölkerung bevorstehen, registrieren wir nun noch das vom pensionierten Magistratsrat Hofrat Giza Almadh errichtete Amt, welches berufen ist, das Heim der Bürger zu schützen. Dieses Amt besteht aus einer Organisation der Bezirksorganisationen gegen das Wohnungsrequirieren. Die Bewegung geht vom alten Zaskor aus, der in einer am 28. Januar abgehaltenen Konferenz ein Exekutivkomitee aufgestellt hat, welches berufen ist, das Heim der Bürger zu schützen. Das Bureau dieser Organisation, mit dessen Leitung Giza Almadh betraut wurde, befindet sich im Lokal des Zaskor (Königsstraße 17). Dem Leiter des Bureaus stehen juristische Fachleute zur Verfügung. Das Bureau steht allwöchentlich am Donnerstag und Samstag abend zwischen 6 und 8 Uhr jedermann bereitwillig zur Verfügung und erteilt in allen Wohnungsangelegenheiten unentgeltlichen Rat und Aufschluß. Die Parteien werden in solcher Weise informiert, daß sie ohne juristische Hilfe ihr Heim selbst schützen können. Das Präsidium des Zaskor fordert sämtliche Organisationen der übrigen Bezirke auf, ähnliche Organisationen zu schaffen.

Städtische Neuigkeiten.

Die Vergnügungssteuer. Der Minister des Innern hat das im März des vorigen Jahres revidierte Statut über die Vergnügungssteuer jetzt genehmigt. Dem neuen Statut zufolge wird an Vergnügungssteuer erhoben: bei Konzerten nach Karten bis 80 K. zehn Prozent, von 81 bis 150 K. fünfzehn Prozent, von über 150 K. zwanzig Prozent; nach selbständigen Tanzvorstellungen oder sonstigen Darstellungen, besteht dieselbe Skala, mit dem Unterschiede, daß nach Karten über 150 K. 25 Prozent Steuer erhoben wird; nach Eintrittskarten zu Veranstaltungen der Philharmonischen Gesellschaft, des Symphonischen Orchesters, des Budapestener Musik- und Gesangsvereins, sowie des Ballettmeisters werden 10 Prozent erhoben; bei Sportveranstaltungen fünf Prozent, nach Fußball- und Zweiradkonkurrenzen zehn Prozent, nach Motorwettkampfen und Autokonturrenzen zwanzig Prozent; 25 Prozent nach Ballen und Tanzergänzen, in allen Lokalen, in welchen nebst den Vorstellungen Speisen und Getränke verabreicht oder geräucht werden darf, in Privatlokalen bei fremdsprachigen öffentlichen Vorstellungen; 30 Prozent sind zu zahlen in Privatlokalen, bei Auktionen; 33 Prozent bei Wettrennen und nach Karten; nach in Separates veranstalteten Unterhaltungen zahl der Eigentümer nebst der sonstigen Steuer 50 K. Vergnügungssteuer; Vereine, Klubs etc. bezahlen für Karten- und sonstige Spiele nach 50,000 K. Straßeneinnahme 5 Prozent, nach 100,000 K. 10 Prozent, nach 200,000 K. 20 Prozent, nach 500,000 K. 25 Prozent und über 500,000 K. 30 Prozent.

Das neue Wassergebührentatut. Der Minister des Innern hat den über die Modifizierung des Wassergebührentatuts erbrachten Beschluß des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses genehmigt. Laut dem neuen Statut wird für zu Industriezwecken verwendetes Wasser 8 K. per Kubikmeter berechnet, während die Verbrauchsbeträge auf das Vierfache erhöht wurden.

Verzicht auf das Stadtpresidentenmandat. Der Direktor der Südbahn, Stadtpresident Robert Gordon, hat mit Berufung darauf, daß er anderweitig stark in Anspruch genommen ist, auf sein Mandat verzichtet.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Wetterbericht. Von Nordosten ist eine Luftdruckdepression auf den Kontinent gedrungen, die heute über Österreich und Ungarn war; in ganz Mitteleuropa ist der Luftdruck klein; das Maximum befindet sich im Norden, aber auch vom Südwesten her steigt der Luftdruck. Das Wetter ist in ganz Europa niederschlagsreich (Regen, Schnee), die Temperatur ist im Westen und Norden hoch, im Norden niedrig (in Gegend Finnlands nahe an - 30 Gr. C.). — In unserem Vaterland ist das Schneien in Regien übergegangen, der Niederschlag erstreckt sich auf das ganze Land, die Temperatur ist im allgemeinen gestiegen, heute früh ist sie nur ausnahmsweise auf 0 Gr. C. gesunken. Maximum 4 Gr. C. in Keszthely und Kaposvár, Minimum - 1 Gr. C. in Debreczen. Budapest: Maximum 2 Gr. C., Minimum 1 Gr. C., heute früh 3 Gr. C. — Wetterprognose: Bei lebhafter werdenden nordwestlichen Winden Anzeichen des Niederschlages und Sinken der Temperatur zu erwarten.

Ernennung. Der Gouverneur hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten den mit dem Titel eines Senatspräsidenten bekleideten Richter am Kom. Verwaltungsgerichtshof Dr. Ladislous Gulha zum Senatspräsidenten an diesem Gericht einannt.

Baron Roland Götvös-Fest. Am 9. April jährt sich der Todestag des berühmten Physikers Dr. Baron Roland Götvös. Die Universität wird an diesem Tage eine großangelegte Gedenkfeier veranstalten. Die philosophische Fakultät wird eine Festigung abhalten, in deren Rahmen das von Oskar Glas gemalte Porträt Götvös' enthüllt werden wird. Die Gedenkrede wird der Nachfolger Götvös', Professor Karl Langl, halten.

König Karl erkrankt. Aus dem Haag wird der Bud. Kor. telegraphiert: Daily Express erhält aus Funchal (Madeira) die Nachricht, daß König Karl sich vor einigen Tagen erküht hat und seither infolge Infuenza das Krankenbett hüten muß. Der Verlauf der Krankheit nimmt bisher einen leichten Verlauf.

Belgrad wird telegraphiert: Die jugoslawische Regierung hat der Vorschafierkonferenz den Beschluß des Ministeriums über die bestimnende Apanage für König Karl überreicht. In der Note erklärt die jugoslawische Regierung, daß sie im Prinzip mit der Auszahlung der Apanage einverstanden sei, jedoch unter folgenden Bedingungen: 1. Die Höhe der Apanage bestimmt eine zu diesem Zwecke einberufene und bevollmächtigte Konferenz der interessierten Staaten. 2. Die Höhe der Apanage muß mit einem Minimum festgesetzt werden, das für den Unterhalt der Familie des Königs nötig ist. 3. Die auf Jugoslabien entfallende Summe der Apanage soll aus der von Deutschland an Jugoslabien zugesprochenen Kriegsschadigung durch Vermittlung der Reparationskommission ausbezahlt werden.

Die Hufar-Aktion ist wohl beendet, noch immer aber treffen Spenden für den „unsichtbaren Gast“ ein. Neuerdings sind 1.276.659 K. 78 H. eingeklossen, womit die Gesamtsumme der Spenden 14.589.823 K. 12 H. beträgt.

Preiserhöhung der Tabakfabrikate. Wie 8 drei Uffag von kompetenter Seite erfährt, wird die morgige Nummer des Amtsblattes eine Verordnung des Finanzministers publizieren, wonach die Verkaufspreise der Zigarren, Zigaretten und des Tabaks eine wesentliche Erhöhung erfahren. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Diese Preiserhöhung ist bisher deshalb verheimlicht worden, um eventuelle Mißbräuche der Trafikanten zu verhindern, die, wenn eine Preiserhöhung bevorsteht, die Vorräte zurückbehalten, so daß das Publikum bis zum Inspektortreten der neuen Preise keine Tabakwaren erhält.

Die Budapest Advokatenkammer hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Josef Papp eine Vollversammlung, in welcher zunächst beschlossen wurde, den Universitätsprofessor Dr. Viktor Concha aus Anlaß seines 50jährigen Professorenjubiläums zu begrüßen. Sodann beschäftigte sich die Kammer mit dem zwischen den Richtern des Wohnungsamtes und dem Volkswohlstandminister ausgebrochenen Konflikt. Die Kammer hat den Minister Dr. Bernolák ersucht, er möge jene Advokaten nennen, die in Wohnungsangelegenheiten unzulässig hohe Honorare fordern. Auf Grund des

Rezerates Dr. Julius Gábors und Dr. Julius Lakatos' wurde sodann die Gesetzesvorlage über die Reform des Magnatenhauses verhandelt. Die Kammer schlägt unter anderem folgende Modifikationen vor: Behufs Vermeidung konfessioneller Konflikte möge bei gewissen Gesetzen dem Oberhaus statt des absoluten Vetos bloß ein Veto mit suspendierender Wirkung verliehen werden. Mit Freuden begrüßt die Kammer den demokratischen Geist der Vorlage. Die Kammer würde es für das richtigste halten, wenn sämtliche rezipierte Konfessionen, also auch die Unitarier und die Israeliten im Oberhause vertreten wären. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß für die Hälfte der zu wählenden Mitglieder der Umfang des passiven Wahlrechtes zu beschränken wäre und zwar auf Regierungsmänner, hohe Funktionäre, Gerichtspräsidenten, Generale, Universitätsprofessoren, Kammerpräsidenten und schließlich auf solche, die mindestens zehn Jahre lang Abgeordnete waren. Das Elaborat wurde einstimmig angenommen und das Präsidium ersucht, die Beschlüsse der Kammer der Regierung zu übermitteln.

Universitätsprofessor Dr. Viktor Concha feiert dieser Tage das 50jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit. Er wurde am 10. Februar 1846 zu Marzalts geboren und nach Absolvierung seiner juristischen Studien im Jahre 1872 zum außerordentlichen Professor an der neuerrichteten Kolozsvärer Universität ernannt. Seit 1892 ist er ordentlicher Professor der Politik an der Budapestener Universität. Er ist ordentliches und Direktionsmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Hofrat und Mitglied des Magnatenhauses. Von seinen zahlreichen Abhandlungen und größeren Werken sind hervorzuheben: „Neuzeitliche Verfassungen“, „Die Reformideen der neunziger Jahre“, „Die Politik“ (2 Bände, mit dem großen Preis der Akademie und dem Székely-Preis prämiert) u. Prof. Concha erfreut sich in wissenschaftlichen Kreisen der größten Verehrung. Aus Anlaß seines seltenen Jubiläums sind ihm aus Kreisen der Gesellschaft und der Wissenschaft zahlreiche herzlichste Gratulationen zugegangen.

Ehrgang Wilhelm Sümegei. Seit vier Jahrzehnten nimmt Wilhelm Sümegei an allen Bewegungen der Zeitungsadministrationsbeamten teil und fördert er ihre materiellen und moralischen Interessen auf das eifrigste und nachdrücklichste. Dieses vierzigjährige Jubiläum benützte der Verein der Zeitungsadministrationsbeamten als Anlaß, um seinem beliebten Präsidenten im Rahmen eines gemeinsamen Mahles seine Sympathien und seine Verehrung in besonderer Weise zum Ausdruck zu bringen. In zahlreichen Toasten wurde Sümegei gefeiert, der für die Gratulationen warm dankte.

Kameradschaftsabend. Die aktiven und Reserveoffiziere, wie auch die Einjährig-Freiwilligen des k. u. k. Gebirgsartillerieregiments Nr. 4 hatten am 25. d. um halb 9 Uhr abends im kaiserlichen Hofkeller (Bismarckstraße) einen Kameradschaftsabend. Die schriftliche Anmeldung bis zum 15. bei Ludwig Szepeszy (Frankfurterplatz 9, Schlangengasse). Die Absolventen der Nagybáráder Honvédtudományi Schule vom Jahre 1904 veranstalteten am 1. März ihre Zusammenkunft. Professoren und Schüler werden gebeten, behufs Besprechung am 11. Februar im Offiziersklub zu einem Kameradschaftsabend zu erscheinen. Adressen mitzuteilen an Hauptmann Benkó (Hofkeller, 8. Abteilung). — Das Offizierskorps des Honvédtudományi Regiments Nr. 21 veranstaltet seine diesmonatliche Zusammenkunft im Café Simpton.

Versammlung entlassener öffentlicher Beamter. In den Lokalitäten des liberalen Blocks hat heute nachmittag eine Versammlung jener öffentlichen Angestellten stattgefunden, die infolge ihres Verhaltens während des bolschewistischen Regimes ihres Amtes enthoben worden sind. Die Versammlung wurde vom Oberstudienrat Dr. Ludwig Dénes eröffnet, der in seiner Rede ausführte, der Zweck dieser Versammlung sei die Erreichung ihrer gerechten Ziele und frei von jeder Politik. Der pensionierte Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Béla Szentkirályi erklärte, daß die entlassenen Beamten für ihr Recht kämpfen und an die Regierung, sowie an die Nationalversammlung eine Adresse richten, in der sie um die Sanierung ihrer Grabamina bitten. Dr. Ludwig Dénes, der so dann wieder das Wort ergriff, schilderte die Verhältnisse nach dem Zusammenbruch des bolschewistischen Regimes und führte aus, daß in den Disziplinausschüssen solche Leute sitzen, die einseitig vorgehen und in einzelnen Fällen Zeugen überhaupt nicht vernehmen. Selbst Stefan Haller hat erklärt, daß er als Unterrichtsminister gezwungen war, viele solche Disziplinarurteile zurückzuweisen, die die vorgeschriebene Grenze überschritten hatten. Dr. Béla Szentkirályi bietet die Versammlung, den Text der an die Regierung und an die Nationalversammlung zu richtenden Adresse unverändert anzunehmen. Nach Theodor Batthyány das Wort, der unter anderem sagte: Die Mitglieder des Kabinetts Károlyi werden nicht vor Gericht gestellt, aber die kleinen Leute werden ihrer Stellen beraubt. Redner meint, daß auch unter den Größen des heutigen Regimes

so manche sich unter dem Regime Károlyi um Stellen beworben haben. Abgeordneter Karl Kassab sagte, auch er habe an den disziplinarischen Untersuchungen teilgenommen, als er jedoch sah, wie diese Urteile zustande kommen, habe er sich beiseite gestellt. Abgeordneter Rudolf Kuperl meinte, die zu erwartende politische Wendung werde auch den entlassenen Beamten vollständige Rechtfertigung zuteil werden lassen. Zum Schluß sprach noch Michael Kerekes, worauf Dr. Desider Kollmann im Namen der ungarischen Freiheitspartei die Versammlung begrüßte und gelobte, daß die Partei die Sache der entlassenen öffentlichen Angestellten unterstützen werde.

Streit der Musiker im Königstheater. Für heute abend war im Königstheater die Aufführung der Operette „Holländisches“ angekündigt. Der Theaterleitung wurde aber am Abend eine unangenehme Überraschung zuteil, indem die Mitglieder des Orchesters aus Gehaltsdifferenzen in den Streit traten. Die Vorstellung fand aber trotzdem ohne jeden Zwischenfall statt, da Kapellmeister Vinçze die Begleitung auf dem Klavier besorgte. Die Direktion des Königstheaters veröffentlicht im „Öffentlichen Sprechsaal“ unseres Blattes eine Kundmachung, in der sie Musiker für das Orchester sucht.

Edler Wittstit. Aus London wird telegraphiert: Wie bekannt, hat der Professor der Chemie in Manchester Sir William Bero den 20,000-Pfund-Sterling-Preis, den der Zeitungsverleger in Montreal Lord Athelstone für den Erfinder der Seilung des Krebses bestimmte, auf 30,000 Pfund Sterling erhöht. Angelehnt durch diese edle Tat spendete nun Lord Athelstone weitere 20,000 Pfund für denselben Zweck. Der Lord bestimmte, daß die Seilungshöhe ebenso der Allgemeinheit übergeben werden muß, wie etwa die Entdeckung Pasteurs.

Ernst Chadleton. Der am 5. Januar verstorbene Sidpolsforscher Ernst Chadleton weilt wiederholt in Budapest, um Vorträge über seine Forschungsreise zu halten, so am 11. Januar 1910, am 14. Februar, im März; und dann am 17. Juli 1911.

Funiculi, Funicula! Zur Zeit der Millenniumsausstellung und noch einige Jahre nachher war dieses Lied so populär, wie jetzt etwa die Zimninn-Melodie. Da jene Zeit jedoch etwas sangesproher war, als es die jegige ist, konnte man damals kaum einige Schritte machen, ohne von rechts und links von dem Refrain „Funiculi, Funicula“ überfallen zu werden. Einmal war es eine Drehorgel, ein andermal ein jugender Schusterjunge oder Klaviergeklimper, das aus den offenen Fenstern drang. Der Ausgangspunkt des Liedes war „Os Budavár“, wo es von einer echt neapolitanischen Serenadenkapelle mit dem schönen Luigi an der Spitze nach Budapest gebracht wurde. Dieser war so schön, wie das Lied selbst und das weibliche Budapest war in ihn verliebt, wie in einen Zigeunerprimás, als dies noch Mode war. Dann war der angebliche Italiener verstorben, doch in der Budapest der Herzen rumorte noch lange sein Andenken, das zurückgelassene Leid und Lied. Wer weiß, ob wir uns dieser alten Geschichte noch jemals erinnern hätten, ob uns das alte Lied, das übrigens die ganze Welt eroberte, noch einmal durch den Sinn gezogen wäre, wenn ein Londoner Telegramm nicht die Kunde bringt, daß der Komponist dieses Liedes Luigi Denza im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Er, der einer bekannten Musikerfamilie entstammte, war schon als zwanzigjähriger Professor am Konservatorium in Neapel. Er schrieb eine Oper „Wallenstein“, die in seiner Heimatstadt aufgeführt wurde, errang aber weit mehr Erfolg durch seine sehr laubhaften Lieder. „Funiculi, Funicula“ entstand 1880 zur Einweihungsfeier der ersten Drahtseilbahn in Neapel. Später schrieb Denza mit ebenso großem Erfolge Hunderte von englischen Liedern. An der königlichen Musikakademie in London hatte er eine Professur inne und die municipale Londoner Musikakademie ernannte ihn zu ihrem Direktor.

Todesfälle. Einer der bekanntesten Ärzte der Hauptstadt, Hofrat Dr. Ladislav v. Farkas, pens. Primarius des St. Rochusspitals, Generalsekretär des Roten Kreuzvereins u. a., ist gestern im 74. Lebensjahre gestorben. Besonders in der letzterwähnten Stellung hat Dr. Farkas eine rührige Tätigkeit entwickelt. Auch an verschiedenen gesellschaftlichen Bewegungen nahm er regen Anteil. Sein Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, 11 Uhr vormittags im Kerepeser Friedhof statt. — Der pens. Ministerialrat, k. u. k. Kammerer Josef v. Tabódy ist im 85. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene wirkte längere Zeit als Budapestischer Steuerinspektor und spielte im gesellschaftlichen Leben eine hervorragende Rolle. Er war Ehrenbürger der Stadt Munkács, Komtur des Franz-Josef-Ordens u. a. — Die Witwe des einstigen türkischen Konsuls Simon Lischayan Effendi geb. Josefa Graechenthal ist gestern hier gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr statt. — Frau Witwe Samuel Geizer geb. Antonia Abuit ist am 4. d., im Alter von 68 Jahren nach kurzem Leiden verstorben. Das

Leichenbegängnis findet am 6. d., Montag nachmittags halb 4 Uhr im Kerepeser Friedhof statt.

Das Mehlpanama. Heute wurde bei der Polizei das Verhör mit dem Leiter des Mehlantes Dr. Mihály fortgesetzt, der über alle Nebenumstände die gewünschten Aufklärungen gab. Die Depositionen Dr. Mihály bestärkten die von uns wiederholt betonte Tatsache, daß das Mehlant in dem großen Mehlpanama eine ganz untergeordnete Rolle spielt und der Ausgangspunkt der großen Mißbräuche sich an anderer Stelle befindet. Die Untersuchung verfolgt, wie erwähnt, auch andere Spuren. Der Leiter der Kriminalabteilung hat verfügt, daß über den Stand der Untersuchung der Presse keine Informationen mehr erteilt werden, bis alle Details der Angelegenheit aufgeklärt sind.

Die Franzosen gegen das Duell. Aus Paris wird telegraphiert: Der zur Einigung der Duellfrage eingesetzte Ausschuss der französischen Kammer hat empfohlen, Duellanten fortan des Mordes, Totschlags oder Körperverletzung, je nach dem Ausgang des Zweikampfes, anzuklagen.

Ausschließung des Präsidenten Ebert aus dem Sattlerverband. Aus Berlin wird der Bud. Kor. telegraphiert: Reichspräsident Ebert ist abermals vom Sattlerverband ausgeschlossen worden. Die gestrige Hauptversammlung der Sattler und Tapezierer in Köln hat mit 200 gegen 8 Stimmen den Ausschluß des Reichspräsidenten aus der Organisation „wegen seiner die Gewerkschaftsbewegung schädigenden Verordnungen“ beschlossen.

Figaro und Gaulois. Aus Paris wird telegraphiert: Wie das Echo National mitteilt, steht eine Verschmelzung des Figaro mit dem Gaulois bevor. (M.A.B.)

Die Unterstützungsgruppe der Zeitungs-Administrationsbeamten für den Sterbefall hielt unter dem Vorsitz Eugen Lukács am 2. d. ihre IV. ordentliche Generalversammlung. Es wurde beschlossen, die Unterstützung für Witwen und Waisen von 10,000 auf 12,000 K. zu erhöhen. Nach Annahme der Schlussrechnungen folgte die Wahl des Beamtenkörpers.

Die Geste. Als der Hojzug des Gouverneurs am 3. Oktober 1920 die Station Doroszló passierte, machte der Fabrikarbeiter Josef Horváth, der sich auf der Station befand, eine beleidigende Geste. Er strich sich mit der Hand unter dem Ärmel und erhob damit die Hand mit geballter Faust in vertikaler Richtung — zum Zeichen des Senkens. Diese Geste wurde vom Eisenbahzug aus vom evangelischen Bischof Alexander Kárány und vom Staatsbahninspektor Julius Horváth wahrgenommen. Horváth wurde verhaftet und heute vom Budapestener Strafgerichtshof (Voritz Dr. Béla Nagb) wegen Beleidigung des Gouverneurs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mordattentat auf einen Minister. Nach einer Meldung der Belgrader Nowosti aus Skutari wurde der albanische Minister des Innern Ahmed Bey Mati ermordet. Er war einer der bekanntesten nationalistischen Führer.

Einstellung des Eisenbahnverkehrs in Jugoslawien? Die Neue Freie Presse meldet aus Belgrad: Der Stationsvorstand in Risch hat der Eisenbahndirektion mitgeteilt, daß alle Kohlenreserven erschöpft sind. weshalb er gezwungen sei, sowohl den Güter- als den Personenverkehr einzustellen. Auf der Strecke stehen 3000 beladene Waggons, die wegen Kohlenmangels nicht weiterbefördert werden können.

Kurs für Säuglingspflegerinnen. Im Februar eröffnet der Landes-Stefanverband einen neuen Kurs für Säuglingspflegerinnen (Kurios). Teilnehmern können intelligente Frauen von 20 bis 35 Jahren, die die Bürgerschule absolviert haben. Der Kurs dauert ein Jahr, ist unentgeltlich; die Zöglinge erhalten in der Anstalt vollständige Verpflegung. Nach Abschluß des einjährigen Kurses erhalten sie ein Oberpflegerinnen-Diplom. Gesuche sind bis 15. Februar bei der Direktion (IX., Dützoltgasse 7) einzureichen.

Die Austauschaktion unserer Kriegsgefangenen. Im Rahmen der Austauschaktion der ungarischen Kriegsgefangenen für kommunistische Verbrecher wird, wie gemeldet, im Laufe der nächsten Woche ein dritter Transport von verurteilten Kommunisten nach Riga abgehandelt werden. Wie Rephaha erfährt, befinden sich in der Liste dieses Transportes außer den genannten Personen auch die Volksbeauftragten Dr. Peter Agoston, Desider Bokáchi, Dr. Alexander Szabados und Stefan Biermann.

Die Sperrstunde der Büfette. Bei der Polizei liegen zahlreiche Klagen ein, daß die Büfette der Hauptstadt die Sperrstunde und das Verkaufsverbot des Sonntags nicht respektieren. Der Oberstadthauptmann hat heute in einer Zirkularverordnung seine Organe angewiesen, die Büfette desbezüglich streng zu kontrollieren und eventuelle Übertretungen streng zu ahnden.

Spende. Für die Witwe des am Kriegsschauplatz gefallenen Feldwebelers Dr. Adolf Kelenen sind uns heute von M. G. J. 50 K. zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Der Tod war schneller. In Szabolcs in Ungarn wurde in seiner Wohnung ein 37jähriger Pensionsempfänger tot auf seinem Bett vorgefunden. Neben ihm lag ein Revolver und fünfzig Kartonen.

Man war mit Gewalt in das Zimmer eingedrungen, da der alte Mann seit ein paar Tagen nicht mehr ge-
schrien worden war. Als Bettzeug diente ihm ein paar
gerissene Säcke, doch fand man bei der Durchsuchung
des Zimmers ein Testament, etwas Brot und Käse, eine
Nacht, eine Kiste und eine Pflanzkiste. Ferner ergab
sich, daß ein Nachweis über die Summe von 32 Pfund,
die bei der Post hinterlegt waren, vorhanden war. Die
ärztliche Untersuchung stellte eine natürliche Todes-
ursache fest. Es scheint, daß der Tod den Alten überrascht
hat, als er gerade im Begriff war, Selbstmord zu be-
gehen.

*** Lloyd George als Redner.** Eine hübsche
Schulderung, wie Lloyd George spricht, und wie genau
er alle Wirkungen auf seine Hörerschaft und über
diese hinaus berechnet, gibt in einem englischen
Blatt ein Teilnehmer an einer der Versammlungen,
in der der englische Premierminister dieser Tage
über die Lage sprach. Im Anfang der Rede, so er-
zählt der Augenzeuge, machten die Photographen auf
der Galerie eine Blitzlichtaufnahme. Dann kam ein
halbes Dutzend von ihnen hermiter in den Saal, um
Lloyd George in einer charakteristischen Pose auf die
Platte zu bekommen. Es war eine ziemlich Gedulds-
probe. Ein halbes Dutzend Objektive waren auf den
Redner gerichtet, und ein halbes Dutzend Gesichter
schielten dahinter hervor, auf den Augenblick passend,
der zum Knipsen geeignet wäre. Bis etwa in die
Mitte der Rede fanden sie dazu keine Gelegenheit.
Dann sprach Lloyd George von dem Wert der Kon-
ferenzen. „Jede Konferenz“, sagte er, „ist eine Zerspre-
ngung auf der Leiter, die es uns ermöglicht, hinauf-
zukommen“ — und, mit Gesten seinen Worten fol-
gend, ahnte er mit beiden Händen fagenartige
Sprünge in die Luft nach, „hinaufkommen bis zum
endgültigen —“. Seine rechte Hand mit ausgestreck-
tem Finger wies in unbegrenzte Höhen. Die große
Zuhörerschaft war mitgerissen und hörte das Ende
des Satzes nicht mehr an; sie brüllte vor Begeiste-
rung. Aber die Leute mit der Kamera blieben kühl,
und Lloyd George, obwohl ganz in seinem Gedanken-
gang aufgehend, bemerkte doch recht gut, wie sie sich
verhielten. Er ließ den Arm sinken, während der
Beifall noch andauerte, dann, sich gegen die Photo-
graphen wendend, hob er ihn wieder und hielt still,
während er seinen Satz wiederholte: „Hinaufzukom-
men bis zum endgültigen Frieden auf Erden.“ Die
Photographen zeigten sich erkenntlich für diese Rück-
sicht auf ihre Bedürfnisse und hielten den Minister-
präsidenten in dieser Stellung für die Nachwelt fest.

*** Der Ungarische Hilfsverein in Leipzig** hielt
seine Generalversammlung in Anwesenheit von fünfzig
Mitgliedern und deutschen Gästen im „Seim“. Der
Präsident von. Rat Dr. Armin Derr hielt eine mit Bei-
fall aufgenommenen Gedenkrede über den Dichter Josef
Kris. Der Vereinssekretär, Hochschüler D. Jure-
csanyi, verlas den Jahresbericht. Aus diesem ist er-
sichtlich, daß der Hilfsverein sowohl seinem patriotischen
wie seinem humanitären Zwecke auch im abgelaufenen
Jahre entsprochen hat. Die Wahl des Vorstandes ergab
die Wiederwahl des Präsidenten, sowie des Stellver-
treters Jurecsanyi, des Kassiers des Kassiers
Kaufmann Eduard Haas und des Sekretärs Oskar
Durecsanyi; Schriftführer wurde die Konfessionari-
stinin Fr. Maria Vidor, mit der Führung der
Bibliothek wurde der Hörer der Buchhändlerschule D.
Schwarz betraut.

*** Organisation ehemaliger Kriegsgefangener.**
Geheim konstituierte sich der Landesverband geheimer
Kriegsgefangener. Vorsitzender Dr. Johann Baumann
stiftete die Aufgaben des Verbandes, unter denen er
hauptsächlich die materielle und moralische Unterstützung
der georgenen Kriegsgefangenen und ihrer Angehörigen,
sowie die Förderung der Heimkehr der noch in Gefangen-
schaft befindlichen hervorhob. Besonders betonte er, daß
der Verband ausschließlich im Zeichen der Liebe, mit
Ausschließung jeden politischen Moments, zu wirken
wünsche. Nach Verlesung der Statuten folgten die Wahl-
en, wobei der pensionierte Rittm. Alfred Weber zum
Präsidenten, Dr. Johann Baumann und Eugen
Klein zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Die provin-
ziellen Lokalfunktionen des Verbandes befinden sich im Café
Medicus.

*** Die Ermordung des Klavierfabrikanten Ja-
cob Meismann.** Untersuchungsrichter Guido Cam-
borsky hat die Untersuchung in Angelegenheit
der Ermordung des Klavierfabrikanten Jakob Meis-
mann beendet und die des Mordes beschuldigten
Brüder Theodor, Kornel und Arpad Kovács we-
gen Mangels jedweder strafbaren Handlung auf
freien Fuß gesetzt.

*** Amerikanischer Reford.** Aus New York schrei-
ben man der „Frankf. Ztg.“: Die in Europa vielfach auf-
gestellte Behauptung, in Amerika gese es mehr Schei-
dungen als anderswo, ist wahrscheinlich nicht ge-
reffend. Allerdings kommt der, daß sich kein Urteil in
dieser Sache nach den amerikanischen Zeitungen bildet,
inschwer zu der Ueberzeugung, Ehe-Verträge werden
hier zu den Alltäglichkeiten und jede richtiggebende ame-
rikanische Ehe endet mit einer Scheidung. Die Blätter sind
nämlich voll solcher Dinge. Namentlich wird jeder Fall,
in dem die Parteien „prominent“ sind, recht ausführlich
berichtet. Das widerstrebt dem Prozeß des früheren
Präsidenten der National City Bank, E. H. Harriman,
dessen Ehefrau im letzten Morgen dem Zeitungswelt
dargestellt wurde. Die Publikation war ihm
nicht angenehm, und er hat sich mehrfach darüber be-
klagt, aber ohne Erfolg. Hätte er entgegen der politischen
Gewohnheit, wie sie in Europa sich abspielen, herbeizuhören
wären, würden seine häuslichen Angelegenheiten mit

einem sehr geringen Raum eingenommen haben. Aber
die Politik steht hier so still wie ein leichtes Fächlein,
der Krieg ist vorüber und weit und breit ist kein Er-
gebnis am Horizont zu erblicken, das das Konfessions-
bedürfnis der Leser befriedigen könnte. Wohl gewisigt
durch Herrn Zillmanns Erfahrungen hat ein anderes
Mitglied der Hochfinanz, der Präsident der International
Harvester Company, Mc Cormick, dafür gesorgt, daß
seine ganze Scheidungsangelegenheit von der Einleitung
des Prozesses bis zum Schluß in einem Zeitraum von
fünfzig Minuten erledigt war, so daß die Zeitungen sich
nur einen einzigen Tag an der Sensation ergötzen konn-
ten. Beide Gatten, die seit 26 Jahren verheiratet waren,
hatten alles schon vereinbart, so daß die ganze Sache
„wie am Schnürchen“ ging. Folgendes war der „Nah-
plan“ der Blüchling-Scheidung: 11.04. Frau Mc Cormick
erscheint im Superior-Gericht in Chicago und reicht die
Klagepapiere ein, in denen sie ihren Gatten beklagt,
sie am 27. Mai 1918 verlassen zu haben. 11.09. Mc Cor-
micks Anwälte legen einen Schriftsatz vor, in dem die
Wahrheit der Behauptungen der Frau zugegeben wird.
11.12. Der voritzende Richter, Mc Donald, beginnt die
Zeugenernehmung. 11.13. Die Klägerin wird verhört.
11.16. Die erste Zeugin erscheint. 11.19. Die zweite Zeu-
gin wird vernommen. 11.21. Richter Mc Donald weist
den Gerichtsschreiber an, ein Scheidungsdekret auszu-
fertigen. 11.19. Der Richter unterzeichnet das Dekret und
die Ehe ist aufgelöst. Frau Mc Cormick ist die Tochter
des „Königs“ John D. Rockefeller. — Soweit bekannt,
ist mit dieser „Milliardärs Scheidung“ der Schnellleiste-
rform im Scheidungsweien Amerikas erzielt. Beim Ver-
fahren geht es in den meisten Staaten aber immer noch
schneller und darin soll ein westlicher Friedensrichter den
Reform angelehnt haben. Er war beim Pflügen, als ihn
ein junges Paar ersuchte, schnell die Trauung vorzuneh-
men. Der feierlichen Gelegenheit halber spuckte er sein
Briemchen aus und die Kopulation ging dann wie folgt
vor sich: „Willst ihn?“ — „Ja.“ — „Willst sie?“ — „Ja.“
— „Verheiratet, zwei Dollars.“

*** Der Pseudodetektiv.** Bei der Gattin des Bäder-
meisters J. G., der, in das Wehlpantama verwickelt, in
Präsidentwahl genommen wurde, fand sich ein ver-
wahrloster Mensch ein, der behauptete, er sei Detektiv
und könne es verbinden, daß G. der Staatsanwalt-
schaft eingeliefert werde. Für diesen Dienst verlangte er
5000 Kronen, die ihm die Frau tatsächlich übergab. Sie
gaben sich zusammen zur Oberstadthauptmannschaft,
wo er die Frau im Strich lassend, das Weite suchte. Die
Polizei erfuhr das Publikum, jeden, der sich mit einem
ähnlichen Anerbieten meldet, sofort dem ersten Polizei-
mann zu übergeben.

*** Komplette vornehme Brautausstattungen,**
prompt lieferbar. Teagomis, Schlafrocke, Trikots-
hauskleider für die Herbst- und Winterzeit. Wäsche-
salon D. Rosenfeld (Koritschan), Wien, I., Kohl-
markt 5 (beim Graben).

*** Fußballwettpiele vom Sonntag.** Ladanyi-Breis:
7. Bez.—Ehenarbeiter halb 1 Uhr (Hungariastr.)
Vokal-Wettkämpfe: BSK—RKA halb 3 Uhr (Daitz-
str.) WLG—GSC halb 3 Uhr (Amerikastr.) Gesell-
schaftsspiele: MK—NEC halb 3 Uhr (Hungariastr.)
MK—Bestuhelg halb 3 Uhr (Margaretenfeld) FC—
Verbalom halb 3 Uhr (Beckst.) FC—„33“ halb 3
Uhr (Wollschtr.)

*** Ein Verleumdungsprozeß gegen Dr. Deider
Polonhi.** Im Januar 1920 beklagte sich Dr. Deider P o-
lonhi als Vertreter zweier Aktiengesellschaften bei dem
damaligen Ministerpräsidenten und Kriegsminister Ste-
fan Friedrich in einer Eingabe über das seiner An-
sicht nach gekehrte und eigenmächtige Vorgehen der
in der politischen Abteilung des Budapest Oberkom-
mandos der Bruchtagewalt wirkenden Offiziere, des
Hauptmanns Novák und des Leutnants Veró. Die
vorgelegte Militärbehörde wies Novák an, gegen Dr. De-
ider Polonhi einen Prozeß wegen Verleumdung vor
einer Behörde anzustrengen. In dieser Angelegenheit fand
heute die Verhandlung beim Strafbekanntungsrichter Dr.
Körny statt. Der Staatsanwaltschaftliche Funktionär er-
klärte, daß er die Vertretung der Anklage nicht über-
nehme. Elemér Novák, der seither zum Oberleutnant
vorgeückt ist, übernahm nun als Privatkläger die Ver-
tretung der Klage. Er sagte, es handle sich in dem hier
in Frage kommenden Falle, in dem Dr. Polonhi seiner-
zeit als Verteidiger fungiert hatte, um Dinge, die das
Staatsinteresse berühren. Hierüber könne er kloß in
geheimer Verhandlung sprechen. Der Verhandlungs-
richter ordnete hierauf den Ausschluß der Öffentlichkeit
an. Nach der geschlossenen Verhandlung erklärte Dr. De-
ider Polonhi, daß er lediglich seine Pflicht als Vertrei-
diger erfüllt habe, als er gegen gewisse Willkürakte Stel-
lung nahm. Er berief sich zur Rechtfertigung seiner
Handlungsweise auf mehrere Zeugen, um deren Ver-
nehmung er bat. Da Privatkläger Novák gegen die
Korladung dieser Zeugen nichts einzuwenden hatte, ord-
nete der Verhandlungsrichter die Zeugenernehmung an
und vertagte die Verhandlung.

*** Konzert und Ball.** Der Landesverband der
jüdisch-ungarischen Hochschüler veranstaltet am 19. d.
einen Ball, dem um halb 8 Uhr ein Konzert vorangeht.
Auf diesem werden Ricci Bards und Renée Sándor
Beethoven's Streuner Sonate vortragen, Borisz A.
Vago, Dr. Julius Balm und Star Kolman Opern-
arien singen, Ludwig Geller medierte Gebilde Josef
Károly deklamieren und Koloman Köszegani eine solo-
istische Szene vortragen. Karten im Vereinslokal Wesse-
lunigasse 41.

*** Vortrag über das Kind.** Die Ungarische Ge-
sellschaft für Kindererziehung veranstaltet in ihrer Vortrags-
reihe die nächsten Vorträge am 9. und 16. Februar. Don-
nerstag abends von 6 bis 7 Uhr. Bei dieser Gelegenheit
spricht Dr. Edmund Dufkay über die Physiologie und
Psychologie des im Wachstum befindlichen Kindes, wobei
die Hauptprinzipien seiner Erziehung. Die Vorträge fin-
den im Spate Nr. 11 der Oberkellergasse im 1. Bezirk
Kettnergasse statt.

*** Mißerfolg einer weiblichen Geschworenenbank.**
Die höchsten Ideale frauenrechtlicher Forderungen
waren in einer Jury erfüllt, die in Los Angeles zusam-
mentrat. Sie setzte sich aus zehn Frauen und zwei
Männern zusammen und hatte über einen Mann zu
urteilen, der einen anderen mit Hilfe von dessen schwächer
Geliebten ermordet hatte. Der Prozeß zog sich zwei
Monate hin, doch mußte er schließlich ohne Ergebnis
verlagt werden, da sich die Geschworenen nicht einig
konnten. Ihre Beratung dauerte 71 Stunden. Als diese
Zeit vergangen war, beharrten immer noch zwei weib-
liche Mitglieder der Geschworenenbank auf der Frei-
sprechung, während die übrigen zehn Geschworenen für
Schuldigklärung eintraten.

*** Die Ursachen der Revolution und die An-
lagen des Tiza-Prozesses.** Unter diesem Titel ver-
öffentlicht Ladislav Jeny seine auf der Haupt-
verhandlung des Tiza-Prozesses gehaltene Verleidi-
gungssrede. Die Rede, die 130 gebundete Seiten um-
faßt, wirft interessante Streiflichter auf die Vorgänge
bei der Oktoberrevolution und die Rolle, welche
Jeny bei ihnen gespielt hat.

*** Ueberfall auf offener Straße.** Freitag abends
zwischen halb und dreiviertel 8 Uhr bog die Lehrerin
Ella Schlegel aus der Bathy- in die Körmán-
gasse ein, um mit dem Zehnerwagen weiterzufahren. Un-
gefähr 200 Schritte vor der Haltestelle Körmán-
gasse und Ede Kaiser Wilhelmstraße stürzte plötzlich ein junger
Mensch, mit einem dunklen Ueberzieher und einer Schäd-
elkappe bedeckt, auf sie zu und wollte ihr die Handtasche
entreißen. Sie aber hielt sie fest und schrie um Hilfe. Der
Dieb jedoch durchschneit mit einem geöffneten Taschen-
messer blitzschnell die Riemen der Tasche, verlegte ihr mit
der Faust einen Stoß in die Brust, daß sie zu Boden tau-
melte und entfloß. Vergebens rief die Angegriffene um
Hilfe. Die elend beleuchtete Straße war menschenleer.
Weit und breit war kein Wächmann zu sehen. Bevor
man auf den Dieb aufmerksam wurde, hatte er längst
Gelegenheit, in den dunkleren Straßen das Weite zu su-
chen. Das arme Opfer unserer Sicherheitszustände ist hor-
betroffen. Denn die an und für sich wertvolle Tasche ent-
hielt außer Hornbrille, Taschentuch und Schlüssel den
größten Teil ihres Monatslohens.

*** Aus den edelsten Stoffen wird die Pyram-
Schuhcreme angefertigt.**

*** Gottesdienste.** Ev. Predigtottesdienste in deutscher
Sprache finden Sonntag vormittag um 10 Uhr und nach-
mittag um 5 Uhr in dem Gemeindefaal der Methodisten-
kirche, VI., Obere Waldzeile 5, statt.

*** Gestohlene Messingknallen.** Gestern abend
machten viele Hausmeister der Königsgasse eine unlieb-
same Entdeckung: als sie die Tore sperren wollten, fehl-
ten die Messingknallen und es mußte in aller Eile
irgendwie für Ersatz gesorgt werden. Vom Hause Nr. 65
an bis hinauf zur Allee wurden etwa acht oder zehn
Tore der Messingknallen beraubt. Die Polizei hat die
Recherchen eingeleitet.

*** Razzia.** Verfloßene Nacht veranfaltete die Po-
lizei in den Garnishotels der Hauptstadt eine Razzia, bei
welcher Gelegenheit fünf Männer und 41 Frauenaperio-
nen angehalten und dem Schubhause eingeliefert wurden.

Dr. Eugen Ringers. Heilanstalt für Geistes- und
Gemütskranke I., Lenke-ut, Telephon: József 83—21.

„Darmin“ das beste Abführmittel für Erwachsene
und Kinder. Erhältlich in jeder Apotheke.

Bei Hautleibigkeit und Verstopfung wird Ihnen
Saxlehners Hunyadi-János-Bitterwasser vorzügliche
Dienste leisten. Gewöhnliche Dosis ein Weinglas voll, am
besten leicht erwärmt.

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Pollak,
(Andrássy-ut 28, I.) Miracle-Haarentfernungsmittel Verf. mit
Gebrauchsanw., Gesichtspflege, Wergewinnung, Propekte

Galoesien, Schneeschuhe bester Qualität, auch Re-
paratur. Neumann, Nagymező-utca 11. Telephon
138—77.

Hallo! Hallo! Raich ist erledigt, jede schwierige An-
gelegenheit, wenn Sie Haus-Telephon durch die Ungarische
Fribantelephon-A.G. (Magyar Magántelefon t. t. Károly-
körút 2. Kőemelet) errichten lassen. Telephon:
József 116—01, József 116—04.

Budapester Spaziergänge.

— Omnibusromantik. —

In der verfloßenen Woche ist wieder einmal
das Ende vom Omnibusliede angeknüpft worden. Es
war von dem Auslöcher eines schwarz bläsenden
Klämmchens die Rede. Denn ein starkes Pulseren
des Budapest Omnibuslebens hat es nie gegeben,
weil der Budapest Stadverkehr nie das richtige
Talent zum Omnibus gehabt hat. Der Ungar si-
gern in der Kalesche, in dem sechsen Nummerierten
und Nummerierten, auf dem Sandläufer oder in
sanftigen hurrigen Gelpännen und fällt jedem Fahr-
gelegenheitsmacher eher hinein, als einer Omnibus-
gesellschaft. Omnibusse, die in anderen Großstädten als
wichtige Einrichtung in das Leben hineinzuwachsen,
kannte man hierzulande nicht, vollende Häuser, die
sich über lange Linien hinwegbewegten, wie zum Bei-
spiel der Londoner Omnibus, der vom British Mu-
seum bis zur Towerbrücke fährt und, wenn ihn auf
der Rückfahrt der Londoner Nebel umfängt, aus
einem Zweifelpanner ein Biergeschpann wird mit
zwei sackeltragenden Pferdeführern. Oder der Pariser
Omnibus mit seinen Verbindungsummern und
Blattarten, auf dem man stundenlange Reisen ma-
chen konnte, oder der Wiener Omnibus, der in schön-
en Sommermächten aus vom Prater nach Hün-

haus fuhr, oder der Berliner, der in tiefer Nacht noch vom Bahnhof Friedrichstraße bis zum Kottbuscher Damm raste.

Inser Omnibus war immer ein schwächliches Geschöpf des städtischen Kommunikationsgottes. Er war zart gebaut und ihm konnten lange Wegfahrten nicht zugemutet werden. Die offenen Wagen der Siebziger- und Achtziger-Jahre, auf denen man sich wie auf einem Präsentierteller servierte vorfam, hatten ihren Standort auf dem Josefsplatz und führten höchstens bis an die Westgrenze des Stadtwaldchens. Die Stannufahrer dieser Route hatten oft den Weisen der Nation zum Signachbar, wenn er hinausfuhr, um den Decksitz auf der Peripherie des Rondeaux einzunehmen. Diese Wagen trugen als Kennzeichen des Fahrzieles eine Tafel auf dem Rücksitz gesteckt, auf der ein Storch mit rotem Schnabel und tadellosen Langbeinen abgebildet war.

Bezüglich dieses Storches befand ich mich eine Zeitlang in einem holden Irrtum. Auf diesen offenen Omnibussen kam nämlich Manches vor, mitunter gab es auch Geburts- und andere Unfälle. Einmal war ich durch einen Zu- und Geburtsfall auf dem Omnibus in den Patenstand erhoben worden, als eine Mitreisende sich ihrer heiligen Last entledigte und die frischgeplüchte Frucht ihres Mutterleibes mir zu Füßen legte. Ich hätte sie nach biblischer Gespielenheit gern auf meinem Schoß gebären lassen, mußte jedoch hiebei Abstand nehmen, da ich zufällig keine Windel bei mir hatte. Ich dachte also eine Zeitlang, daß das Schild mit dem Storch eine Gedentafel dieses gynäkologischen Falles war, aber ich befand mich, wie gesagt, in einem holden Irrtum, denn der Storch war in diesem Falle kein Vogel der Vermehrung, sondern ein gutgehendes Gasthaus hinter dem Stadtwaldchen, dort, wo heute der Hungaria-garten die Sonntagsleute bewirtet. Für den Storch gab es hier allerdings auch Manches zu tun, denn in dem besagten Gartenwirtschaftshaus tanzte an Sonn- und Feiertagen, ob schön, ob Regen, jene Frauenklasse, die in jenen Jahren den Budapester Frauen nicht nur einen Teil der häuslichen Verpflegungen abnahm, sondern für sie auch die grobe Arbeit des Kindergebärens verrichtete. Also beim „Storch“ stiegen diese Vergnügungsfahrer vom Omnibus ab. Ein anderer Teil landete ebenfalls hier und ging zu Klemens, wo in dem langen Hofgarten „unter Bäumen süßes Träumen“ war und wo in den Siebziger- und Achtziger-Jahren den Bester Spielern der garnierte Liptauer am besten schmeckte.

Diese offenen Omnibusse mit dem Storch und jene mit den zwei Bistolen führten Jahrzehnte lang über das Pflaster der Königsgasse und über den Bahndamm der Kastanienallee hinaus ins Grüne. Bei schönem Wetter hell und lustig, bei Regen unter einem schwarzen Zelt aus Teerplachen über Eisenbogen, welche im Bedarfsfalle auch unterwegs aufmontiert wurden. Vor den Wagen waren zwei entfleischte Stiefelrinder der damals noch nicht ganz ausgeblühten Pferdezeit gespannt. Von ihrem Klappsaum fehlten auch die obligaten Scheutlappen nicht, in diesem Falle waren diese jedoch Luxusbestandteile des von Danstücken komplizierten Zaum- und Riemenzeuges, denn die meisten dieser Renner waren Blindgänger.

Neben diesen barocken Omnibustypen des älteren Budapester gab es noch eine Art rollender Wehlkisten von gelbem Anstrich, die zwischen dem Calviusplatz und dem Westbahnhof verkehrten und für eine Fahrt vier Kreuzer berechneten, die in veritablen vier Kreuzern oder in der numismatischen Karität des viereinigten Schusteralters entrichtet werden konnten. Später kamen die stochhohen Omnibusse auf, die Erholungsfahrten nach dem seligen Es-Budavara vermittelten, Fahrten, bei denen man als Etagenreisender sich die Zeit mit dem Zerzäusen und Plündern der Laubkronen auf den Allanthusbäumen der Andrássystraße vertreiben konnte. Die Präsentiertellerwagen und die gelben Wehlkisten sind alte Tote unteres Omnibuswesens. Sie kamen unter Rad der neuen Verkehrsmittel, so auch unter den des Autobus. Auch die Stadterkommibusse rasselten aus dem Stadtbilde heraus, sie sind verschwunden und wahrscheinlich kuspert an ihnen der Zahn der Zeit in entlegeneren Provinzstädten, wo man offenbar auch die letzten Reste der grünen Wagen der Barockgassenlinie finden kann.

Das zäheste Leben hat der Omnibus, der vom Stadtwaldchen nach Ofen fährt. Diesem ging es in der verwickelten Woche ans Leben, das nur mehr an einem Faden hängt, dem, der sich vom Stadtwaldchen über die Kettenbrücke, durch den Tunnel nach dem Christinenplatz zieht. Der Lebensfaden, der sich durch die Hauptgasse bis zur Ofener Redoute gezogen hatte, ist schon früher abgeschnitten worden. Wenn auch die vorlezigenannte Linie aufhört, dann ist die Budapester Omnibusromantik vollständig ausgeilgt, denn mit ihr fällt auch die Linie, die vom Westbahnhof über die Szent László-Gasse zum Nordbahnhof führt und das Gebiet der halbwüchsigen Holzfreibeuter und Kohlenpiraten durchschneidet. Ein Stück Budapester Holz- und Kohlenwildweits wird dadurch seinen omnibusfahrenden Zeitgenossen entzogen.

Der Omnibus der Christinenstadt wird

das Leben verlängert. Es ist ihm in den rechtsufrigen Stadtbäumen ein Kerker entstanden, die im eigenen Interesse um sein Leben flehen, ja sogar dafür zu kämpfen entschlossen sind. Das ist ihr eigener Omnibus und sie lassen ihn sich nicht nehmen. Sie drohen, diesen Omnibus ja nicht einzustellen, wenn der Stadt das Leben der Höterinnen auf dem Christinenplatz und der Besucher der Ofener Arena lieb ist. Den Stadtwaldchens des Christinenplatzes ist der Omnibus etwas, was sie nicht missen können, nicht im Sommer, nicht im Winter. In ihren Augen ist der Omnibusstandplatz ein Begriff des Unverrückbaren und Ewigbleibenden, etwa wie die Kirche auf dem Christinenplatz. Ohne den Omnibusstandplatz ist der Christinenplatz für sie überhaupt kein Platz mehr: für diese Damen vom Stand gehören die Kopfäpfel der Omnibusperle geradezu ins Bild der Christinenplatzvedute, wie alle anderen aufgelegten Waren des dortigen Obstmarktes.

Wenn nun der Omnibus vom Christinenplatz verschwindet, geht ein Stück Höterinnenherzens mit. Dieses Herz stirbt vor Omnibusnostalgie. Darum muß der Omnibus weiter dort stehen und dort ankommen und dort starten. Und weil auch das goldene Budapester Weinbeißerherz daran hängt und die Ofener Theaterromantik zugrunde geht, wenn der Christinenstädter Omnibustod eintritt. Es ginge das Junktum zwischen der alten Ofener Arena und dem „Politischen Kreisler“ und den angegliederten grünen Wirshäusern in die Brüche. Die Elektrische bringt bekanntlich die Bester ins Ofener Theater und der Omnibus trägt dieselben sonderbaren Schwärmer aus den Ofener Wirshäusern heim. Diese Bester Sommernachtssträume zu zerstören wäre herzlose Barbarei. Der Omnibus muß also bleiben, dieser Erhalter und Konservator der noch einzig übrigen Budapester Romantik, die das Motto trug: „Erst das Theater, dann der Genuß“. Und das ist keine gewöhnliche Romantik. Das ist die gebratene Ganselromantik mit Gurkensalat.

f. r.

Das fremde Älften.

— Eine Friedhoffene. —

Vor etwa fünf, sechs Tagen stand in den Abendblättern eine Parie zu lesen: Salomon Goldstein ist im Alter von 76 Jahren nach Empfang der Sterbefassamente sanft entschlafen. Die irdischen Ueberreste des teuren Verbliebenen werden nach röm.-kath. Ritus im Rákosterekturer Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die Hinterbliebenen? geb. Rosa Abeles als Gattin, Adolf, Hermann, Jenny, Moriz, Cilli als Kinder. Diese herausgerissenen Sätze waren das Charakteristikon der Parie, die begleitenden Pietätsmantillen, deren Klischee man ja kennt, hielten sich auch hier an die Schablone. Und trotzdem ich einen tief wurzelnden Respekt vor Krankheit und Tod habe, einen heidnisch-religiösen Respekt vor dem Vergehen, das kein Entrinnen zuläßt — meine Lippen mühten sich dennoch zu einem Lächeln verschließen.

Ich schwöre hier bei der mir angestammten Gottheit, bei allen anderen mir sympathischen Gottheiten, daß ich in puncto Tod einer Noheit, einer Pietätlosigkeit unfähig bin; ich schwöre es hier schriftlich mit den heiligsten Insignien meines Lebens: mit schwarzer Tinte auf weißem Papier! Und dennoch mußte ich lächeln. Sätte mich jemand bei meiner damaligen Zeitungslektüre beobachtet, er müßte angenommen haben, ich lese den letzten oder vorletzten Witz in der Allerlei-Klubrit. Ich schämte mich sehr, in der Weizgalt meiner Menschenliebe diesmal ganz unvorhofft etwas Schläcke gefunden zu haben, und schämte mich noch mehr, als ich mich tags darauf hinter dem Röhospital auf die Elektrische schwang, von dem unbefamphbaren Drang getrieben: „Das mußt du sehen.“ Ich fuhr zu Salomon Goldsteins Bestattung. Unterwegs konstituierte ich mir allerhand Rechtfertigungen. Du bist Junktalist, nichts Menschliches darf dir fremd sein — suggerierte ich mir. Du wirst den großen Roman deiner letzten Jahre schreiben und mußt dich vollsaugen mit Stimmungen und Kuriositäten, wo du sie erhaschst. Dieser arme Salomon Goldstein war auch einer jener schwachen Väter, der sich von seinen Söhnen Adolf, Hermann und Moriz weis machen ließ, daß es gut sein wird, aus der Gemeinschaft zu flüchten, die immer an allem schuld ist. In erster Reihe natürlich an dem Kommunismus. Viele Tausende betreten damals die übers Taufwasser geschlagene Brücke, von der sie glaubten, daß sie der einzige Weg zur Rettung sei. Adolf, Hermann und Moriz schleppten auch den Asten mit sich — aus inniger Kindesliebe, um ihn nicht diesseits dem Verderben zu überlassen. Und weil, na, und weil es immer vortheilhafter ist und schöner klingt, wenn man sagen kann: schon der Vater war Christ. Wohl dachte Salomon immer an ein Zurück, wie es die meisten seiner Schicksalsgenossen bereits mit heiler Haut angeirreten haben. Auch er schlich sich ja an den hohen Feiertagen in die Synagoge und zündete daheim das Sterbenslämpchen an, wenn sich der Todesstern von Vater und Mutter fährte. Er wollte zurück, doch da kam die Spanische und jetzt liegt er hier aufgebahrt in einer

für ihn fremden Welt. Die Trauergemeinde, die ihn umgibt? Ein vom Froschauer erfahreter Palmenhain inmitten eines schönen Tannenwaldes. Alles so fremd, so fremd, so fürchterlich, so drückend fremd. Salomon Goldstein... circumdederunt... Nur die Leute um die Bahre herum sind einander nicht fremd. Eine vielkajendjährige Vergangenheit hält sie miteinander verknüpft, niemand ist unter ihnen, der aus anderen Traditionen hervorgegangen wäre, ihre Feiertage sind die gleichen, ihre Andenken gemeinsam, ihre Gesinnung ist eins. Sie sind beisammen, unter sich auf fremdem Boden.

Ich gaffe auf den Priester, bewundere seine Kraft, seine übermenschliche Erziehung, ich starrte auf seine Mundwinkel. Sie zuden nicht, nein, sie zuden nicht. Nur dem Wehrauchsaß kann kein Mensch gebieten. Der Rauch steigt aus ihm empor in Fragezeichen. In großen, mächtigen Fragezeichen, die sich mit ihren oberen Haken in die ziehenden Wolken verankern und mitgeschleift werden, weit hin, bis nach Jerusalem. Die Zeremonie ist beendet. In der Brust der Söhne ringt etwas nach Befreiung. Ein Raddisch will sich Luft machen... Schlafe ruhig, Salomon Goldstein, sie werden ihn jagen — wenn sie daheim sind. Doch ob man auch eine Messe lesen wird? Diesbezüglich kannst du recht haben, Heinrich Heine. h.

Geschlecht und Intelligenz.

— Brief an einen unzufriedenen Chemann. —

Mein Herr! Trotzdem das Schreiben seit vielen Jahren „mein Fach“ ist und ich sonst um Briefanfänge nicht verlegen bin, fällt es mir schwer, Ihren Brief zu beantworten. Sie spenden mir reiches Lob (davon kann auch ein weiblicher Schriftsteller viel vertragen), rühmen mein „logisches Denken“ und verlangen von mir trotz meines Solidaritätsgefühls mit den Frauen ein „streng objektives Urteil“, doch — ich fühle aus alldem nur Ihren Wunsch heraus, daß ich Ihnen recht gebe. Das jedoch, gerade das kann ich nicht. Nicht, weil ich mich mit den Frauen solidarisch fühle, sondern weil mein strenges Rechtsgefühl dies nicht zuläßt.

Sie sind allerdings wahrscheinlich nicht im Unrecht, wenn Sie behaupten, Ihre Frau sei geistig und in bezug auf Intelligenz im Verlaufe der zwanzigjährigen Ehe sehr stark zurückgegangen. Daß Sie es bemerken und schmerzhaft empfinden, spricht für Sie, beweist, daß Sie selbst trotz Ihres harten Lebenskampfes noch geistige Interessen haben und deren Mangel bei Ihrer Frau bemerken. Ich kann jedoch aus Ihrem Briefe nicht entnehmen, daß Sie nach der Ursache dieser traurigen Tatsache geforscht und sich bemüht hätten, diese Ursachen aus dem Wege zu schaffen oder sie zumindest zu lindern. Darum handelt es sich jedoch, mein Herr.

Wenn ein gebildetes, intelligentes und geistig reges Mädchen heiratet, muß es in der Ehe sich dieses unbedingte entfalten. Möbius, der bekannte Philosoph, hat zwar in seiner Arbeit „Der physiologische Schwachsinn des Weibes“ die entgegengegesetzte These verfochten. Er behauptet, die Natur steure das Mädchen mit geistiger Regsamkeit und hoher Intelligenz aus, damit es — sich einen Mann kudere. Hat es dieses Ziel erreicht, geht alle Intelligenz nach und nach verloren, wird die Frau infantil, um Kind mit ihren Kindern zu werden. Der Philosoph, der gleichzeitig Arzt war, sah in diesem Prozeß das Walten der Natur. Die Mutter muß ihre geistige Regsamkeit verlieren, damit sie die Geduld und Aufopferungsfähigkeit zur Aufzucht der jungen Brut erlange. Das Geschlechtsleben der Frau verzehrt ihre Geistigkeit, muß sie verzehren, weil die Natur sie als Geschlechtswesen zur Erhaltung der Art benötigt, und die Frau nicht kräftig genug ist, um nebst dieser Leistung noch geistig tätig zu sein. Das Budu — Sie erinnern sich vielleicht daran — hat seinerzeit großes Aufsehen, viel Zustimmung und noch viel mehr Gegenpruch erregt. Es gibt viele Frauen, durch die diese Anschauung des Gelehrten bestätigt wird, die vielen tausend Frauen jedoch, die trotz Ehe und Mutter sich geistig entfalten (man muß dabei nicht immer an Schriftstellerinnen oder aus sozialem Gebiet tätige, hervorragende Frauen denken), sind der Beweis, daß der Gelehrte sich doch geirrt habe.

Auch Sie, mein Herr, scheinen ja nicht der Ansicht des Gelehrten zu sein. Denn Sie heirateten Ihre Frau, weil Ihnen das kluge, intelligente Mädchen gefiel und weil Sie darauf rechneten, daß diese Eigenschaften, die Sie zur Ehe veranlaßten, sich im Laufe der Ehe noch besser entfalten werden. Sie sind nun enttäuscht, fühlen sich gewissermaßen um Ihr Glück betrogen und glauben sich in Rechte, wenn Sie der Frau dafür die Schuld geben. Ich jedoch kann Ihnen darin nicht zustimmen. Sie haben mit der Frau gelebt. Sie waren ihr Gefährte, ihre Gesellschafter. Können Sie nun unbefangenen behaupten, daß Sie alles getan haben, damit die Frau ihre Intelligenz entwickle, ihre geistige Regsamkeit entfalte und ihre geistigen Interessen nähre?

Bitte, fahren Sie nicht böse auf. Sagen Sie nicht (wie ich es schon oft von Männern hörte), daß Sie Ihrer Frau „nichts in den Weg legten“, daß

Sie, so gut Ihre Mittel es gestatteten, Geld für den Haushalt und die Kinder hergaben und — daß Sie schließlich „andere Sorgen“ haben. Denn diese Argumente beweisen nichts. Eine Frau, die einige Kinder zur Welt bringt, sie gesund aufzieht, mit engen, knappen Mitteln, von Sorgen gequält, durch Hausfrauen, den Verkehr mit Dienstofften und Ansprüche des Mannes in bezug auf Ordnung und Finanzen fortwährend in Atem gehalten wird, muß schon ein sehr bedeutender, willensstarker Mensch, fast ein Genie sein, wenn sie dabei nicht verümmert. Auch eine Frau ist nur ein Mensch. Auch sie hat Sonne und Licht nötig, um zu gedeihen und sich zu entfalten. Ein geistig reger Mann, der seiner Frau ein wenig Sorgen und Lasten abnimmt, ihr von dem, was er denkt und erlebt, mitteilt, mit ihr lacht und weint, sie von den Kindern und dem Haushalt für Tage oder auch nur Stunden wegzieht, damit sie hinaus in die Welt, in die Natur, unter kluge, intelligente Menschen und zur Kunst komme, der der Frau nicht nur nicht verwehrt, die Flügel zu regen, ihr nicht nur Gelegenheit hierzu gibt, sondern diese Gelegenheit selbst herbeiführt, der wird sich ganz gewiß nicht — oder zumindest nur in ganz besonderen Ausnahmefällen — darüber zu beklagen haben, daß seine Frau (verzeihen Sie das harte Wort) verrottete.

Glauben Sie mir, mein Herr, daß ich jetzt nicht subjektiv urteile. Ich kenne auch Männer, die vor ihrer Ehe hochbegabt, geistig rege waren und sich für alles Gute und Schöne interessierten, und dann im Laufe der Jahre, neben einer simplen, wenn auch guten Frau, inmitten ihrer eintönigen oder sie stark in Anspruch nehmenden Berufstätigkeit nicht nur wohlbeleibt, sondern echte, rechte, engherzige und kurzfristige Philister wurden. Ich kenne auch solche, die es sogar neben einer geistig bedeutenden Frau blieben, und ich kenne Männer, die ihre vor der Ehe ziemlich schlicht denkenden und wenig intelligenten Frauen im Laufe der Jahre zu sich geistig emporzogen und sie sich ihnen geistig vollkommen gleichwertig machten. Man kann ja solche Dinge nicht wie eine mathematische Regel feststellen, noch vorausbestimmen. Kein Mensch weiß, wie und wodurch er sich im Laufe der Jahre entwickelt oder — zurückbleibt. Aber das läßt sich immerhin feststellen, daß jede Frau (vorausgesetzt, daß sie kein Spatenhirn hat) gerne der Höhe zustrebt, willig und gerne geistige Güter in sich aufnimmt. Die einen müssen dazu geführt, die anderen dürfen daran nicht verhindert werden, doch gibt es nur wenige, die sich trotz aller Widerstände hinaufschwingen. Ihre Frau scheint nicht zu den Letzteren zu gehören. Dies zu behaupten haben Sie wohl ein Recht. Es gibt ja viele Leute, die es behaupten, daß just sie nicht die Millionen-Haupttreffer machen.

Malvi Zuchs.

Budapester Gassen und Plätze.

Vom Neugebäude zum Freiheitsplatz.

Daß er das Zwang-Wei der Leopoldstadt in eine Gasse der Steinwüste der „City“ umgezaubert hat, ist ein Verdienst des hauptstädtischen Baurates, das ihm kein Unbefangener abprechen wird. Für das Neugebäude galt das schillernde Wort: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehn. Denn wie der „neue Marktplatz“ (Elisabethplatz) für den südlichen, gab das Neugebäude den Kristallisationspunkt für den nördlichen Teil der Leopoldstadt ab. Als aber dieser Stadtteil bis zum Neugebäude ausgebaut war, diente dieses nur noch als Hemmnis; hinter diesem Bau, dessen Ursprünge ziemlich mysteriös waren, jagten sich schier endlose Moräste und Holzlager hin, denen erst die nächst dem Waisner Damm errichteten Mühlen und sonstigen Industrie-Etablissements ein Ende setzten. Der Entwicklung der Leopoldstadt mußte das übrigens schon altersmorsche Neugebäude weichen, ganz abgesehen von dem Gasse und dem Abscheu, die sich in der Bevölkerung seit der Vachschen Aera gegen das Hausgemetum wandten. Waren doch in diesem die größten Patrioten, Apostel und Helden des Freiheitskampfes eingekerkert worden, und hinter dem unheimlichen Häuserblock wurde eine der edelsten Gestalten der heimischen Geschichte, der erste ungarische Ministerpräsident Graf Ludwig Batthyány, hingerichtet.

Was Josef II. mit der Errichtung des Neugebäudes bezweckte, ist bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben. In älteren Beschreibungen Pests lesen wir hierüber: „Dieser Architekturkoloss am nördlichen Ende der Leopoldstadt verdankt seine Entstehung dem Kaiser Josef II. Im Jahre 1786 wurde dieser Bau begonnen, zu welchem Zweck aber, weiß man nicht. Dieses Riesengebäude behauptet 9 Hektar, der Haupthof ist 9480 Quadratklaster groß, noch um 180 \square größer als der neue Marktplatz. Die Beobachtung läuft über das ganze Gebäude egal, obwohl drei Quarrés mit dem Erdgeschoß 4 Etagen und das vierte mit den Dächern nur drei Stockwerke hat. Das Innere der drei Quarrés ist in 60 Zimmer und 15 Kirchen eingeteilt. Das 4. Quarré und die vier langen Trakte endlich fassen 50 meist 18 Klaster lange Säle nebst 21 kleinen Zimmern und 17 Kirchen. Dieses ungeheure Gebäude dient gegen-

wärtig als Kaserne für das 5. Artillerieregiment und als Munitionsdepot des größeren Geschützes.“ Wie es hinter dem Neugebäude noch vor 70 Jahren aussah, schildert ein Zeitgenosse folgendermaßen: „Zunächst ans Neugebäude stößt der geräumige Holzplatz, darüber hinaus sieht man große, tiefe, daher bei hohem Wasserstand der Donau mit Wasser gefüllte Gruben, welche durch den ausgegrabenen Schotter, dessen man beim Bau des Neugebäudes bedurfte, entstanden sind, weiterhin war in den neunziger Jahren bis in das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ein Friedhof, wovon man im Jahre 1830 noch Grabdenkmäler sah, die jedoch weggeschafft wurden, als man die Walmühle darüber erbaute. Nebenbei, bloß durch eine Gasse getrennt, ist eine Metall- und Eisen gießerei, welcher allen Bedarf für die Walmühle machte und auch zum Bau der Kettenbrücke die meisten Maschinen lieferte. Demwärts, auch nur durch eine Gasse getrennt, ist das große, von Valero für seine Seidenfabrik eigens erbaute Haus. Fünfhundert Schritte davon gegen Nordost dem Bahnhof gegenüber am Ende der Waisnerstraße liegt die Zuder raffinerie, die im Jahre 1841 infolge der Handelskrise fallierte. Nördlich von der Eisen gießerei, nur durch die Straße auf dem Damm getrennt, liegt die Spiegelische Bierhalle und gleich dahinter die gleichnamige Bierbrauerei, welche die größte der Stadt ist und das meiste Bier braut. Vom Ende der Waisnerstraße ist nach dem Ueberfluthemmungsjahre 1838 in westlicher Richtung bis zur Donau und von da in südlicher Richtung bis zum königlichen Schiffamt ein Damm aufgeführt worden, dem die zweimal durch Feuer und zuletzt durch die Ueberfluthemmung zerstörten Etablissements der Bauholzhandlung vorliegen. Diese vormals sehr belebte Gegend ist nun verödet, seitdem die Holzhandlungen weiter aufwärts, oberhalb dem Altkanaischen Tabakstadel, verlegt wurden.“

Das Neugebäude bildete nach jeder Richtung hin einen Stein des Anstoßes und seine Entfernung war Jahrzehnte hindurch der Gegenstand eifriger Besprechungen und Verhandlungen, bis endlich Ernst gemacht wurde. Der Gesetzartikel XX vom Jahre 1894 bestimmte, daß das Neugebäude, die Karls-, Josef- und Floriantafelne, sowie die Blochbergzitate von der Militärverwaltung übernommen und vermerkt werden sollen; demgegenüber hatte der hauptstädtische Fond dem Militärärar entsprechende Baugünde für eine Reihe neuer Kasernen und überdies 6.400.000 Gulden für die Kosten der zu errichtenden Kasernen zu überlassen. Mit der Durchführung des Gesetzes beauftragte der damalige Finanzminister Alexander Wekerle den hauptstädtischen Bauarat. Dieser machte sich sofort an die große Arbeit und ließ von Fachleuten „Requisierungspläne für das Neugebäude“ aufertigen, die ihren Jahresbericht per 1894 beigefügt sind. Sämt man sich den heutigen Freiheitsplatz vor Augen, dann kommt einem der Virgilische Vers in den Sinn: Tantae molis erat romanam condere gentem! (Solcher Mühe bedurfte es, das römische Volk zu begründen.) Nebst mehr-minder annehmbaren Plänen tauchten wahre Projektionengeheuer auf, z. B. solche, die irgend einen kleinen Winkel in einer Ecke parlieren, alles andere aber dicht bebauen wollten. Schließlich aber siegte der gesunde Menschenverstand und der Freiheitsplatz (Szabadság-ter) wurde so angelegt, wie wir uns heute seiner erfreuen: nicht nur, daß monumentale Gebäude ihn umsäumen, sondern fast die Hälfte des 42.860 Quadratmeter fassenden Gebiets, nämlich 19.600 Quadratmeter, sind parkiert und versehen die Leopoldstadt mit Luft und Licht, vom Frühjahr bis zum späten Herbst Gesunden und Leidenden Erquickung bietend. Ueber die einander gegenüberstehenden Palais der Börse und der Oesterreichisch-Ungarischen Bank kann man ja seine besonderen Ansichten haben, der Park hätte vielleicht zweckmäßiger angelegt sein können usw., — wie immer man aber über die Sache denkt, im ganzen würde der Freiheitsplatz, der drittgrößte der Hauptstadt (nur der Koloman Thaplas mit 84.442 Quadratmetern und der Parlamentsplatz mit 65.063 Quadratmetern sind größer), jeder Weltstadt zur Zierde gereichen. Leider hat der Platz infolge der Ungunst der Zeiten nach Süden hin noch immer keinen würdigen Abschluß und wird ihn wohl noch lange nicht haben; noch stehen da die alten, niedrigen, zum Teil schon lauffälligen Häuser, ja der größte Grund, auf dem man das Palais der Ungarischen Kaufmannshalle zu errichten gedachte, steht seit Jahren leer und „verschandelt“ die Gegend. Eine ausführliche Beschreibung des Freiheitsplatzes ist wohl überflüssig; haben wir ja seine Entstehung miterlebt und sehen ihn doch täglich von Angesicht zu Angesicht. Erwähnt sei nur, daß das Börsengebäude einen Grund von 2530 Quadratklaster deckt und der Baugrund 2.277.000 fl. kostete, die Baukosten aber (samt der Einrichtung) 4.278.000 Kronen betragen; die Baukosten des Bankpalais beliefen sich auf 1.400.000 fl. Beiden liegen die Pläne Jgnaz Alparás zugrunde. Zu den öffentlichen Gebäuden des Platzes konnten noch das gegenwärtig der k. ung. Waisparlasse gehörige Palais der ung. Kaufmannshalle und dasjenige der Adria-Seeschiffahrtsgesellschaft gezählt werden.

Der Name des Platzes ist nicht nur eine Demonstration für die Freiheit gegenüber dem die Unterdrückung symbolisierenden Neugebäude, sondern hier soll bekanntlich das Denkmal für den 1848/49er Freiheitskampf errichtet werden. Das von Edmund Zantovolsky und Stefan Gäch modellierete Denkmal ist längst fertig; seine Aufstellung ist durch den Weltkrieg und seine Folgeübel für lange hinaus verzögert worden. Am nördlichen Ende des Freiheitsplatzes, dem denselben Namen führenden Kaffeehause gegenüber, soll bekanntlich die „ewige Lampe“ für Graf Ludwig Batthyány — ungefähr auf der Stelle, wo er hingerichtet wurde — angebracht werden; auch diese harzt, längst fertig, der Aufstellung.

S. P.-r.

Die Streikbewegung.

Der deutsche Eisenbahnerstreik.

Berlin, 4. Februar. Die Streiklage ist im allgemeinen unverändert. Innerhalb der Eisenbahndirektionen beginnt sich langsam der Notverkehr zu entwickeln. Nach dem für den Notverkehr ausgearbeiteten Plan verkehren in erster Linie Lebensmittel- und Kohlenzüge, in zweiter Linie Personenzüge. Das Lokomotivführerpersonal wird durch die Heranziehung technisch vorgebildeter Seizer auf dem notwendigen Stand erhalten. Ueber die Lage in Berlin teilt die Eisenbahndirektion mit, daß es im Laufe des gestrigen Tages gelang, einige Personenzüge abzulassen. Der Verkehr der Güterzüge ist einigermaßen befriedigend. Aus dem Ruhrgebiet lauten die Berichte der Blätter weniger günstig. Nach einer anderen Meldung aus Essen ist dort ein Teil der Ferndienstleiter in den Streik getreten. Ein Kohlenverkehr findet infolgedessen statt, als diejenigen industriellen Werke, die über einige Lokomotiven, Wagen und Personal verfügen, im Einvernehmen mit der Eisenbahnverwaltung selbständig Kohle vom nahegelegenen Lager heransfahren. Die Bahnhöfe von Dortmund und Gelsenkirchen sind vollständig geschlossen. (MAB.)

Berlin, 4. Februar. Zur Bekämpfung des Eisenbahnerstreiks wird die technische Nothilfe in verstärktem Maße eingesetzt. Zur Sicherung des Verkehrs an einzelnen Teilstrecken wurden Flugverbindungen hergestellt. Lebenswichtige Güter werden mittels Lastkraftwagens befördert. (MAB.)

Berlin, 4. Februar. Der Deutsche Beamtenbund hat sich im Laufe des heutigen Tages bemüht, die Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und Anwärter zum Abbruch des Streiks zu veranlassen. Wie die Blätter jedoch melden, sind die Verhandlungen bisher ergebnislos geblieben. Der Deutsche Beamtenbund beabsichtigt heute nachmittag nochmals den Versuch einer Verständigung mit der Reichsgewerkschaft zu machen. Es dürfte mithin heute nachmittag eine endgültige Entscheidung darüber fallen, ob der Vorstand der Reichsgewerkschaft den Rat der übrigen Gewerkschaften folgen und den Streik beenden wird. (MAB.)

Wien, 4. Februar. (MAB.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Paris, daß der französische Ministerrat beschloffen hat, beim Deutschen Rat dahin vorstellig zu werden, seine Zustimmung zur Besetzung der Ruhrkohlenverbandsstelle und des dazu gehörigen Eisenbahnnetzes durch alliierte Truppen zu geben, falls durch den deutschen Eisenbahnerstreik die Zufuhr der Kohlen nach Frankreich behindert werden sollte.

Streik der Berliner Telegraphenarbeiter.

Berlin, 4. Februar. Mitteilungen der Blätter zufolge haben heute in Berlin die Arbeiter der Telegraphenämter und der Telegraphenbauämter beschlossen, in den Streik zu treten. Der Ausstand der Telegraphenarbeiter hat auf den Dienstbetrieb der Telegraphenämter keinen unmittelbaren Einfluß. Nur der sogenannte Außen dienst, der Bau von Leitungen, sowie die Befestigung von Störungen wird dadurch lahmgelegt.

Der Bergarbeiterstreik in Tschechien.

Mährisch-Odrau, 4. Februar. (Tschechisches Presbureau.) Der allgemeine Bergarbeiterstreik dauert an. Im Revier herrscht Ruhe. (MAB.)

Prag, 4. Februar. Die „Prager Presse“ meldet aus Brünn: Die Vertrauensmänner der Bergarbeiter des Oslavauer Reviers kündigten für Montag früh die Arbeitseinstellung an, falls bis zu diesem Zeitpunkt eine Einigung nicht zustande kommen sollte.

Daselbe Blatt meldet aus Pozsony: Die Verhandlungen mit den slowakischen Erzbergwerkern, die am 6. Montag, stattgefunden sollten, werden durch den Kohlenarbeiterstreik in Frage gestellt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erzbergwerkern in den Streik treten werden.

Dem Gesto Slodo zufolge kündigen die ostböhmischen Textilfabrikanten jenen Teil der Kollektivverträge, der sich auf die Löhne bezieht und streben eine 15prozentige Herabsetzung der Teuerungszuschläge

an. Von der Maßnahme würden etwa 50,000 Textilarbeiter betroffen.

Der Zentralauschuss der Gewerkschaftsorganisationen der Berg- und Hüttenbauern in Prag erlässt einen Aufruf an die Mitglieder, worin erklärt wird, daß die Bergwerksbauern in Kampf der Bergarbeiter zur Neutralität verpflichtet seien und nur jene Dienste leisten werden, zu denen sie durch die bergpolizeilichen Vorschriften verpflichtet sind. (M.A.B.)

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar zu Ende ging, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonnementspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type (Yearly, Half-yearly, Quarterly, Monthly) and Price (K. 560.-, 280.-, 140.-, 50.-).

Neuzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Der Schiffbruch“

von Rabindranath Tagore

aus Wien gratis nachgefordert.

Die Administration des „Neuen Pester Journals“, Budapest, Kaiser-Wilhelm-Platz 31.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Karl Sakonni's Schauspiel „A szaga kezty“ besteht aus einem vorbildmächtig kurzen ersten Akt und zwei Aufzügen von normaler Beschaffenheit. Im Vorpiel: Duell, Hilaritäten, hinter der Szene Schüsse, auf der Szene der vorgeschobene junge Offizier, in dem der Graf den Geliebten seiner Gattin mitterte. Ringerditt liegt der Staub einer übermündeten Theaterdeologie auf diesem Vorpiel, aus dem der Autor zwei psychodynamische Reaktionen in sich entwickelt. Man fährt auch hier, wie im Vorpiel, an bekannten Theaterstationen vorbei und der Zug hält bei dem Motiv des rächenden Gewissens, wie in „Iherese Raquin“, wo das Phantom eines unehelichen Kindes zwischen Mann und Frau — hier auch noch zwischen einem Dritten — tritt. Denn der erschossene Dittier erbt schuldlos den Tod. Der Geliebte der Gräfin ist ein Anderer. Dieser wird nun gesucht im Verlaufe eines inquisitorischen Verfahrens von Seite des Gatten. Und als der Richtige mittels des gelben Handschuh-Requisits gefunden wurde, sprach der Inquisitor sein Urteil: der Schuldige jense, so wie er selbst, seines Gewissens Bisse fühlen über den Tod eines Unschuldigen. Und wenn das Stück zu Ende ist, legt der Autor ein neu beginnendes Problem als Punkt hinter das letzte Wort. Die Frage ist: Wann zwischen einem Ehepaar auf den Trümmern einer gebrochenen Ehe ein neues Leben entstehen? Ein neues Leben in der neuen Welt. Denn dahin reifen nur der Graf und die Gräfin und lassen die Erinnerung an zwei vernichtete Leben dem alten Europa auf dem Halbe. Wie der Autor das obige Problem löst, das entzieht der gefällene Vorhang der Zuschauerneugier. Man könnte es vielleicht erfahren, wenn man die Heberfahrt in das neue Land der Verheißung mit diesem sonderbaren Ehepaar mitzumachen sich nicht scheute. Zu allem übrigen ist dieses Werk, dessen Kernpunkt man mit dem Schicksal der Ungläubigen erduldet, ein torrefakt ausbalanciertes Stück, mit einem Akt, mit den Worten des Geistes nur leicht gemilderten Dialog, der allerdings in den Schlüsseln auch oblige Akzente des Wortes und des Fühlens aufzulegen läßt. Dieses und ein gewisser Grad von Distinktion und Geschmeid kann dem als seinen Kunstverwandten geachteten Autor zugeschrieben werden. Mehr nicht. Umkehrt Dank schuldet der Autor Frida Combaró, die in ihre wahrhaft jährländ schön Ercheinung eine schmerzvoll zuckende Frauenleide einzuwickeln verstand und auch Hegedüs, der heldenhaft gegen seine bessere schauspielerische Überzeugung kämpfte. Und während Kertész, der mit schwärmerischem Paganismus den unverwundeten Tod für die Königin seines Herzens erleidet. Die Bühne Béla Málna's gleicht von Macht und Eleganz. Die Kunst, unstrittig durch den Autor herbeigeführt, war in diesem Falle an den Interieurwänden des zweiten Aktes anwesend: Bilder von Munkácsy, Koppa, Paál und Rippl-Rónay. Der Aufmerksamkeits des Ganzen und der persönliche Erfolg der genannten Hauptdarsteller stellen sich voll und ohne Fehl ein und Sakonni, der treffliche Librettist des „János vitéz“ und des „Herbstmanöver“, war vor dem Vorhang häufig und gern gesehen.

(Festungstheater.) In der Reihe seiner Neuaufführungen veranstaltete das Festungstheater heute eine Revue von Franz Herczeg's Lustspiel „A kek róka“. Das geistvolle Stück erreichte auch an dieser Aufführungsstelle die oft bewährte Wirkung und die Darstellung war für Júliska Ríj-Dinnéfi, Józsi-

deffi, Andai und Kajtári reichen Beifall von Seite des stark besuchten Hauses ab.

(Konzert.) Der Wiederabend, den Frau Jozsa Bihon heute im Akademischen veranstaltete, war nicht sonderlich geeignet, die freundlichen Eindrücke zu verstärken, die wir von der bisherigen Bühnenwirksamkeit der zweifellos begabten und in mancher Hinsicht kultivierten Sängerin empfangen haben. Die sinnliche Wirkung der Brachstimmte steht beim Viedergang doch in zweiter Reihe und das Konzertpodium offenbar auch kleinere technische Mängel, die im al fresco-Stil des Bühnengesanges weniger in Erscheinung treten. Frau Bihon hebt grelle, unvermittelte dynamische Effekte, die heißen Rosale Klängen oft scharf und gepreßt. Schärfer wiegt es, daß die Sängerin in der Vermittlung intimer Temporeiten keine Partikulärität zu äußern vermag, zumal auch jene des Komponisten nur in blasserer Andeutung. Das Geist, Phantasie und Empfindung, die hierzu unerlässlichen Behelfe, vorhanden, aber noch gebunden sind, erwies die lebensvoll bewegte Wiedergabe eines von Schumanns „Der arme Peter“ und Wagner's „Träume“, das einzige der Besondere, das die Konzertegeberin uns zu Dank zu singen vermochte. Das Programm von Frau Bihon enthielt noch Wieder von Brahms, Schumann, Strauß, Cornelius und ihres Begleiters Professor Látkonyi, die unverstanden hielten. Die Konzertegeberin fand in dem gutbesuchten Hause viel freundlicher Beifall.

Im Nationaltheater wird in dieser Woche wieder eine Novität gegeben. Georg Szemerer zwei Einakter unter dem Titel „Viszontlátás“. Aus diesem Anlaß wird auch ein älterer Einakter desselben Autors „Siralombáhan“ aufgeführt.

Im kön. Opernhause gelangt Dienstag „Hegyek alján“ zur Aufführung; die Leitung des Orchesters hat Eugen d'Albert inne. Beginn 7 Uhr. Donnerstag wird d'Albert's „Molt szemek“ gegeben. Samstag geht „Kauk“ mit Kammerlänger Michael Bohnen in Szene, Sonntag „Götterdämmerung“ mit Burian. Bohnen wird außerdem noch am 11. d. den Hans Sachs singen, am 17. d. den Scarpia in Tosca.

Die von einem Sensationserfolg begleitete Operette „A hamburgi menyasszony“ von Bekár, Kulinyi und Binge beherrscht vollständig das Wochenrepertoire im Stadttheater. Das außerordentlich amüsante Libretto, die ausgezeichnete Musik und die prächtige Ausstattung bewirken am zutreffendsten den dauernden Erfolg der Operette. 2000 Personen applaudieren von Abend zu Abend dem hervorragenden künstlerischen Gestaltung „Cári Petrási“, dem herrlichen Gesang Pállos, sowie dem temperamentvollen Tänzern Karola Tihás und Sziklasi. Heute, Sonntag, wird in der Nachmittagsvorstellung „Der Zigeunerbaron“ mit Adeline Aquila-Wider, Josef Gábor und Dalnokh in den Hauptrollen zur Aufführung gebracht.

Wochenrepertoire des Renaissance-theaters: Montag „Baba-Hul“, „Két ember“, „Péter és Pál“, Dienstag „Fanny első szindarabja“, Mittwoch „A kek róka“, Donnerstag „Háusa és Baisse“, Freitag (zum ersten Male), Samstag und Sonntag „A jó fiú“. Beginn der Vorstellungen um 9 Uhr.

Im Königstheater wird auch in der kommenden Woche „A hollandi menyasszony“ an allen Abenden gegeben. Diesen Sonntag nachmittag geht „János vitéz“, nächsten Sonntag nachmittag „A kek róka“, beide um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen, in Szene. Das Künstlerpersonal des Theaters ist übrigens mit den Vorbereitungen für die Premiere der Operette „Babavászár“ beschäftigt, deren Proben Wilhelm Tihanyi und der Komponist, Kapellmeister Ádám Letten. Der Tag der Eröffnung ist noch nicht festgesetzt.

Sonntag abend im Renaissance-theater „A kek róka“. Im Renaissance-theater findet Freitag, den 10. d., die Eröffnung der dreitägigen Lustspiels Erntedankfestivals „A jó fiú“ statt. Die Besetzung ist folgende: Hofmeister Adam Jambor — Eugen Barnay, Elisabeth Jambor-Dominus — Irene Kiss, Irene, ihre Tochter — Marie Komáthy, Klári, ihre Tochter — Böcke Tóth, Paul Gál — Gabriel Rajnai, Irene — Vella Gáth, Elemér Esorvay — Ladislav J. Molnár, Ingenieur Alois Czeglédy — Franz Rákai, Peter — Alexander Bethes, Redakteur Szekeres — Oskár Molnár, Hausbesorger — Michael Jábán, Marie — Jma Vass, Diener — Alexander Török. Karten für die ersten Vorstellungen sind an der Kasse des Renaissance-theaters und in den Kartenbüreau erhältlich.

„Elnemelt barangok“, „Aranyember“, „Kék róka“ bilden die Dramenabende dieser Woche im Festungstheater. Das Operettenergebnis der Woche ist die Maresa Pánci Papp's in „Mágnás Miska“ am Donnerstag. Für Dienstag ist „Drótosztól“, für Sonntag nachmittag „A vig ózvegy“ angelegt.

Im Intimen Kabarett wird das sensationelle Gebrauchsrepertoire auch heute, Sonntag, nachmittag zu ermäßigten Preisen aufgeführt. Es empfiehlt sich, für Karten im vornehmen zu sorgen.

Der József Halmos-Preis für ein im Nationaltheater aufzuführendes Drama (10,000 K.) wurde dem Gdörer staatl. Höheren Lehrer Ernté Bohárnik für sein Schauspiel „Vitéz Virag Andrási“ zuerkannt.

Wien-Konzerte: Übermorgen, Dienstag, halb 6 Uhr hält Josef Sonty in der Musikakademie seinen ersten Klavierabend mit sehr gewähltem Programm.

Dr. Johann Kofler gibt seinen Kompositionsabend nächsten Freitag halb 9 Uhr mit reichhaltigem Programm unter Mitwirkung des Komponisten, Marie Budanovics', Közégi-Quartetts und des Bach-Chors.

Alfred Koller hält seinen zweiten Violinabend Mittwoch, 15. d., halb 9 Uhr.

Prof. Tibor Pihéthy veranstaltet seinen Kompositionsabend Freitag, 17. d., halb 9 Uhr mit sehr gebiegem Programm unter Mitwirkung von József Szendrői, Julius Kémeth, Johann Hammerichlag und Tibor Szatmári.

Arrangements des Konzertbüreaus Jodor (Wagnergasse 1, Buchhandlung, Telefon 88-61): Vera Kirinias einziger Wiederabend am 14. d. in der Musikakademie. Einziger Tanzabend Ellen Teis, des Moskauer Ballett-ensembles, am 11. d. in der Redoute.

Wiederabend Klári Bodás (Frau Dr. Troos) am 17. d. Helge Lindbergs vierter Wiederabend am 18. d. Vierter Kammerabend des Streichquartetts Közégi unter Mitwirkung der Klavierkünstlerin Paula Braun am 21. d. Géza Nagys Klavierabend am 25. d. Severin Eisenbergers einziger Klavierabend am 8. März.

Mitteilungen der Konzerte: Das gemeinsame Konzert Kofina E. Koffis, Frau Balogh's und Béla Sándors ist vom 5. d. auf einen späteren Termin verschoben worden. Erster Klavierabend der Frau Hermann Eula Jöldes in am 9. d. um 6 Uhr in der Musikakademie. Im Rahmen des für den 9. d. anberaumten Zwörgel-Konzerts wird infolge Erkrankung Ludwig Kócsy Franz Szekeres selbständige Nummern zum Vortrag bringen. Mitwirkende: Lily Reichburger und Dekar Ujcher. Ueber Rabindranath Tagore hält Ernté Baktay am 26. d. einen Vortrag; an der Veranstaltung wirkt Tagore Mihés vom Lustspieltheater mit. Karten sind nur noch in geringer Zahl erhältlich. (Kartenbüreau Wagnergasse 10.)

Konzerte der Scala (Kartenbüreau Andrássystrasse 4): Gönngyik M. Havas' Arien- und Wiederabend heute um halb 9 Uhr in der Musikakademie. Margarete Fischers Klavierabend am 26. d. Die hervorragende Schriftstellerin Anna Szederkényi veranstaltet am 28. d. ihren literarischen Abend, an dem Marie Turán-Hacker mitwirkt. Deklamationsabend Joltán Váns, des Oberregisseurs der Scala, am 1. März in der Musikakademie. Auf dem Programm: Jehona, Hans Tod (mit Orgelbegleitung), Igrische Gedichte mit Cellobegleitung. Ernté Pállos Arien- und Wiederabend am 7. März.

Königswald-Konzerte: Hans Kochlers Autorenabend am 7. d. um halb 9 Uhr abend in der Musikakademie. Wiederabend Anton Jakobys am 8. d. Ernté Bohnanys sechster Klavierabend am 8. d. Sämtliche Karten vergriffen. Der siebente Klavierabend findet am 16. d. statt. Waldhauer-Kerpely am 11. d. Programm: Beethoven: Klavierquartett; Debussy: Klavier-Biolo-Orchestri-Trio; Schubert: Der Tod und das Mädchen (Quartett). Kócsy-Szántos dritte und letzte Chopin-Matinee am 12. d. Auf dem Repertoire: F moll-Phantasie, Verweise, 7 Walzer, Etüden.

Béla Csukás zweiter Cellabend am 14. d. Okkultistischer Vortrag des hervorragenden deutschen Philosophen und Weltanschauers Dr. Emanuel Vasár unter dem Titel „Ueber sinnliche Mächte“ am 17. d. Klavierabend Sophie Fijałkowskys am 22. d. Vilma Jaloócskys Wiederabend am 23. d. Sándor: Zephta-Dratorium, Jubiläumskonzert des Chorgesangsvereins, am 27. d. Lily Bergs und Ernté Ungers Autorenabend am 2. März. Cári E. Perczels zweiter Wiederabend unter Mitwirkung Rándor Joltás am 2. März.

Ein hervorragendes künstlerisches Ereignis wird der am 13. d. in der Redoute unter Mitwirkung von Katharina Schratz, Burian, Reimers, Zathureczky und den Symphonikern vor geladenen Gästen abgehaltenen Künstlerabend sein. Die Schratz wird Erinnerungen aus ihrer Jugend zum besten geben; Reimers wird einen freien Vortrag halten; Burian Walters Lied aus den Meisterliedern vortragen; die Symphoniker figurieren mit zwei prächtigen Nummern: Mendelssohns Sommernachtsstraum und Mozarts G moll-Symphonie (Dirigent Emil Abrányi). Der größte Teil der Karten ist im Vorverkauf vergriffen worden.

Rabindranath Tagore, das größte Kulturereignis, heute nachmittag 3 Uhr in der Musikakademie. Karten an der Kasse.

Anna Sadrik, Biroka Taksony, Blanka Bokor und Albert Kovács wirken im Rahmen des klassischen Tanzabends der 10jährigen Tanzkünstlerin Jma Ruzsa, der am 12. d. in der Musikakademie stattfindet, mit. Karten bei Bárd und bei Színházi Elet.

Eugen d'Albert, der weltberühmte Meister, ist eingetroffen und hält seine beiden Klavierabende am 8. und 10. d. ab. Programm I.: Bach: Chromatische Phantasie und Fuga; Beethoven: Appassionata; Vlt: H moll-Sonate, Liebestraum, Mephisto-Walzer und mehrere Wunderwerke von Schubert und Debussy. Programm II.: Beethoven-Chopin-Abend. (Königswald.)

Arien- und Wiederabend Eisa V. Bajdas in der Redoute am 6. d. abend halb 9 Uhr. Karten bei Bárd und Színházi Elet.

Das Budapest Symphonische Orchester veranstaltet Sonntag, den 12. d., im Stadttheater sein siebentes Konzert unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Josef Kar und unter Leitung Emil Abrányis. Auf dem Programm stehen Haydns ewig junge D dur-Symphonie, Mozarts Violinkonzert in A dur, das für großes Orchester komponierte Scherzo Dr. Stefan Gajdics (in Budapest zum ersten Male) und Debussys poetisches Tonbild „Der Nachmittag eines Jungs“.

Auf der Bolatons-Ausstellung sind folgende Preise zuerkannt worden: den Fürst Fejéthy-Preis (3000 K.) erhielt Ladislav Rándó, den Preis des Kulturministeriums (5000 K.) Robert Kádler, den Preis der Südbahn (4000 K.) Johann Bentelei-Molnár, den Hornath-Preis (3000 K.) Stefan Bohány, den Viktor Molnár-Preis (1000 K.) Josef Makoldy, den Preis des Komitats Solnogy (2000 K.) Dionys Esánky, den Preis des Komitats Szepren (1000 K.) Frau Jona Makoldy-Gedonczy, die Preise des Studio Internationales (2000, 2000 und 1000 K.) Géza Wagner, Frau Alice Fürst-Dely und Géza Kövesdy, den Hugo Köny-Preis (3000 K.) Johann Baktay.

Ja Lóth in der Kamara. Die aufsteigende Abenteuerergeschichte „A sátn zsekendője“, in der Ja Lóth die Hauptrolle darstellt, ist das Werk einer erstklassigen dänischen Filmfabrik. Die reizende Künstlerin produziert auch in dieser Rolle Glanzendes. Außerdem geht das amerikanische Lebensbild „Dünn“, der König der Zeitungserkäufer“, in der Hauptrolle mit dem ausgezeichneten Kinder-schauspieler, um 4. dreiviertel 6, halb 8 und um 9 Uhr in Szene.

Advertisement for Farsangi matiné and Bohnen Mihály. Farsangi matiné: Hegedüs Gyula, Makay Margit vendéglátéka. Bohnen Mihály: kamaraénekes, a Világhírű haritonista egyetlen ária- és dalestélye.

Heute, Sonntag, um 11 Uhr vormittag veranstaltet das Corso-Kino eine Jugend-Matinee. Auf dem Repertoire stehen Shakespeares "Hamlet" und "Zigoto"-Burlesken.

Corso-Kino. Heute und bis einschließlich Freitag gelangt im Corso-Kino in vier Vorstellungen das preisgekrönte italienische Filmwerk "A kigyó", ein Drama in fünf Akten mit der herrlich schönen Francesca Bertini in der Hauptrolle zur Aufführung. Das neue Repertoire hat anlässlich der gestrigen Premiere großen Erfolg errungen. Die zweite Attraktion ist das aus fünf Akten bestehende humoristische Abenteuerdrama "A földalatti klub" mit Buffalo, dem stärksten italienischen Athleten, in der Hauptrolle. In diesem Film hebt Buffalo ein geatelltes Pferd mit Leichtigkeit in die Höhe.

Corso-Kino. Vom 11. bis zum 17. d. wird im Corso-Kino "Az elnémult harangok", der Filmroman Viktor Károlyis, aufgeführt. Der abschließende Teil behandelt die unter so tragischen Umständen erfolgte Bezeugung Siebenbürgens. Die Hauptrollen werden von Erzsi Paulay und Alexander Bihari dargestellt.

Zu Mozzókép-Otthon werden bekanntlich zwei weltbekannte Filmtitel: "A három testvér" und "Tartan fia" zur Aufführung gebracht, und es ist nur natürlich, daß die Kassen des Mozzókép-Otthon bestürmt werden. Die Direktion erlucht das Publikum, angesichts der riesigen Dimensionen des Repertoires, Rücksicht zu üben, wenn die Vorstellungen nicht pünktlich beginnen. Die heutigen Vorstellungen jangen um dreiviertel 3, 5, halb 8 und um 10 Uhr an.

"A kigyó" in der Omnia. Wenn Francesca Bertini gestern die begeisterte Stimmung im Omnia-Kino anlässlich der Erstaufführung von "A kigyó" gesehen hätte, so wäre es wahrscheinlich auch ihrem Gatten, dem mächtigen Conte di Sidone, nicht gelungen, die Künstlerin zu veranlassen, sich von der Bühne zurückzuziehen. Die Omnia hat schon viele Erfolge erlebt, einen solchen Triumph aber noch niemals. Vor unseren Augen spielt sich die wirkungsvollste Handlung ab, wir sehen die herrlichsten Aufnahmen, eine geradezu verschwenderische Ausstattung, eine glänzende Regie, — lauter unvergessliche Eindrücke! Jetzt können wir es verstehen, daß anlässlich der in Rom abgehaltenen internationalen Filmbühnenkonkurrenz "A kigyó" die Palme errungen hat und mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden ist. Nicht minder interessant ist der zweite Teil, der ebenfalls zum ersten Male aufgeführt worden ist und in dessen Rahmen das satirische Abenteuerstück "A földalatti klub" gegeben wurde, in dem Buffalo, der Muskelmensch, uns eine Stunde lang amüsiert. Die Vorstellungen beginnen heute um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

Wochenrepertoire des Renaissance-Kinos: Von Sonntag bis inklusive Freitag "Tragedia" und "Tüzzel-vassal". Beginn der Vorstellungen um halb 5 Uhr und um halb 7 Uhr.

"Tragedia" mit Henry Forten ist ein Meisterwerk der Filmmunst. Dieser Film erregt im Renaissance-Kino stürmischen Beifall. "Tüzzel-vassal" ist der Titel der zweiten Attraktion, in dem die Hauptrolle der weltberühmte amerikanische Filmschauspieler Bert Lytell darstellt. Die Vorstellungen beginnen um halb 5 und um halb 7 Uhr.

"Atlantis II.", welcher Film in der Urania Samstag zum ersten Male in Szene ging, hat alle Erwartungen übertroffen, die der erste Teil erweckt hat. Die geheimnisvollen Säle der Königin Antinea haben sich geöffnet und der schwüle Duft eines südlichen Blumenwaldes betäubt die Sinne. Die Vorstellungen der Urania beginnen auch heute um 4, dreiviertel 6, halb 8 und viertel 10 Uhr.

"Atlantis II." ("A szivatag királynője.") In den heißen Aufregungen der großen Premieren und im Rahmen eines daraus sich ergebenden großen Erfolges ist gestern im Royal-Apollo anlässlich der Premiere Antinea, die Königin der Liebe, vor das Publikum getreten. Dieser Weltfilmfolg des zweiten und gleichzeitig abschließenden Teiles von "Atlantis" offenbart sich in seiner ganzen Größe. Während der erste Teil nur eine großangelegte Einführung war, ist der zweite Teil von Leidenschaft erfüllt, lauter erschütternde Romantik, eine Handlung, die von Unkraft droht. Von diesem Film wird man in ganz Budapest Wochen hindurch sprechen, denn ein ähnlicher Film ist noch niemals aufgeführt worden. Der Liebeskampf der Königin der Liebe, dem zwei Männer zum Opfer fallen, ist grandios und spannend bis zu Ende. Mit dem zweiten Teil von "Atlantis" hat das Royal-Apollo seit seinem Bestande den größten Erfolg errungen. Die heutigen Vorstellungen beginnen Punkt 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)

Minden előkelő étteremben Minden előkelő mulatóhelyen

GUSY COCKTAIL

Selymek, szövetek

legelőcsőbban SZÖLLÖSI ÉS KÁLMÁN selyem- és szövételáruházbán IV. Háyó-utca 16, Süti-utca sarkán

BRILLANTEN Silber, Perlen, Gold HARTENSTEIN M. Rakóczy-ut 9 kauft zu denkbar höchsten Preisen Telefon József 120-72. Achtung auf die Firma!

Családi iskolai színházi mozit akar? Forduljon

Katschek és Farkas Budapest, Károly-körút 26.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten kauft u. verkauft Schmelzer Benő IV. ker., Károly utca 28. sz. Zentraltelephons. beim Hauptpost. Telefon 188-43.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



LEIPZIGER FRÜHJAHR-MESSE

ALLGEMEINE MUSTERMESSE U. BAUMESSE vom 5. bis 11. März 1922 TECHNISCHE MESSE v. 5. bis 14. März 1922

Der Zentralmarkt für den internationalen Warenaustausch. Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig.

BEGINN DER HERBSTMESSE 27. AUG. 1922.

Wohnungsanmeldungen bis 13. Februar, Fahrvisum bis 25. Februar durch den ehrenamtlichen Vertreter für Ungarn:

Otto Guhrauer, Teréz-körút 46.

Techniker

der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, für technische und kaufmännische Korrespondenz gesucht. Chemiker bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanspruch unter "Lebensstellung 492" an die Exp. d. Blattes.

Neues Wiener Journal

Größte internationale Tageszeitung

Ständige Mitarbeiter: Hermann Bahr, dessen im "Neuen Wiener Journal" erscheinendes "Tagebuch" mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weingartner, Moriz Rosenthal, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberstleutnant Seeliger usw.

Druck und Verlag: Rippowits & Co., Wien, Biberstraße 5.

LEO FEIT & Co., Chemische und Farbenfabrik

Zentrale: Wien, VIII., Langegasse 74. Telegrammadresse: Feiteco Wien.

Farbenhändler!

Wir sind die günstigste Bezugsquelle für Kalkgrün, Ultramarinblau, Kalkfarben, Zinkfarben, Ocker, Wandgrün, Ultramarinblau-ersatzlicht u. dunkel, Zementfarben, Schwarzfarben, Englischrot, Laubgrün, Kalkblau, verschiedene Chromfarben, Buntfarben, Satinobler.

Wir liefern aus unseren deutsch-österreichischen Farbenwerken zur Frühjahrs-saison zu festen Preisen und günstigen Bedingungen.

Generalvertreter für Ungarn: ALEXANDER ROTT, BUDAPEST, SARKANTYUS-UTCA 2.



WIENER INTERNATIONALE MESSE

19. bis 25. März 1922

Günstigste Kaufgelegenheit

für alle Branchen: über 4000 Aussteller aus dem In- und Ausland

Nähere Auskünfte über Reisebegünstigungen u. Wohnungsnachweis durch die Wiener Messe A.-G., Wien, VII., Messpalast, sowie durch die ehrenamtlichen Vertretungen: österr. Gesandtschaft, V., Akadémia-u. 17, Exposit. d. österr. Handelsmuseums (Dr. Keil) IV., Váci-u. 20, Schenker & Co.

Legalkalmasabb ajánlék a

női-gyermek-ferfi-fehérnemű

Székely Jenő, Budapest, IV., Kármayer Károly-utca 2. (Szervita-tér sarkán.) - Telefonszám 45-76.

Deutsche Korrespondentenstelle sucht Journalist.

—Zuschriften unter "Vormittagsbeschäftigung" an die Exp.

MÖBEL MODERNE UND ANTIKE VI., LÁZÁRGASSE drei.

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere. vis-à-vis der Theorienstädter Kirche Telefon.

Herrschafts-Speisezimmer

in feinsten Ausführung, Vitrine, Bronzluster, alles in tadellosem Zustande, zu verkaufen. Nur für Private, Händler ausgeschlossen. Näheres: I., Krisztina-körút 39, I. Stock.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kauft zu Höchstpreisen.

Singer J., Budapest, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21.

Pfeifer Gyula banküzlete
Budapest, Andrassy-ut 20.
 Telefon: 142-82 és 108-99. Sürgőnycim: „Pfeiferbank“

Devizák, külföldi pénzemek, értékpapírok vétele és eladása, Értékpapír- és áruelőlegek.

A Király színház
zenészeket keres

Minimális fizetés 5000 korona, délutáni előadásért külön díj jár. Jelentkezni lehet a Király színház titkári hivatalában délután 11 és 1, és délután 5 és 7 óra között.

Grosses Geschäftslokal
 Bureau, Telephon und mit Magazine versehen,
sucht Kompagnon oder Vertretung mit Niederlage.
 Ausführliche Offerte unter „Für jeden Artikel“ an die Expedition dieses Blattes.

Esztergapad
 16 karbat, 1200 millim. csatlóvasság,
 olcsón eladó. V., Csaky-utca 17, házmester.

Ein Stück Dampflokomotive

Fabrikat Maschinenfabrik der Ung. Staatsbahnen 1912, 76 Zentimeter Spurweite, dreimal gekuppelt, 50 HP, in vollkommen betriebsfähigem Zustande, 20 St. Kipprollwagen und Holzkasten, 2 Kubikmeter, 76 Zentimeter Spurweite für Lokomotivbetrieb, hievon 2 Stück mit Bremsen, in gebrauchtem Zustande zu verkaufen. Näheres bei **Brüder Grünwald & Schiffer**, Bauunternehmer, Budapest, V. Bez., Rudolf-ter 6.

2-3-4 szobás lakást keresek
butorral vagy butor nélkül

lehetőleg belterületén. Loveloket „Jó árat fizetek“ jellegre **Blockner I. hirdetőjébe**, Semmelweis-utca 4 kerek.

Wir suchen zum sofortigen Eintritte
 für unsere Lokomotiv- und Waggon-reparatur-Werkstätte einen tüchtigen
Betriebsingenieur

zur selbständigen Leitung dieser Abteilung. Nur solche Herren können sich melden, welche nachweislich in diesem Fache mehrjährige Erfahrungen besitzen. Off. unt. Ang. der Gehaltsansprüche an
Maschinenfabriken And. Rieger A.-G., Sibiu (Nagyszeben).

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Tief erschüttert zeigen wir an, dass unsere heiliggeliebte Schwägerin, die beste Tante und aufopferndste Verwandte
Frau Witwe Samuel Leiner
 geb. Antonio Adutt
 am 4. d. im Alter von 68 Jahren nach kurzem Leiden verschieden ist. Die feierliche Verabschiedung wird am 6. d. Montag, nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des **Ujpesti** isr. Friedhofes in unsero Familiengruft zur ewigen Ruhe begleitet. Ihr Andenken werden wir ewig bewahren.
Friede ihrer Asche!
 Die trauernde Familie.
 Kränze u. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

SZABADALMAT
 megbeszél, értékesít minden alkalmán **ARON ES MOLNAR**
 szabadelmest, íróda,
 Budapest, VIII., József-körút 9.

Az ifjuság az öregség szülője!

Ez a mondat, amilyen képtelennek is hangzik első pillanában olyan érthetővé válik, ha figyelembe vesszük, hogy a létért való küzdelem mostani nemes napjainkban, kizárólag csak a fiatalok erő, a test frissessége és az inak ruganyossága képesek arra, hogy minden követelménynek megfeleljünk. Az életküzdelem mindennek növekedését egyetlen eszközszerezéssel lehet elérni:

DIANA-sósorszesz

Ha testünket este lefekvés előtt és minden reggel a napunkba megkezdése előtt „Diana“ sósorszeszrel bedörögöljük, ruganyosságra és kimondhatatlan kellemes érzésre teszünk szert, mely a munkához erőt és életkedvet kölcsönöz.

Telegramme.

Frankreich und England.

London, 4. Februar. (Wolff.) Daily Chronicle veröffentlicht unter der Überschrift „Großbritannien sagt Nein zu Frankreich“ einen Artikel seines diplomatischen Berichterstatters, worin es heißt, die Verhandlungen der britischen Regierung mit Frankreich seien an einem Wendepunkt angelangt. Auf die beiden vor kurzem eingetroffenen Noten Poincarés, deren eine den sogenannten Pakt und die andere die Frage des nahen Orients betrifft, habe die englische Regierung bereits geantwortet. Die britische Antwort mache es vollkommen klar, daß sie den von Poincaré dargelegten Standpunkt in den internationalen Fragen nicht teile.

Bezüglich des Paktes habe Frankreich vorgeschlagen, jährlich eine Beratung zwischen französischen und englischen Vertretern über die allgemeine militärische Lage in Europa abzuhalten, außerdem die britischen Garantien des französischen Bodens gegen einen nicht herausgeforderten Angriff in eine Garantie des deutschen Gebietes weiltlich und der neutralen Zone östlich vom Rhein umzuwandeln, mit anderen Worten, die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die rheinischen Gebiete in den französisch-englischen Pakt einzuschließen. Die britische Antwort lehne es ab, über das ursprüngliche Angebot hinauszugehen. Durch die französischen Vorschläge werde der Pakt in ein militärisches Werkzeuge umgewandelt werden. Großbritannien habe den Pakt als eine wirkliche Garantie für Frankreich angesehen und es habe nicht die Absicht, weiterzugehen. Auch in der Frage des nahen Orients sei die Haltung Großbritanniens unverändert. Bevor nicht unbedingte Solidarität zwischen den drei Großmächten, Großbritannien, Frankreich und Italien, hergestellt sei, bestehe keine Aussicht auf eine Lösung dieser Frage. Es handle sich hierbei nicht um eine Griechen- und Türkenfreundlichkeit und auch nicht um die Frage der Anwendung von Gewalt, wie die französische Presse behauptete, die britische Regierung sei im Gegenteil der Ansicht, daß die Anwendung von Gewalt nicht erforderlich ist.

Paris, 4. Februar. (Bud. Korz.) In der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat Ministerpräsident Poincaré drei an ihn gerichtete Fragen beantwortet, und zwar folgendermaßen:
 1. Die Regierung wird nur dann nach Genue gehen, wenn von Russland bessere Garantien gegeben werden. Man habe aber noch Zeit, bessere Garantien von Russland zu verlangen, da die Konferenz von Genue wegen der italienischen Kabinetts-frisse verschoben werden müsse.
 2. Poincaré erklärte drohend, daß, wenn die französischen Mitglieder der Reparationskommission in bezug auf die deutsche Antikommunisten bei den anderen Delegierten auf große Schwierigkeiten stoßen würden, Präsident Dubois, ganz abgesehen von zwei Jahren Poincaré, aus der Kommission ausscheiden würde. Hievon tritt Poincaré dafür ein, die Entscheidung über die deutsche Note der Kontrollkommission an überlassen, doch haben die übrigen Entente-Mitglieder auf diesen Vorschlag noch nicht geantwortet.
 3. Poincaré verweigerte über die Orientfrage angesichts der Verschlebung der Konferenz der Außenminister vorläufig jede Auskunft. Daraus wurde erklärt, daß man ihn in offener Sitzung interpellieren werde.

Die Frage der Reparationen.

Paris, 4. Februar. (Wolff.) Wie der Matin meldet, habe Ministerpräsident Poincaré in der gestrigen Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten über die Reparationen, insbesondere im Hinblick auf die in der Vorwoche überreichten deutschen Gegenanschläge Erklärungen abgegeben, aus denen hervorzugehen scheint, daß sich der Reparationskommission große Schwierigkeiten in der Weg stellen. Man vertritt sogar, daß Dubois seine Demission als Vorsitzender der Reparationskommission habe geben wollen. Die formelle Auffassung der französischen Regierung sei aber, daß Frankreich, wenn es auch in der Reparationskommission nicht die Mehrheit habe, die es im Verhältnis zu seinen Forderungen haben müßte, doch wenigstens einige Bürgschaften im

Funktionieren eines Organs fürde, das sich auch in dem Maße bewegen könne, wie es der Versailler Vertrag zulasse. Frankreich sei nicht gewillt, sich einer Konferenz anzubereitern, die ständig allen möglichen wandelbaren Einflüssen der englischen Politik unterworfen sei. Auf dieses Gebiet könne man sich also nicht führen lassen. (MKB.)

Die sozialistische Fünfländer-Konferenz ohne die Deutschen.

Berlin, 4. Februar. Der Vorwärts schreibt: Heute nachmittag ist in Paris die sozialistische Fünfländer-Konferenz ohne die deutschen Delegierten eröffnet worden, da es diesen wegen des Eisenbahnerstreiks nicht möglich war, nach Paris zu gelangen. Aber auch ohne den Ausbruch des Streiks wären die deutschen Delegierten an der Weisze verhindert gewesen, da bis zur Stunde die französische Regierung ihnen die Einreiseerlaubnis nicht erteilt hatte. Mit dem Fehlen der Deutschen auf der Konferenz hat diese ihren eigentlichen Zweck verloren, nämlich die gemeinsame Beratung und die Fassung von Entschlüssen über das Reparationsproblem noch vor der Konferenz von Genue durch sämtliche sozialistische Parteien, hauptsächlich der Ententeländer und Deutschlands. (MKB.)

Volkswirtschaft.

(Bau des Budapest Freihafens durch die Firma Schneider-Creuzot.) Nach mehrjährigen Verhandlungen ist zwischen der ungarischen Regierung und der französischen Firma Schneider-Creuzot im Einvernehmen mit der französischen Regierung am 27. Januar in Budapest ein Vertrag zustande gekommen, wonach die französische Finanzgruppe zwecks Ausbaues des Budapester Freihafens einen Kredit von 600 Millionen Kronen bewilligt und die Firma Schneider-Creuzot den Bau selbst durchführt. Bevor die Franzosen sich hiezu entschlossen, haben französische Fachleute die Donau von Wien bis Austerlitz einem gründlichen Studium unterzogen und ein Gutachten abgegeben, daß sich weder Austerlitz noch Belgrad, weder Kozjen noch Wien, sondern nur die Insel Csepel in Budapest zum Bau des Freihafens eigne. Der Freihafen wird von der Schleuse des Corothärer Donauarmes gebaut, während der schon im Bau begriffene Budapest Landeshafen hinter der Schleuse liegt. Die Firma Schneider-Creuzot verpflichtet sich, den Bau noch im heurigen Frühjahr in Angriff zu nehmen und binnen vier Jahren zu vollenden, doch ist anzunehmen, daß der Hafen schon im Jahre 1925 seiner Bestimmung zugeführt werden wird. Die französische Interessengruppe beabsichtigt u. a., den gesamten Kohlenverkehr der Donau in Budapest zu konzentrieren und die Lage des Hafens in Budapest bringt es mit sich, daß die Schiffe der Donauflooten den Budapester Freihafen nicht umgehen werden können. Die der 600-Millienenanleihe zur Basis liegenden Obligationen werden in Frankreich placiert, womit sich der französische Markt neuerdings den ungarischen Obligationen erschließt. Der Vertrag wurde seitens der französischen Finanzgruppe von Pierre Cheffon, seitens der Firma Schneider-Creuzot von Leon Daudet, seitens der ungarischen Regierung vom Präsidenten des Baurats Konstantin Zielinski, der zum Regierungskommissär für die Hafenarbeiten ernannt wurde, unterschrieben. Der Bau des Landeshafens ist soweit vorgeschritten, daß Schiffe schon im Herbst dort einlaufen können.

(Umsatzgabe von zwei Milliarden Kronen.)

Zur Summe des neuen Bankgesetzes wurde dem Noteninstitut zur Ausübung seiner geschäftlichen Tätigkeit bekanntlich die Ausgabe von zwei Milliarden Kronen Staatsnoten gestattet. Das Gesetz erlaubt jedoch, daß das Institut, insofern der Bedarf es als unbedingt nötig erscheinen läßt, um die Erhöhung des Rentenrents ansuchen kann. Da nun die Abwicklung der Gente und auch der im übrigen gestiegene legitime Bedarf dies als notwendig machte, hat die Leitung des Noteninstituts bei dem Ministerrat um Erhöhung des Rentenrents um zwei Milliarden angelehrt. Der Ministerrat hat das Ansuchen bewilligt und dem Markte werden nun neue zwei Milliarden zur Verfügung gestellt werden können. Die Bewilligung zur Zirkulation dieser zwei Milliarden wurde auf die Dauer von sechs Monaten erteilt, nach welcher Zeit das Institut, wenn dies nötig erscheint, um die Verlängerung ansuchen kann.

(Revisión der Bankgeschäfte.)

Anlässlich der heutigen forschungsweisen Beratung des Gesetzentwurfes über die Revisión des Bankgesetzes in der Nationalversammlung stellte Referent Mathias Frühwirth den Antrag, den Handelsminister zu bevollmächtigen, im Wege einer Verordnung festzustellen, wer außer den Mitgliedern der Finanzinstituts-Generale und der Landes-Zentralkreditgenossenschaft sich mit dem Bank- und Wechselgeschäft beschäftigen darf. Diese Geschäfte, führte Frühwirth aus, haben sich in der letzten Zeit außerordentlich

vermehrt und es sind auch solche Menschen dazu gelangt, die hierzu weder vom moralischen noch vom nationalen Gesichtspunkte geeignet erscheinen. Die Majorität der Nationalversammlung hat, wie nicht anders zu erwarten ist, diesen reaktionären Antrag angenommen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der unermüdete Förderer des ungarischen Handels, Handelsminister Hegyesfalvi, in Folge einer Verordnung erlassen wird, womit die hauptstädtischen Bankgeschäfte vom „nationalen“ Standpunkte einer Revision unterzogen werden.

(Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich.) Wie aus Wien telegraphiert wird, wird der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Ungarn am 28. Februar in Budapest unterfertigt werden. Bei diesem feierlichen Akt dürfte auch Bundeskanzler Dr. Schober in Budapest erscheinen, um den Besuch des Grafen Bethlen zu erwidern.

(Kön. ung. staatliches Notennstitut.) Der Stand der Aktiven und Passiven am 31. Januar 1922 war der folgende:

Aktiva: Metallgeld 13.273.285 K. (Veränderung seit dem Stande vom 23. Januar 1922 - 512), Banknoten 17.798.540,915 (+ 4.243.653), Postsparkassennoten 1.198.117,025 (+ 4.920.434), Banknotennachnahmen von Ein- und Zweikronen 6.167,075 (+ 159,248), eskontierte Wechsel, Varrants und Effekten 5.191.953,128 (+ 149.282,526), Darlehen gegen Handverkauf 1.146.849,700 (- 1.081.000), Vorschuß an die Staatskasse 1.300.000,000 (unverändert), Effekten 327.438 (- 340,850), andere Aktiva 3.280.551,912 (+ 128.505,343). - Passiva: Staatsnotenumlauf 25.680.031,800 K. (+ 335.283,965), Giroguthaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten 2.488.473,928 (- 306.663,621), sonstige Passiva 1.767.274,752 (+ 57.069,023).

Laut dem Ausweise hat der Umlauf der Noten eine Zunahme von 535 Millionen erfahren, was auf die Zunahme des Portefeuilles um 149 Millionen, Abhebungen von Girokonten in der Höhe von 306,6 Millionen, Steigerung des Bezuges von Noten der Oester.-ung. Bank um 42 Millionen und Postsparkassennoten um 49 Millionen und schließlich Erhöhung der sonstigen Passiven um 57 Millionen zurückzuführen ist.

(Zum Valuten- und Devisenmarkt.) Zürich meldet die ungarische Krone unverändert mit 0,77 1/2; in den restlichen Devisen haben sich keine größeren Veränderungen ergeben. Berlin wird mit 2 1/2, Prag mit 15, Agram mit 2 1/2 Punkten erhöht gemeldet, Wien wurde von 0,17 auf 0,16 herabgesetzt. Der hiesige Privatverkehr war ein ruhiger. Von Valuten notierten Mark 3,30-3,40, Solol 12,45-12,60, Dinar 8,53-8,70, Dollar 652-659, von Devisen Wien 8 1/2-8 3/4, Prag 1250-1265, Berlin 325-330, Mailand 30-31, Agram 210-215. - Ein Effektenverkehr entwickelte sich nicht.

(Verweigerter Staatskredit an Rumänien.) Nach einer Meldung Bukarester Blätter verweigert die rumänische Nationalbank der Regierung den geforderten Kredit von einer halben Milliarde, weil die rumänische Regierung bisher die früheren Schulden nicht beglichen habe und die Nationalbank dem Handel und der Industrie Kapital zur Verfügung stellen wolle.

(Die Börsensancen für Valutageschäfte.) An der Budapester Waren- und Effektenbörse sind am 1. d. bereffs der ausländischen Valuten und Devisen neue Sancen in Kraft getreten. Die Sancen sind äußerst strenge, da bei ihrer Schaffung in erster Reihe die geschäftlichen Gesichtspunkte der mit dem Abschluß derartiger Geschäfte sich berufsmäßig befassenden Firmen vor Augen gehalten wurden. Die dem Verein der Sparkassen und Banken angehörenden Finanzinstitute haben daher im Interesse des Verkehrs mit ihren Parteien mehrfache bedeutend mildernde Modifikationen an diesen strengen Sancen vorgenommen. In die derart abgeänderten Bedingungen kann von Montag, 6. d., an Einsicht genommen werden. Von diesem Tage an schließen die genannten Finanzinstitute nur zu den gegenüber den Börsensancen modifizierten Geschäftsbedingungen Valuta- und Devisengeschäfte.

(Das tschechische Darlehen an Oesterreich.) Aus Prag telegraphiert man: Die zwischen den Vertretern Tschechiens und Oesterreichs in Prag geführten Kreditverhandlungen, die von ihrem Beginn an im Geiste der Herbeiführung möglichst intensiver wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten geführt worden sind und an denen der österreichische Bundesfinanzminister Dr. Gürtler, der tschechische Ministerpräsident Dr. Benesch, der tschechische Finanzminister Novak, sowie der österreichische Vertreter in Prag Dr. Marek persönlich teilnahmen, haben zu Vereinbarungen geführt, die den Parlamenten der beiden Staaten zur Genehmigung werden vorgelegt werden. Der wesentliche Inhalt der Vereinbarungen ist folgender: Das Darlehen beträgt 500 Millionen tschechischer Kronen und ist nach verhältnismäßiger Genehmigung auszuführen. Der Kredit werde binnen 20 Jahren zu tilgen sein. Im übrigen werden die Bedingungen denjenigen des von Tschechien im Auslande erzielten Investitionsdarlehen angepaßt werden. Einmalig der Garantien soll in erster Linie die Einziehung des Dienstes dieses Darlehens in das Regime eines Oesterreich zu gewährenden Kollateralkredits oder

ähnlicher internationaler Kredite erfolgen. In anderem Falle stellt Oesterreich einvernehmlich als ausreichend befindende Garantien und staatliche Einnahmen für den gleichen Zweck zur Verfügung. Zu der sofortigen Erleichterung der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs wird auf den vereinbarten Kredit bis zu seiner Klüfflung ein Vorschuß von etwa 100 Millionen tschechischer Kronen gegen entsprechende Sicherstellung gegeben werden.

Aus Wien telegraphiert man: Die Kreditfrage wird nunmehr auf Grund der Nachrichten aus Prag, Paris und Böhmen gütlich beurteilt. Da der tschechische Kredit der parlamentarischen Genehmigung bedarf, welche in Tschechien erst im März erfolgen kann, erhält Oesterreich einen Vorschuß von 100 bis 150 Millionen tschechischer Kronen. Da die französische Regierung den Gesetzentwurf über die Kreditgewährung von 55 Millionen Franken bereits unterbreitet hat, erwartet man eine rasche günstige Lösung. Die Annahme der Mellonbill wird hier als die Vorstufe der Kreditfähigkeit Oesterreichs angesehen.

(Zum Getreidemarkt.) In der Lage des Getreidegeschäftes ist auch heute keine bemerkenswerte Veränderung zu verzeichnen. Transdanubischer und Bester Bodenweizen notiert nominell K. 2275 ab Station, für Roggen wird K. 1500 ab Station verlangt. (In unserer gestrigen Nummer soll es richtig heißen: Verkauf wurden zirka 100 Waggons Roggen und nicht, wie es infolge eines Druckfehlers stand, 1000 Waggons.) Hafer notiert K. 1510-1525 ab Station, Vorkorn K. 1570-1590. Prompter Mais K. 2150-2160.

(Eine interessante Klage.) Aus Berlin wird berichtet: Die Stadt Buenos Aires hat das Bankhaus Baring Brothers u. Co. in London verklagt auf die Zahlung von Lit. 1,23 Mill. für den nicht ausgeführten Teil einer im Januar 1914 abgeschlossenen Anleihe. Das Londoner Bankhaus wendet ein, daß dieser Teil der Anleihe von einem deutschen Syndikat zu zahlen gewesen sei, das nach Ausbruch des Krieges das Abkommen nicht eingehalten habe und daß sich die Stadt Buenos Aires direkt an die deutschen Banken halten müsse. Die Stadt Buenos Aires vertritt dagegen den Standpunkt, daß sie es nur mit dem Londoner Bankhause zu tun habe.

(Adriatische Schifffahrtsgesellschaft.) Die Grazer Tagespost meldet aus Spalato: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften Ungaro-Kroata, Dalmatia, Ragusa, Aulstro-Kroata und die Zenger Schifffahrtsgesellschaft haben sich zu einer einzigen Gesellschaft unter dem Namen „Adriatische Schifffahrtsgesellschaft“ mit einem Schiffsparc von 80 Dampfern vereinigt. Die neue Gesellschaft wird die Küstenschifffahrt, ferner den Dienst nach Triest und Bari, jedenfalls auch nach Albanien und Griechenland besorgen. Ihre Wirksamkeit wird die Gesellschaft im März beginnen.

Auswärtige Börsen.

Berlin, 4. Februar. Devisen: Amsterdam 7512,50, Brüssel 1625,--. Christiania --, Kopenhagen --, Stockholm --, Helsinki --, Mailand 945,--. London 871,50, Rom 201,75, Paris 1695,--. Zürich 3960,--. Madrid --, Wien 670,--. Prag 390,--. Budapest 31,-- bis --. Zürich, 4. Februar. (Eröffnung.) Valuten: Budapest --77%, Berlin 2,50, New York 512,--. London 22,04, Paris 42,80, Mailand 23,80, Prag 3,90, Agram 1,55, Bukarest --, Warschau --16,--. Wien --17,--. österreichische gekempelte Noten --08,-- (Schluß.) Budapest --77%, Berlin 2,52 1/2, Holland 190,--. New York 512,--. London 22,05, Paris 42,87 1/2, Mailand 23,80, Brüssel --, Kopenhagen --, Stockholm --, Christiania --, Madrid --, Buenos Aires --, Prag 9,90, Agram 1,67 1/2, Bukarest --, Warschau --16,--. Wien --17,--. österreichische gekempelte Noten --08,--.

Wochenspielplan der Theater:

Magyar kir. Operaház. Biblías ember. Kezdeté 7 órakor. Nemzeti Színház. D. u. 1/2 óra Bánk-bán. Este 7 óra Osalodások. Városi Színház. Délután 3 Traviata. Este 7 1/2 óra Hamburgi menyasszony. Király Színház. Délután 3 János vitéz. Este fél 8 órakor. A hollandi menyecske. Várszínház. Délután 3 Obsztos. Este 7 órakor Tatarjárás. EST-MOZI. IV., Irányi-utca 21. szám. Lady Hamilton. Történelmi regény 2 részben. I. rész: A posvány. FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Férjefogás művészete. Komédia 4 felvonásban. Házasság parancsszóra. Vigjáték 4 felvonásban. HELIKON. IV., Eszka-ter. Hamlet. Dráma. A főszerepben Asta Nielsen. MOZGÓKÉP OTTHON. Teréz-körút 2. Tel. 182-82. A három testőr. Regény. Tarzan fia. Regény. ODEON. Rottenbiller-u. 87. Tel. J. 2-68. A kelet gyöngye. Dráma 6 felvonásban. És a fényes kíséreműsor. OMNIA. Kigyó. Főszerepben Franciska Bertini. A földalatti Club. Kalandorjáték. Orient-Mozgó. VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87. Sándor Mátyás. Jules Verne regénye 4 részben. IV. rész: Enyém a bosszu. PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 68. Legyen igazság. Szexuációs film. És a fényes kíséreműsor. Renaissance-Mozgó. VI., Nalymezó-utca 22/24. Tragedia 4 felv. Henny Porten-élszger. Tüzzel-vassal. Amer. történet 5 felvonásban. Előadások 1/2, 1/2 órakor. Royal-Apollo. ATLANTIS. Filmrészlet két részben. II. rész: A sivatag királynője. Előadások 4, 4/6, 1/8, 1/10. TIVOLI. VI., Nalymezó-utca 8. szám. A haramiák hatalmában. Dráma 10 felvonásban. Tévedés. Tündér-Mozgó. VI., Szandó-u. 11. Tel. 172-27. Tarzan bosszúja. Dzsungel történet. Igloi diákok. Diskó történet 4 felvonásban. URANIA. ATLANTIS. Filmrészlet két részben. II. rész: A sivatag királynője. Előadások 4, 4/6, 1/8, 1/10.

Magy. Kir. Operaház

Biblías ember. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház.

D. u. 1/2 óra Bánk-bán. Este 7 óra Osalodások.

Városi Színház.

Délután 3 Traviata. Este 7 1/2 óra Hamburgi menyasszony.

Király Színház.

Délután 3 János vitéz. Este fél 8 órakor.

A hollandi menyecske.

Várszínház.

Délután 3 Obsztos. Este 7 órakor Tatarjárás.

EST-MOZI.

IV., Irányi-utca 21. szám.

Lady Hamilton.

Történelmi regény 2 részben. I. rész: A posvány.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.

VII., Rákóczi-ut 70.

Férjefogás művészete.

Komédia 4 felvonásban.

Házasság parancsszóra.

Vigjáték 4 felvonásban.

HELIKON.

IV., Eszka-ter.

Hamlet.

Dráma. A főszerepben Asta Nielsen.

MOZGÓKÉP OTTHON.

Teréz-körút 2. Tel. 182-82.

A három testőr.

Regény.

Tarzan fia.

Regény.

ODEON.

Rottenbiller-u. 87. Tel. J. 2-68.

A kelet gyöngye.

Dráma 6 felvonásban.

És a fényes kíséreműsor

OMNIA.

Kigyó.

Főszerepben Franciska Bertini

A földalatti Club.

Kalandorjáték.

Orient-Mozgó.

VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87.

Sándor Mátyás.

Jules Verne regénye 4 részben. IV. rész: Enyém a bosszu.

PHÖNIX-MOZI.

VII., Rákóczi-ut 68.

Legyen igazság.

Szexuációs film.

És a fényes kíséreműsor.

Renaissance-Mozgó

VI., Nalymezó-utca 22/24.

Tragedia

4 felv. Henny Porten-élszger.

Tüzzel-vassal.

Amer. történet 5 felvonásban. Előadások 1/2, 1/2 órakor.

Royal-Apollo.

ATLANTIS.

Filmrészlet két részben. II. rész: A sivatag királynője.

A sivatag királynője

Előadások 4, 4/6, 1/8, 1/10.

TIVOLI

VI., Nalymezó-utca 8. szám.

A haramiák hatalmában.

Dráma 10 felvonásban.

Tévedés.

Tündér-Mozgó

VI., Szandó-u. 11. Tel. 172-27.

Tarzan bosszúja.

Dzsungel történet.

Igloi diákok.

Diskó történet 4 felvonásban.

URANIA.

ATLANTIS.

Filmrészlet két részben. II. rész: A sivatag királynője.

A sivatag királynője

Előadások 4, 4/6, 1/8, 1/10.

Vigszínház.

Délután 3 óra A bálvány. Este 7 1/2 óra A sárka keztyű.

Renaissance-Színház.

Kék egér. Kezdeté 9 órakor.

Magyar Színház.

Délután 3 óra A kis lord. Este 7 1/2 óra II. Lajos király.

Andrássy-uti Színház.

Délután 3 1/2 óra Este 8 órakor Oxfordi hercegnő. Biedermeyer stb.

Belvárosi Színház.

Délután 3 óra A buta ember. Este 7 1/2 óra A gazdag lány.

Blaha Lujza-Színház

Délután 3 és este fél 8 óra.

KAMARA

-Mozgófényképszínház- (Hungária-túró palotájában) Dohány-utca 42. Nyár-u. sark.

Dimty.

Amerikai életkép.

Sátán zsebkoméje.

Előadások: 4, 4/6, 1/8 és 9.

Fővárosi Orfeum.

Telefon: József 121-68.

Ma 2 előadás.

Délután 1/2 és este 1/2 órakor

A nagszerű februári műsorban

Hartwell's

a világszenzáció.

Kis Komédia.

VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22.

ROTT und STEINHARDT

in den Hauptrollen

2 Vorstellungen.

Nachm. 3 und abends 1/2 Uhr.

Apollo-Szinpád

(Apollo-Kabare)

Rózsahegy Kálmán

vendégfelléptével

a februári új műsor

Kezdeté 8 órakor.

Intim Kabaré.

Teréz-körút 46. Telefon 65-54

Ma 2 előadás.

Délután 1/2 órakor mérsékelt helyárakkal

a teljes esti műsor.

Esti előadás kezdete 7 1/2 órakor

Jegyek előre váltásból a pénztárnál és a jegyirodában.

TABARIN

VIII., Rákóczi-ut 63. sz.

Telefon: József 21-18.

POLDI és BOREN

tünneményes apache-táncelőzet

ETHEL ADAMS

a legjobb excentrikus táncosnő

BALOGI BOSKE

a Revü színház v. primadonnája és GARAI NÁNDOR mint vendég a Haraszt Imre Hall-Mall című zenetársulatában.

Mascotte.

VI., Nalymezó-utca Nr. 30

Szepessy Vilmos-Thea Wort

Dr. Erdelyi Geza-Morway Boske

LITTLE BILL

MA CARBY

LA GIAPPA

ANDERSEN

VIG MIELOS

Dixie Boys Jazz Band.

Parisien Grill.

VI., Szepessy-utca 23

Blaha Lujza-Színház épületében

Barocsa-Björnson Comp.

mezőköl akrobata excentrikus táncelőzet

Balog Boske és Gallai Nándor

duett táncos duett.

2 FRISCO

dán stüppánások.

Kezdeté 10 órakor. Tel. 120-77.

• Allerlei.

(Ein Kunststreit) nicht ganz alltäglicher Art hat die Bewohner der Stadt Emporia in Kansas...

(Der liebevollste Bürgermeister.) Große Aufregung hat die letzte Bürgermeisterwahl in Youngstown...

per nicht erlauben, daß die Polizei gegen Verliebte, die sich — o shocking — auf der Straße küssen, einschreitet.

(Die Frau, die Philias Jiggs Retford schlug.) Nachrichten aus Newport melden den Tod der 72jährigen Journalistin Miss Nellie Bly.

(Geschmacklose Modereueheiten.) Aus Paris wird dem „N. B. Z.“ berichtet: Hier bemerkt man seit einiger Zeit Damen, die Schirme tragen, deren Knopf...

sein, die diesen Ring getragen hat. Auch für mehrmalige Scheidungen ist vorgelegt. Bei jeder neuen Scheidung wird in den Ring ein neues Steinchen eingefügt.

(Alltägliches Rätsel.) Ein merkwürdiger Fund ist bei den jüngsten Ausgrabungen der Expedition des New Yorker Metropolitan Art Museums gemacht worden.

(Auf dem Markt.) Käuferin: „Geben Sie mir fünf Kilo Zwiebeln! Hoffentlich kann ich fünf Kilo in dieser Handtasche unterbringen?“ — Bauer: „D. das werde ich schon so einrichten, Fräulein!“

(Kleine Anfrage.) Unser Gemeindevorsteher erhielt eine Anfrage von seiner vorgesetzten Behörde, wer im Dorf die ältesten Leute seien.

(Der Grund.) Mutter: „Sör mal, Trudchen, ich hatte gestern drei Stück Kuchen in den Kuchenstrank gelegt und jetzt ist nur noch eins da?“ — Trudchen: „Ach, Mutter, es war so dunkel, daß ich das dritte Stück nicht gesehen habe!“

(Addition.) „Karl, wenn dein Vater heute 3 und gestern 2 Haken geschossen hat, wieviel ist das im ganzen?“ — „14 Haken, 3 Fische und 5 Rebhühner.“

(Berechnung.) „Wie Sie nur immer in der „Arone“ verkehren mögen. Der Wirt ist doch so grob und aufbrausend.“ — „Das ist doch neu! Er wirft einen manchmal hinaus, eh' man bezahlt hat.“

(Auskunft.) „Sag mal, Junge, warum läuten die Kirchenglocken?“ — „Weil einer am Strick zieht!“

Der Schiffbruch.

Roman von Rabindranath Tagore.

Kaum war er fort, als Akshay erschien und von Annada Babu hörte, daß Namesh die Hochzeit um eine Woche verschoben hatte.

— Wirklich? rief Akshay. Das geht doch nicht! Sie soll doch schon übermorgen sein.

— Ja, er sollte so etwas nicht tun, erwiderte Annada Babu mit einem Seufzer. Leute meines Schlages bringen dergleichen nicht fertig, aber bei euch moderner jungen Leuten ist alles möglich.

Akshay nahm eine gewichtige Miene an, und sein Hirn begann schnell zu arbeiten. Endlich fuhr er fort:

— Wenn Sie glauben, Sie haben einen guten Mann für Hemmalini gefunden, so verschließen Sie Ihre Augen jeder anderen Möglichkeit. Ueber den Mann, dem man seine Tochter fürs Leben anvertraut, sollte man sich in jeder Hinsicht vergewissern. Man sollte keine Vorurteile außer Acht lassen, selbst wenn er ein Engel vom Himmel ist.

— Aber, Akshay Babu, wenn man einem jungen Menschen wie Namesh mißtrauen will, so kann man überhaupt keinem Menschen auf der Welt trauen.

— Hat er Ihnen irgendwelchen Grund für den Aufschub gesagt?

— Nein, er gab uns keinen Grund an, sagte Annada Babu, sich die Stirn reibend. Als ich ihn fragte, sagte er, er habe wichtige Geschäfte.

Akshay wandte sich ab, um ein Grinsen zu verbergen.

— Ich vermute, er hat Ihrer Tochter seine Gründe angegeben?

— Wahrscheinlich hat er das.

— Wäre es nicht gut, Sie riefen sie, um sicher zu sein?

— Das wäre es auch. Und Annada Babu rief nach Hemmalini. Als sie hereinkam und sah, wer da war, stellte sie sich so, daß Akshay ihr Gesicht nicht sehen konnte.

— Hat Namesh dir irgend einen Grund gesagt, weshalb die Hochzeit verschoben werden muß? fragte Annada Babu.

— Nein, sagte Hemmalini kopfschüttelnd.

— Hast du ihn nicht gefragt?

— Nein, das tat ich nicht.

— Was für eine merkwürdige Sache! Ihr seid mit ein Paar! Er kommt und sagt: Ich habe noch keine Zeit zum Heiraten, und du sagst: Gut, dann heiraten wir ein andermal, und damit ist die Sache erledigt.

Akshay nahm jetzt Hemmalinis Partei.

— Ja, aber wenn jemand deutlich zeigt, daß er seine Gründe nicht sagen will, meinte er, so kann man ihn nicht gut noch weiter fragen. Wenn es irgend etwas wäre, was er bekannt geben könnte, so würde er es schon von selbst gesagt haben.

Hemmalini errötete zornig.

— Ich brauche nicht die Meinungen anderer über diese Angelegenheit. Ich persönlich bin mit der Lage der Dinge vollkommen zufrieden. Und damit erke sie aus dem Zimmer.

Akshay wurde blaß vor Aerger, aber er zwang sich zu einem Lächeln.

— So sind die Menschen — wenn man per-

such, Fremden einen Dienst zu tun, wird man zum Lohn ausgescholten. Das zeigt nur, was wahre Freundschaft wert ist. Ich halte es als Freund für meine Pflicht, meinem Verdacht gegen Namesh Ausdruck zu geben, wie sehr ich mich auch Ihrem Mißfallen und Ihren Schmähungen aussetze.

Annada Babu war sich völlig klar darüber, daß dies der psychologische Moment war, Akshay zu fragen, wie er sich Nameshs Verhalten erkläre; aber wer einem Geheimnis auf den Grund zu kommen sucht, wirbelt leicht Staub auf, und der alte Herr hatte von Natur eine Abneigung gegen solche Experimente.

Er ließ seinen Aerger an seinem Gesicht aus. — Sie sind zu mißtrauisch, Akshay! Wenn Sie keine Beweise haben, wozu wollen Sie dann —

Akshay hatte es in der Kunst der Selbstbeherrschung sehr weit gebracht, aber die wiederholten Zurückweisungen hatten schließlich seine Geduld erschöpft.

— Ich will Ihnen mal etwas sagen, Annada Babu, brach er los. Sie schieben mir alle möglichen niedrigen Motive unter. Sie geben mir zu verstehen, daß ich gegen Ihren künftigen Schwiegersohn eine Abneigung hege und einen unschuldigen Menschen verdächtige. Ich bin nicht geistreich genug, um Damen Philosophie zu lehren, und kann mich nicht der Fähigkeit rühmen, über Poesie mit Ihnen zu disputieren: ich bin ein ganz gewöhnlicher Mensch; aber ich habe für Sie und die Ihren immer wahre Zuneigung und Ergebenheit gehabt. Wenn ich es auch in keiner anderen Hinsicht mit Namesh Babu aufnehmen kann, so kann ich mich doch rühmen, daß ich niemals etwas vor Ihnen zu verbergen gehabt habe.

Ich bin in stunde, in Lumpen vor Ihnen zu erscheinen und Sie um ein Almosen zu bitten, aber nicht wie ein Dieb in Ihr Haus einzubrechen. Morgen werden Sie erfahren, was ich meine.

Es war spät am Abend, als endlich alle Briefe abgeschickt waren. Namesh ging zu Bett, aber er konnte nicht schlafen. Seine Gedanken flossen in zwei Strömen, von denen der eine still und klar, der andere stürmisch und trübe war, wie der Zusammenstrom von Ganges und Jamuna. Die beiden Ströme vereinten sich und störten seine Ruhe. Eine Zeitlang wälzte er sich von einer Seite auf die andere, dann warf er plötzlich die Decke zurück und stand auf.

Er trat ans Fenster und sah hinaus. Die Häuser der einen Straßenseite laßen in tiefem Schatten, während die der anderen im hellen Mondlicht scharf umrissen dastanden. Namesh stand tief in Gedanken verfunken. Ihm war, als habe sein innerstes Wesen sich aus dem Nes seiner äußeren Umgebung mit all ihren Kämpfen und Sorgen befreit und schwebte im grenzenlosen All dahin, wo alles ewig, allumfassend und voll Friedens ist.

Er sah in einer Vision Geburt und Tod, Arbeit und Ruhe, Anfang und Ende im ewigen Strom aus dem schwebenden Sinterwunde der Unendlichkeit hervorquellen und sich nach dem Rhythmus der Musik der Sphären auf die Bühne des Endlichen ergießen, und aus jener Unendlichkeit, in der es we-

der Licht noch Dunkel gibt, sah Namesh die Liebe von Mann und Weib heraufstauen ins Sternenslicht dieser Welt.

Langsam stieg Namesh hinauf zum Dach. Seine Blicke wandten sich nach Annadas Hause. Kein Laut störte die Stille. Mondlicht und Schatten woben überall auf die Mauer des Hauses phantastische Muster, unter der Dachrinne, zwischen Türen und Fenstern und auf dem Kops des Daches. Wie wunderbar war es doch! Dort in jenem unscheinbaren Hause, inmitten der menschenwimmelnden Stadt wohnte ein wunderbares Wesen unter der bescheidenen Maske einer Studentin.

Die Hauptstadt wimmelte von Menschen wie Namesh — von Rechtsanwältin, Akademikern, Fremden und Eingeborenen. Warum sollte ihm allein ein besonderes Zeichen göttlicher Günst zuteil werden, das den übrigen ver sagt war? Warum sollte gerade er es sein, der Seite an Seite mit diesem Mädchen am Fenster gestanden hatte in dem weichen Licht der Herbstsonne und die ganze Schöpfung auf einem grenzenlosen Meer gemeinsamer Freude hatte schweben sehen? Welch ein Wunder war das doch! Ein Wunder, das seine innerste Seele, das die ganze Welt um ihn her verwandelt hatte!

Er wanderte auf dem Dache auf und ab, bis spät in die Nacht. Der untergehende Mond war hinter den gegenüberliegenden Hause verborgen, und das Dunkel der Nacht breitete sich über die Erde, während das Firmament noch vom Scheidekuss seines Lichtes glühte.

Nameshs müde Glieder zitterten vor Kälte, und eine plötzliche Furcht überkam ihn und hielt sein Herz in ihren Krallen. Am Morgen würde er wieder in der Arena des Lebens den Kampf beginnen müssen. Keine Sorge fürchte das Antlitz des Himmels, keine rastlose Tätigkeit störte die stille Klarheit des Mondlichts, nichts unterbrach den Frieden der Nacht, und das ganze Weltall mit seinen zahllosen Sternen war trotz ihres ewigen Wandels in ewige Ruhe gelaucht; nur im rastlosen Kampf des Menschen gibt es keine Pause. Im Glück wie im Unglück ist das menschliche Leben ein unaufhörliches Ringen gegen überlegene Mächte.

Auf der einen Seite der ewige Friede des Unendlichen, auf der andern der ewige Kampf der Welt! Wie können die zwei nebeneinander bestehen? Witten im Brüten über seinen eignen Schwierigkeiten mußte Namesh einen Augenblick innehalten und diesem unlösblichen Problem nachsinnen.

Eben noch war ihm eine Vision der Liebe zuteil geworden, wie sie im Schoß der Schöpfung in ewiger Ruhe thront; jetzt sah er die Liebe in der Beherrschung mit der Welt, im Gedränge des Lebens umhergestoßen und mit Füßen getreten. Welche Vision war Wahrheit und welche Täuschung?

17.

Schogendra kam am nächsten Morgen mit dem Frühzuge von seiner Binnenlandstour zurück. Es war Samstag, und am Sonntag sollte Hemmalinis Hochzeit sein; doch als er sich dem Hause näherte, bemerkte er nichts von den festlichen Zurüstungen, die er erwartet hatte. Keine Guirlanden von Deodarzweigen schmückten die Veranda. Ja, das Haus unterschied sich nicht im geringsten von seinem verschmutzten und unschönen Nachbarn.

(Fortsetzung folgt.)

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne bis 112 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten... 3881

Falsche Zähne Einlösung. 112 Kronen per Stück. Gold, aranyműves, Wesselenyi-utca 10. 18300

Gott, Silber, Juwelen Einlösung zu Höchstpreisen... 15032

Brillanten, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen... 12728

Tafeluhrren, Juwelen kauft zu höchsten Preisen... 12726

Penzsekörnyök, rögepek, modintorok használtak és újak... 12745

Tafelsofer Irackanzug samt Sofa, Preisqualität, pr. Erde... 1850

Kauf bessere Photographie-Apparate, Prismen-Zelblicher, Präzisions-Keilzeuge... 6261

MÖBEL, TEPPICHE

Vas-, rözbutort, gyermek-ágyak, gyermekkoscsik... 13189

Bürgerliche und Herrschafts-möbel, große Auswahl... 12711

Zehnanfend Kronen komplettes Schlafzimmer... 18390

Zu herabgesetzten Preisen großer Verkauf im Wohnungseinrichtungsgeschäft... 18395

Prachtvoll großer Smyrna Mattensteppe 4600 Kronen... 15033

BEKLEIDUNG

Bläße, Tischzeug, Bettwäsche, Leintücher... 37787

Wintertröche, Stoffjuzige, ungeriffelbare Arbeitskleider... 12730

Brant u. Abendkleider, Abendentree werden ausgeliehen... 12744

L'art et la Mode. Größtliche Hutmodelle, Robenherstellungen... 20296

Rossz, hibás ruhaneműkért, cipőkért hához jóvók... 13173

Harisnyafeléseket, jó munkát csak legelőrendű anyagból... 6189

Nemesszőrméket, kabátokat, garnitúrákat... 13177

Angol és francia ruhákat a legújabb modell után... 6115

Fehérneműt, ágyhuzatot, lepedőt, asztalneműt... 16259

Angol, francia szabónő házakhoz ajánkozik... 5476

Übergangsmäntel, Kostüm, Seiden- und Stoffkleider... 12743

OFFENE STELLE

Fűszerkereskedők látogatására helyben mint környék... 13172

Műhelyosen Nebenerwerb durch gelegentlich Notieren... 19712

Ügynököt felvesszünk jövedelme ingatlan adásvételi... 8929

Önálló német-magyar tovelőzőnő ki könyvelésben... 15035

Több ezer koronát kereshet könnyű munkával... 10805

Buchhaltungsbeamte für einige Stunden täglich für dauernd aufgenommen... 1861

Tüchtig Verkäufer für Haus- und Küchengerätgeschäfte... 6213

Als Wirtschaftlerin zu allein-stehender wohlhabender Persönlichkeit... 6284

Zum Verkauf von Stoffen und dgl. an Private, Wirtschaftsorgan... 1858

Buchhalter für Metallwarenfabrik sofort aufgenommen... 1856

Küchenwarenfabrik sucht für technische und kommerzielle Leitung... 1855

Diurnisten mit Progris im Rechnen von großer Versicherungsgesellschaft... 1852

Metallwerk und Metallwarenfabrik für Maschinenartikele sucht zum ehesten Eintritt... 20296

Rossz, hibás ruhaneműkért, cipőkért hához jóvók... 13173

Harisnyafeléseket, jó munkát csak legelőrendű anyagból... 6189

Nemesszőrméket, kabátokat, garnitúrákat... 13177

Német-magyar perfekt gyors- és gépirónót... 17821

Angol-francia szabász elő-sorangu nőruha-szalonna... 16890a

Deutsches Fräulein, gefeßt, intelligent, das hochen und... 6226

Lakás- és ingatlanforgalmi ügynökök keresetnek... 17832

Wellitma sucht für ihr Budapest Bureau für sofort ein Fräulein... 6258

Urhölgyek és urleányok részére modellkészítési... 12737

Intelligens hölgy, ki hosszú ideig helyben nagy cegnel... 6283

STELLENGESUCHE

Magyar-német nyelvet tökéletesen bíró középiskolák... 16898

Deutsche, welche selbständig wirtschaften, sucht Stelle zu... 6284

Als Wirtschaftlerin zu allein-stehender wohlhabender Persönlichkeit... 6284

Intelligens hölgy, ki hosszú ideig helyben nagy cegnel... 6283

Deutsche, welche selbständig wirtschaften, sucht Stelle zu... 6284

Als Wirtschaftlerin zu allein-stehender wohlhabender Persönlichkeit... 6284

Intelligens hölgy, ki hosszú ideig helyben nagy cegnel... 6283

Deutsche, welche selbständig wirtschaften, sucht Stelle zu... 6284

Als Wirtschaftlerin zu allein-stehender wohlhabender Persönlichkeit... 6284

Intelligens hölgy, ki hosszú ideig helyben nagy cegnel... 6283

Deutsche, welche selbständig wirtschaften, sucht Stelle zu... 6284

Als Wirtschaftlerin zu allein-stehender wohlhabender Persönlichkeit... 6284

Intelligens hölgy, ki hosszú ideig helyben nagy cegnel... 6283

Deutsche, welche selbständig wirtschaften, sucht Stelle zu... 6284

Deutsches Kinderstübchenmädchen mit Jahreszeugnissen... 6268

Deutsches Stubenmädchen für Herrenhaus per sofort gesucht... 6265

UNTERRICHT

Szegénysorsu egyetemi hallgató elvállalja középiskolások... 6224

Englische Lehrerin unterrichtet, eventuell auch für Wohnung... 6226

Geiangskünftlerin bittet um Darlehen, um ihre Studien beenden zu können... 6227

Ein Fräulein wird zu einem 21-jährigen Knaben für sofort gesucht... 6258

Urhölgyek és urleányok részére modellkészítési... 12737

Szabászati- és varrósiskolában urleányok saját vezetésem alatt kiképeztek... 16898

Deutsches Fräulein sucht für sofort ein Fräulein... 6258

Deutsche Lehrerin sucht Stunden. Unter „Lehrerin 276“ an die Exp. 6276

Erzieherinnen. Wenn mehr dringend, 2000-4000 Monatsgehalt... 12733

Suche eine ältere deutsch sprechende Dame, die für Kost und etwas Bezahlung auf ganze oder halbe Tage zu Kindern und Nahrung kommt... 6267

Selbständige junge hübsche Dame sucht als Geschäftsführerin einen reifen Mann... 12363

Intelligentes deutsches Kinderfräulein wird zu drei Schulkindern gesucht... 6252

Französisches Fräulein für 2 Nachmittagsstunden zu 2 größeren Kindern gesucht... 16889a

Ein intelligentes deutsches Fräulein wird zu 3 Kindern akzeptiert... 6888a

Fräulein zu Schulkindern, im Haushalt behilflich, wird aufgenommen... 17840

Deutsches Fräulein zu einem 14-jährigen Knaben zum sofortigen Eintritt gesucht... 6264

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern für Tageszeit gesucht... 6268

Deutsches Fräulein, intelligent, häuslich, wird gesucht zu 6- und 7-jährigen Kindern... 6280

Erzieherin, Deutsche oder Französin, für die Nachmittagsstunden von 1-7 zu 10-jährigen Kindern gesucht... 6272

Deutsches Fräulein, intelligent, häuslich, wird gesucht zu 6- und 7-jährigen Kindern... 6280

Süde Dame zu meiner 14-jährigen Tochter, die französisch od. auch englisch spricht... 6231

VII. Gymnazista leány bármilyen osztályu növendékek korrepetálását vállalja... 5074

Ingénieur de moyen age cherche la connaissance d'un francaise, roumaine ou allemande... 6273

Intelligens német urinó feintöttekhez vagy nagyobb gyermekhez ajánkozik... 6250

Fräulein zu zwei Knaben sucht Könyv, István-ut 41. 6274

Intelligentes Fräulein wird zu zwei Knaben, 5-6 Jahre gesucht... 6273

Eine Deutsch-Französin wird zu einem 6-jährigen Mädchen gesucht... 6289

Intelligentes Fräulein wird zu vierjährigen Kindern gesucht... 6278

Keines Kinderfräulein wird zu zwei größeren Kindern gesucht... 6239

Deutsche Lehrerin sucht Stunden. Anträge unter „Preis mäßig 255“ an die Exp. 6255

MUSIK

Legmagasabb árban vásárolunk zongorát, pianót, harmoniumot... 18406

Grammofonlemez tömrelekert dupla árat fizetünk... 18410

Carusot, Titaniot, Kurz Selmat megállgathatja Sternberg... 18410

Jótállással vásároljon Sternberg királyi udvari szallító zongorateremben... 18407

Sternberg garantáltan quintesszia kibuzott „Elite“-muzszuburjai... 18407

Kwartin főként Legújabb hanglemezei Wagner hangszerárúházában... 6279

Beckstein, Blüthner, Bösendorfer, Ehrbar, Förster és más angol szerkezetű zongorák... 12704

Legvალასztékosabb hanglemezműsor művészfeltelekben Sternberg királyi udvari szallító grammophonosztályában... 18285

Mesterhegedűk, mestervonok Sternberg királyi udvari szallító műbenedékesítő üzletében... 18408

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümen zur Beachtung! Alletet Geschäfte können wir zu günstigen Preisen verwerten... 15201

Terézvárosi Értékesítő Vállalat Terézkerut 24b. Telefon 15-18. Mindenemű üzletek... 16241/B

Vade-Gaithaus-Wachtung auf einer Budapesti Sommerfröhe mit großem Inventar zu verkaufen... 7124

Mielött bármilyen üzletet üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jó birtnevé iradához... 7011

Gefährte jeder Art hets in größter Auswahl zu haben bei Jdea, Nagy János-u. 3. Telefon 81-19... 7507

Erstklassige Kaffeehalle in einer Hauptstraße, mit Telefon und zweizimmeriger Wohnung... 54

Gaithaus samt Haus, in der frequentiertesten Hauptstraße der Hauptstadt... 6234

Edelstühle mit Buffet, in einer Hauptstraße, authentisch nachweisbar... 6238

Das einzige Dampf- und Bannendbad einer in unmittelbarer Nähe von Budapest... 6238

Gaithaus mit feuerfreiem 300m Haus, besterher Wohnung... 15805

Delikatessengeschäft beim Kartierung, sehr frequent, zu übergeben... 7810

Vendéglok, éttermek és polgári üzletek lakással... 18409

Kávécsarnok falatozóhoz magányos nő 70,000-rel társul... 14022

Bányakantin vendéglokhoz haromszáz ezer koronával finanszírozott... 15894

Financier mit 250,000 sucht Gokolade-Geförnesfabrik... 15894

Kisüzem nagybirtáshoz 200,000 korona készpénzkel... 6282

BÜCHER

Wertvollere Bücher, Kupferstiche kauft Stemmer... 15095

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Gambrius-Palais. Telefon: 3631ef. 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 3854

Ingatlanokat legelőnyösebben közvetít. Terézvárosi Ingatlanértékesítő, Teréz-körút 24B. Telefon 15-18. 16247

HAUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümer! Zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen können wir verschiedene Häuser und Villen anbieten. Für bitten dringende Aufträge, zahlreiche Häuser in Vermerlung Kardos, Realitätenverfehrsbureau, Ullői-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

Ha Ön Pesten, Budán, bárhol a környéken házat vagy birtokot eladni vagy venni óhajt, forduljon teljes bizalommal Berger iródkhoz, Nepszínház-utca 18. 5788

Stochholms Fabriksgedäude samt vierzimmeriger Herren-mohnung mit Komfort Etage etc. Nebengebäuden, großer Eschplatz an der Ullői-ut, per Mai zu übernehmen, eine Million 400,000 Kronen. Prachtvolles Herrenhaus, mit beheizbarer dreizimmeriger Wohnung, großer geschlossener Veranda 900 Klafter Edelobstgarten, Gitterzaun 550,000 Kronen. 600000

Großes Zinshaus, sieben Wohnungen, mit beheizbarer dreizimmeriger Gassen-mohnung, Etage, Sommerküche, 210 Klafter Platz, 10,000 Stück Keramikzeugel, elektrisches Licht, Keller, an der Ullői-ut, 450,000 Kronen. Schönes Familienhaus, zwei Zimmer, Küche, geschlossene Veranda, Etage, nächst der Elektrischen, beheizbar, 150 Klafter Garten, 200,000 Kr. Familienhaus, Zimmer, Küche, 200 Klafter Garten, beheizbar, 120,000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverfehrsbureau, Kispeszt, Ullői-ut Nr. 67. „Stein-gar“ Saltejtelle abtiefen, 42. und 50. Elektrische. 9453

Zinshäuser, Villen, Familienhäuser stets in großer Anzahl zu haben bei Zden. Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. Nittale: Rökk Szilárd-utca 17. Telefon József 9-49. 7806

Nepszínház-utca-nál ma-gastörszintes ház tizenyole lakással, harmincegyezer ko-rona jövedelemmel, ötszáz-ezer koronaért eladó. Nagy, belvárosi irodája, Váci-utca 21. 18178

Lovasberényben, Piac-téren, ötszobás családiház, szá-zhatvannégyzög területen, va-lamint kilencszázkilencven-nyole négyzög szőlővel, prés-házal és teljes pincefelze-reléssel, 260,000 koronaért el-adó. Nagy, belvárosi irodája, Váci-utca 21. 18180

Kerekek megvételre nagy-szamu előjegyzett bevám ré-szére villák, családi- és bér-házakat. Nagy, belvárosi i-ro-dája, Váci-utca 21. 18179

Budapeston budai és pesti oldalon kisebb és nagyobb bérházak eladók. Sajban iroda, Erzsébetfalva, Kos-suth Lajos-u. 16. 8040

Sürgösen kerestünk a Budai oldalon amerikából és megszállott területek jövo megbizott részere családiházakat és villákat valamint bérházakat is. Sajban iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8941

Erzsébetfalván és környé-kén kisebb és nagyob be-költözhető családiházak 30,000 koronától 200,000 koronáig eladók. Sajban iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8942

Erzsébetfalván 1 szobától 5 szobáig családiházak és villák jutányosan eladók. Bovebbet: Sajban iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8939

Csepelen családiházak, 3 szobából 8 szobáig eladók, azonnal beköltözhetőek. Bovebbet: Sajban iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8938

Schlesinger Mór ingatlan-forgalmi irodájának hir-detesei Nagykorona-u. 26 telefon 33-20.

Eladó bérházak Lipótvá-roshban ötemeletes adó-mentes 12,000,000. Schle-singer.

Törsde körül négyemele-tes nyolcszobás beköltöz-hető 12,000,000. Schle-singer.

Lipót-körtnél háromeme-letes beköltözhető 2,300,000. Schlesinger.

Lipót-körtnél mellett négy-emeletes 7,000,000. Schle-singer.

Rákóczi-uton sarokház 8,000,000 és sarokház 16,000,000. Schlesinger.

Vilmos császár-utón két-emeletes átjáró 7,000,000. Schlesinger.

Belvárosban négyemeletes adómentes 7,500,000. Schlesinger.

Rákóczi-ut mellett négy-emeletes adómentes 5,000,000. Schlesinger.

Teréz-körtnen, Erzsébet-körtnen, József-körtnen, Ferenc-körtnen 3,000,000-tól 8,000,000-ig. Schle-singer.

Muzeum mellett négyeme-letes adómentes 11,000,000. Schlesinger.

Kálmán-tér mellett négy-emeletes 22 évi adómen-tes 7,000,000. Schlesinger.

Gellért fürdőnél adómen-tes 2,000,000-tól 4,000,000-ig. Schlesinger.

Andrássy-ut mellett ut-cákban 15 bérház 1,000,000-tól 3,000,000-ig. Schlesinger.

Wesselényi-ut-cában gyö-nnyörü sarokház 4,000,000. Schlesinger.

Nepszínház-ut-cában há-romemeletes sarok ötszo-bás lakással, esetleg nagy üzlettel 3,000,000. Schle-singer.

Rökk Szilárd-ut-cában há-romemeletes 2,000,000. Schlesinger.

Kelenföldi végállomásnál háromemeletes 1,500,000. Schlesinger.

Eladó villák: Andrássy-uti rayonba kétlakásos 6,500,000. Schlesinger.

Bajza-ut-cánál tízszobás 6,500,000. Schlesinger.

Stefánia-utnál tízszobás 6,500,000. Schlesinger.

Stefánia-ut mellett tíz-szobás 7,500,000. Schle-singer.

Ujszentjános kórháznál négy-szobás 1,400,000. Schlesinger.

Tiszviselő-telepen ötszo-bás 1,300,000. Schlesin-ger.

Szarvas-utnál négy-szobás 1,000,000. Schlesinger.

Hüvösvölgyben, Zugliget-ben, Svábhegyen 800,000-tól 2,000,000-ig Schlesinger.

Szarvasnál ötszobás 1,800,000. Schlesinger.

«Home» Ingatlanforgalmi Iroda (dr. Szávay és Társa ingatlanforgalmi osztály, V. Visegrádi-utca 15. Te-telefon 136-09 hirdetesei:

Tökebefektetés. Két jól jö-vedelmező bérház családi okokból sürgösen jutányos árért eladó, csak direkt vevőknek.

Megbizott részere keres-sünk 2-600 négy-szögöl telket a főváros területén, villamos mentén. Beköltözhető családi házakat, villákat és bérházakat Bu-dapesten és környékén csak közvetlen eladóktól.

Alkalmi vétel. Budakeszin (főváros közelében) elköl-tözés miatt berendezett pénzre, csak direkt vevő-nek jutányosan eladó, azonnal átvehető.

Azonnal elfoglalható ur-lakás Csillaghegyen, álló-más és Strandfürdő köz-velében közelében családi okokból csak direkt vevő-nek, jutányosan, sürgösen eladó.

Elfoglalható, télen-nyáron lakható kastélyszertű, a legmagasabb kulturé-gyeknek is megfelelően felszerelt ur-lak, rövidesen átvehető négy-ötszobás la-kással, nagy konyhakert-tel Hüvösvölgyben, villa-mos mentén, alkalmi áron csak direkt vevőknek eladó.

Igényjogosult megbizott részere mindenféle buto-rozott és butorozatlan la-kást keresünk.

Városmajor és villamos közvelében közelében eme-letes modern villa családi okokból jutányosan sürgö-sen eladó. Beköltözhető négy-szobás lakás.

Eladó bérházak. Fasar-nál háromemeletes körül-épitett beköltözhető há-romszobás lakással 3,800,000 koronáért el-adó. Solo kereskedelmi részvénnytársaságnál, Ki-rály-u. 87. szám. József 25-32 sz. 9244

Muzeum-körtnél kéteme-letes beköltözhető négy-szobás lakással 1,600,000 koronáért, Kálmán-térnél egyemeletes bekölt. há-romszobás lakással 1,400,000 koronáért eladó. Solo kereskedelmi rt. Ki-rály-u. 87. szám. József 25-32 sz. 9245

Borsodban 100 holdas öt-szobás ur-lakással, 28 cse-lád lakással, 60 állattal állással 10,000,000; Ba-jánál 37 holdas tanyabir-tok kétszobás lakóházzal, nagy istállóval 3,000,000 eladó. Mattyok mérnök-nél, Lónyay-u. 45. 5068

Dreizimmeriges Herren-familienhaus, dazu auch die Miete eines Spegereige-igehäuses mit kompletter Einrichtung für 490,000 Kronen zu verkaufen. Auch separat übernehmbar. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. (Saltejtelle der 40er Elektrischen: „Templom-tér“.)

Zweizimmeriges Familienhaus mit Wohnzimmer, offener Veranda, Hausbesitzer-wohnung, sofort beziehbar, 250,000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. (Saltejtelle der 40er Elektrischen: „Templom-tér“.)

Zwischen den zwei Elektrischen gelegenes hohes vier-zimmeriges Herrenhaus mit Garten, besteht aus drei Zimmern, Badezimmer, Nebenräumen und schönem Garten 500,000 Kronen. Központi ingatlanfor-galmi iroda, Kispeszt, Kis-taludy-utca 53. Saltejtelle der 40er Elektrischen: „Templom-tér“.

Postszentlőrincen gyö-nnyörü két 4 szobás ösz-es mellékhelyiségek-vel ellátott, villanyvilá-gításos modern családi házak, gyümölcsösökkel, azonnal elfoglalhatók. Bokai A. és Horváth L. utcákban, 420,000 illetve 350,000 kor-ért sürgösen eladók. Zala, ingatlan-iroda, Horánszky-utca 8.

Széna-térnél nagy föld-szintes ház tetelekkel, 1 millióért eladó. Zala, Horánszky-utca 8. 11237

Rákostligeten állomásnál, modern 5 szobás villa, villanyvilágítással, víz-vezetékekkel, elfoglalható, 800,000 korona. Zala, Ho-ránszky-utca 8. 11238

Gyárnak különösen alkalmas 1200 öl, rajta egy I emeletes és egy nagy sarok erős földszintes épület, Ullői-ut mellett, közel körthoz, 4¹/₂ millióért eladó. Zala, ingat-lan iroda, Horánszky-u. 8. 11236

Bérpalota, Baross-utca-nál, III emeletes, sarok beköltözhető 6 szobás lakással, 100,000 koronát jövedelem, 3¹/₂ millióért eladó. Zala, Horánszky-utca 8. 11239

GÜTE, GRÜNDE

Zur Beachtung für Güte-befitzer! Zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen können wir verschiedene Häuser und Villen anbieten. Für bitten dringende Aufträge, zahlreiche Häuser in Vermerlung Kardos, Realitätenverfehrsbureau, Ullői-ut 56. 16420

Eladó birtokok: Kanizsa mellett prima föld hét-szobás kastéllal, gazda-sági épületekkel 4,500,000. Szalk-Szent-Mártonnál 140 holdas négy-szobás la-kással gazdasági épüle-tekkel 50,000,000. Turke-vén 430 holdas gazdasági épületekkel holdanként 8000. Pest megyében 101 holdas, Pest közelében 83 holdas kitünő prima szö-lő háromszobás lakással. Karcagon 40 holdas, Pest megyében 105 holdas, Fe-hér megyében 398 holdas erdő birtok. Kaphatók Schlesinger-nél, Nagyko-rona-u. 26. telefon 33-21. 11633

200 □ Grund in Erzsebet-falva, in der Nähe des Gemeindefehauses für 35,000. Hollandia, Immobilienab-teilung, Csengery-utca 9. 15806

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Gambrius-Palais. Telefon: 3631ef. 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

WOHNUNGEN

Mietung, Vermietung

Ingen kiadom szobáját, csekély díjazásért megszer-zen vonnehen Dieter. „Glo-bus“, Magyar-utca 3. 8489

Tenden isofort gratis entpre-hende Mieter für möblierte Zimmer, Garconwohnungen, Zden, Nagy János-u. 5. Tele-phon 81-19. Nittale: Rökk Szilárd-utca 17. Telefon József 9-49. 7809

Möblierte Zimmer, Garcon-wohnungen stets in großer Anzahl. Zden, Nagy János-utca 5. Nittale: Rökk Szilárd-utca 17. Telefon József 9-49. 7808

In einem Gassenzimmer in vier Fenstern werden 2 in-telligente Damen oder ein Ehepaar mit ganzer Ver-pflegung per 15. Februar ge-lucht. Hajós-utca 29, I. Etoca 8a. 810

Butorozott szobák kapha-tók Expressz, Csengery-utca 58, Andrássy-ut mellett. 16246

Butorozott szobájába díjta-lanul kiadunk megfelelő bér-lőt Expressz, Csengery-utca 58. Telefon 82-05. 16247

Ungar, Beamter, in höher Stellung, aus dem befehten Gebiete geflüchtet, sucht mit seiner Familie 3-4zimme-rige Wohnung. Gejl. Zu-jöhrigen unter „Dringend 271“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 6271

Igényjogosult földbirtokos keres három-négy-szobás lakást. Földbirtokos 78424. Schwarz hirdető-jébe, Andrássy-ut. 17835

Ententetiszt keres a város belterületén két butorozott különbejáratu szobát «Ententetiszt 78425» Schwarz hirdetőjébe, Andrássy-ut. 17836

Igényjogosult bankigaz-gató keres a város belte-rületén öt-hatszobás mo-dern lakást, ár mellékes. «Bankigazgató 78426» Schwarz hirdetőjébe, An-drássy-ut. 17837

Földbirtokos keres négy-ötszobás lakást lehetőleg körút közelében. Esetleg két-három szoba butort is átvesz. «Vidéki 78427» Schwarz hirdetőjébe, An-drássy-ut. 17839

Orvos keres három-négy-szobás butorozott lakást Hüvösvölgyben. «Mielőbb 78428» Schwarz hirdető-jébe, Andrássy-ut. 17839

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenützung bei allein-gehender Dame oder Herrn gegen erhaltliche Verpfle-gung gesucht. Anträge unter „Kinderlojes Ehepaar 282“ an die Exp. 6262

Möblierte Zimmer in gro-ßer Auswahl in der Hof-landia, Wohnungsabteilung, Csengery-utca 9. 15807

Großes, sonniges Gassen-zimmer, ganzer separier-ter, hübsch eingerichtet, in ruhi-gem Familienhaus in Ofen, für 2 Personen, auch mit ganzer Pension, zu vermie-ten. Unter „Angenehmes Wohnen 281“ an die Exp. d. Bl. 6281

Ehepaar mit zehnjährigem Knaben sucht bei guter Fa-milie oder Pension (Leopold-stadt oder Andrássystrasse - Stadtmühlchen) zwei Zim-mer mit ganztägiger Verpfle-gung. Anträge „Hauptpost - Postfach Nummer 86.“ 6270

Lágymányoson vagy Ke-lentföldön keresek három-szobás lakást. Berendezést esetleg átveszem. Jelige „Teljes díszkréció“ Tenzer hirdetőjébe, Szervita-tér 8. 16819

DWERSE

Sarkadi A., pensionierter Detektiv der Staatspolizei, übernimmt Aufträge, Me-cherchierungen, Beobachtun-gen selbst in den komplizier-testen Fällen. Erhältigt alles pünktlich, gewissenhaft bei strengster Diskretion. Sein behäbliches bewilligtes Pri-vatdetektivbüro-Unterneh-men befindet sich Budapest, VIII., József-körút 48, II. Etoca, Tür 12. Telefon József 33-31. 12702

Nagyothalló? Fülzugás-ban szenved? Fulben lát-hatatlan hallókészületről prospektust ingyen küld. Faragó, Nepszínház-utca tizenhat. 10799

HEIRATSANTRÄGE

Nősülne ötvenos vállalkozó. Házas özvegyek berendezés-el irjanak „Soliditas 705“ című a kiadóba. 12740

Gyáros — zsidó — nősül-ne. Megbízva: Faragó, Nepszínház-u. tizenhat. 10797

Zsidó bankár férjhezadná egyetlen leányát. Hozo-mány több millió. Meg-bízva: Faragó, Nepszín-ház-u. tizenhat 10797

Házasságokat diszkrétén közvetít Faragó Jenő i-ro-dája, Nepszínház-u. tizen-hat. Díjtalan felvilágosít-ás Cégjelzéstelen levele-zés. 10796

Leányomat hatszáz ezer ké-sz-pénzzel, százhold föld, férj-hez adnám. Ismerkedést létre hoz Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57b. 18413

Házasságközvetítés lelki-imeretesen, diszkrétén. Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57b. 18414

Zsidó családok figyelmé-be. Huszonnyolc éves eleg-jöképű gazdálkodó keres-nyole millió felül. Fele-ségül fiatal bájos urhöl-gyvet óhajtok. Leveleket lehetöleg fényképpel «Ide-ális házasság 803» jel-igére kiadóhivatalba. 10803

Középkori uriaszony más-felmillióval férjhez menne. Megbízottia: Nagy Jenő, Rá-kóczi-ut 57b. 18415

Zsidóleány másfélmillióval férjhez menne. Ismerkedést létrehoz Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57b. 18416

Leányomat hárommillióval férjhez adnám. Megbizottam. Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57b. Telefon. 18417

Ein edles Weib im schön-ften Sinne des Wortes sehnt sich nach einem Manne zwecks Ehe, der diese Eigen-schaften noch richtig zu würdigen versteht. Nicht-anonyme erste Zuschriften unter „Hochwertig 34“ Exp. 6234

Földbirtokos, huszonki-lenc éves, tartalékos fo-hadnagy vagyok. keres-tény. ötszáz hold földbir-tokomon gazdálkodom. (Vagyonom értéke tizen-két milliót meghaladja.) Berendezett lakásom kör-ülveze gyönyörű park-kal. Nősülni szándéko-zom. Feleségül venném azon feltétlenül művelt lelkületű urhölgyet, aki nemcsak hűséges hives-tvárs, hanem háziasszony is tudna lenni. Jövedö-keimnél az anyagiak nem érdekelnek. Levelet díszkréció biztositása mellett «Husvétra eljegy-zés 800» jeligére kiadó-hivatalba. 10800

Leányom huszonhárom-éves, keresztény, csinos-nak mondott hajadon, férjhez adnám jellemes, korrekt uriemberhez. Le-veleket «Szólóbirtokos 801» jeligére kiadóhiva-talba. 10801

Fiatl kereszény intelli-gens hajadon vagyok. Ho-zományom ötven hold birtok. Biztos existenci-ájú uriember «Kiszaga 802» jeligére írjon kiadó-hivatalba. 10802

Hugon huszonhároméves, zsidó, csinos háziasan nevelt, intelligens ur-leány. Hozománya más-felmillió. Teljes című le-velet «Baranyamegyei 803» jeligére kiadóhiva-talba. 10803

Davidovics-iroda, Er-zsébet-körút 17. Legjobb partiakat közvetít. Leg-díszkrétkélt. Jegyország. Megbeszélés díjtalan. 6285

Unjere sympatiéje, fejlen-gu, intelligente, fejtéje Schweitzer (Zsr., Bierze-gerin), Gefährt, eleg. Wö-pnung, pebanteste Hausfrau, möchten wir an nur nach-mehsar anständigen Herrn (Künftiger) mit Eytigen, verheirateten. Nichtanonyme Anträge unter „Keine Duzendperson“ Sikra, An-noncencorrespondenz, Vilmos császár-ut 33. 20298

KORRESPONDENZ

A... L... Da der vor zwei Wochen verschickte Brief bisher nicht eingetroffen, muß ich annehmen, daß Du ernstlich erkrankt bist. Bei diesem nachhalten Wetter finde ich es auch ratamer, wenn Du auch heute ge-hauje bleibst. Schreib mir über Dein Befinden. Gute Verheilung und innige Küffe sendet Dir Dein ...

Gut finierter Bankbeamter sucht die ehrliebe Bekant-schaft eines jungen, hübs-chen, intelligenten deut-schen Fräuleins. Briefe un-ter „Etablierte Bekant-schaft“ an die Exp. 6277

Shimmit szeretnék tanul-ni, egyedülálló, ügyetlen s bátoratlan leány va-gyok. Ki vinne el táncis-kolába? Az írjon «Talan megjön a batorságom» jel-igére e lap kiadója. 1907

KOSMETIK

Gaarfarben durch garantiert edlte künstliche „Genna“ in jeder Farbe und Nuance. Bel-városi női fodrászterem. IV. Váci-utca 27/29. 16838

Gaarfarben „Genna“ jede Nuance. Spezialist für Haar und Frisur Nachf. Frisör Vencel, V., Dorottya-utca 1. 12714